

Zeitschrift: Schweizer Theaterjahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur
Band: 20 (1951)

Anhang: Schweizer Theateralmanach VIII, 1951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

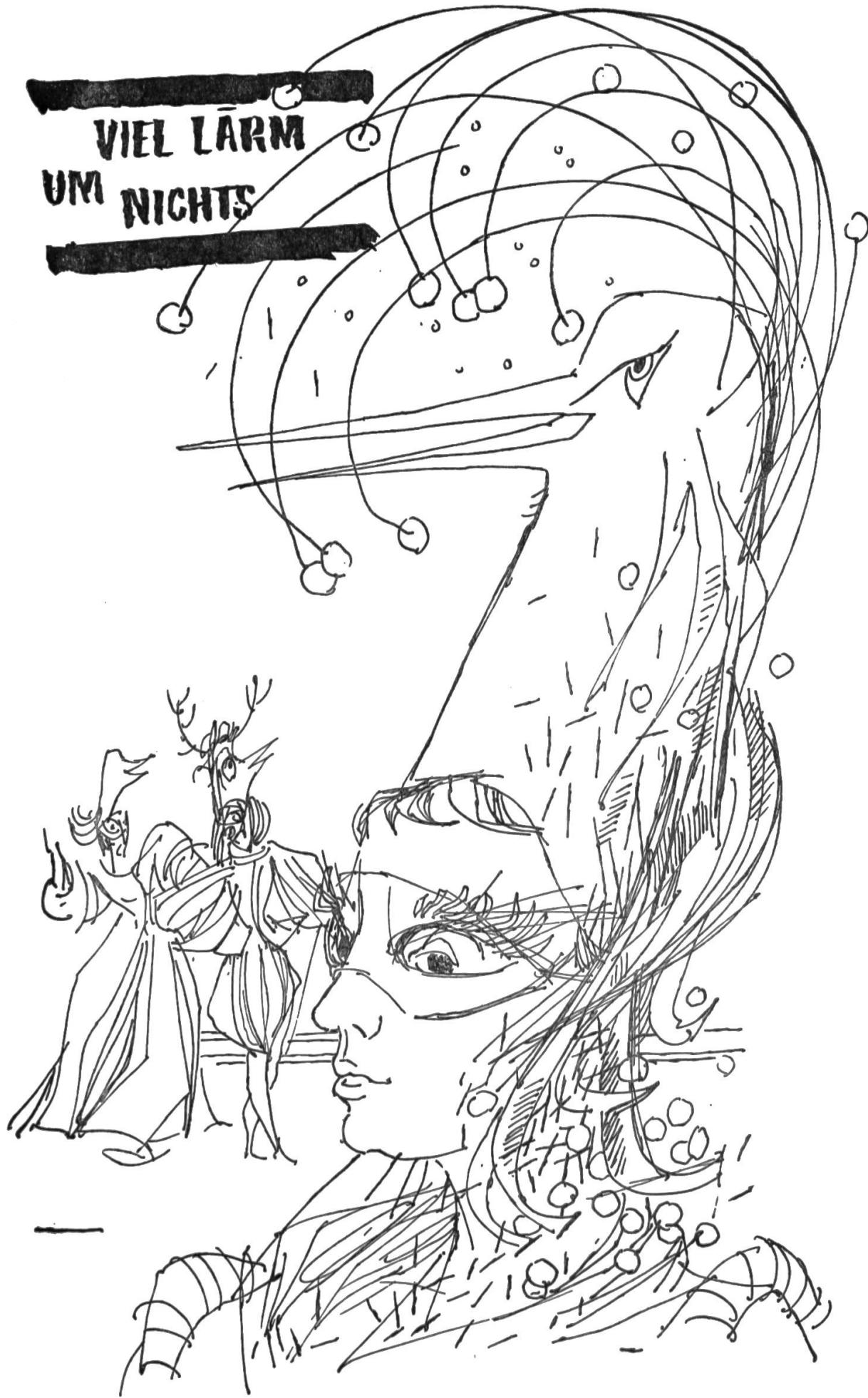
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER
THEATERALMANACH
VIII. - 1951



Ruodi Barth: Zeichnung zum Personenzettel von Shakespeare's «Viel Lärm um nichts» in der Inszenierung von Leonard Steckel. Bild und Kostüme: Ruodi Barth.

CHRONIK DER TOTEN

† OTTO BOSSHARD

Am späten Abend des Hohen Donnerstags, am 22. März 1951, ist Otto Boßhard in der Obhut treuer Freunde sanft entschlafen. Ein bewegtes und reiches, in seiner künstlerischen Bestimmung viel leicht typisches Schicksal hat seinen Abschluß gefunden. Otto Boßhard wurde 1886 als Sohn von Otto Boßhard, Lehrer für Textilfächer am Technikum in Winterthur geboren. Über markante Höhen des Daseins und durch bittere Enttäuschungen hat es den einstigen Winterthurer Gymnasiasten geführt, der sich am Küsnachter Seminar zum Lehrer ausbilden ließ, um nach einer kurzen Vikariatszeit in Kollbrunn das Pult des Volkserziehers mit der Bühne und ihrem weitern Strahlungsraum zu vertauschen. Immer blieb ihm das Theater indessen jene moralische Anstalt, die es für die Großen der klassischen Dichtkunst bedeutete: ob Boßhard — nach gründlicher Ausbildung in Max Reinhardts Theaterschule — als jugendlicher Held, später als sein eigener Dramaturg und Regisseur am Breslauer Lobetheater und eine Zeitlang, von Reinhardt nach Berlin geholt, am Deutschen Theater Charakterrollen spielte, oder ob er, im Sommer 1924 in seine Heimat zurückgekehrt, die großen Freilichtbühnen von Hertenstein und vom Dietschiberg leitete — sein künstlerisches Ethos wurzelte in Geist und Stil des klassischen Dramas, das die von ihm geprägten Spielpläne und seine eigene Kunst der Darstellung bestimmte.

Otto Boßhard war der Schauspieler der großen, stilisierten Gebärde und eines beherrschten, aber von leidenschaftlicher, gelegentlich dämonischer Spannung getragenen Pathos. Bei aller Schwerblütigkeit des geborenen Schweizers doch mit einer seltenen, den großen Darsteller kennzeichnenden Fähigkeit des seelischen Nacherlebens ausgestattet, füllte er die Gestalten seines Spiels mit der ganzen Unmittelbarkeit und Glut seiner echt komödiantischen Leidenschaft; ihm war es gegeben, für eine imponierende Spannungsweite sensibelster Nuancen den sprachlich und mimisch gemäßen Ausdruck zu finden. Nie aber war ihm die technische Gestaltung seiner Rollen Selbstzweck. Tiefer wurzelte seine Liebe zur Dichtung — und jener geheime pädagogische Wille, der das Kennzeichen jeder schweizerischen Kunstabübung ausmacht. So formte sich seiner geistigen Kontrolle jede der von ihm gestalteten Figuren über das Zufällig-Ein-

malige hinaus zur Trägerin des ihr innenwohnenden Gesetzes — zum Typus im besten und höchsten künstlerischen Sinn; es ist wohl nicht zu Unrecht festgestellt worden, daß dort, wo ihm die Dichtung das Substrat dazu geboten, seine Rollen ins Mythische aufwuchsen.

Ein Schauspieler dieser bildungsmäßigen Anlage *mußte* sich zum Regisseur geboren fühlen. Idealist in seiner künstlerischen Eigenart, Idealist aber auch in seinem menschlichen Gesetz, opferte Otto Boßhard all seine Ersparnisse, um in Hertenstein und auf dem Dietschiberg der Idee des schweizerischen Freilichttheaters großer, klassischer Haltung eine bleibende Verwirklichung zu sichern. Er scheiterte an der Ungunst der materiellen Bedingtheiten; der künstlerische Erfolg der von ihm geleiteten Unternehmungen jedoch blieb unbestritten.

Um so sicherer und großartiger entfaltete sich seine Berufung zum Bühnenleiter im Altdorfer Tellspielhaus, dessen festlich hochgespannte Aufführungen er in den Jahren 1925—1949 betreute und mit dessen Ensemble er 1939 auf der Margaretheninsel in Budapest Triumphe feierte. Es war wohl kein Zufall, daß Wachtmeister Boßhard das Interesse seiner Heimat zum ersten Male wachrief, als er während des ersten Weltkrieges Tell-Aufführungen für unsere Soldaten inszenierte; mit dem Einzug ins steinerne Haus berief ihn 1925 die Altdorfer Spielgemeinschaft zu ihrem Direktor. Es war aber mehr als eine künstlerische Leistung erstaunlichen und erregenden Charakters, was er mit seinen Laienspielern bot; in der kraftvollen, am Vorbild Reinhardts geschulten Lenkung und Bewegung der Massen riß Boßhard ein *Volk* zu jener Darstellung seiner nationalen Dichtung hin, wie sie in der spontanen, Form und Inhalt zu meisterlicher Einheit zwingenden Geschlossenheit kaum eindrücklicher sich denken ließ. Hier einte sich in seltener Weise, was Boßhards künstlerische Persönlichkeit ausmachte: sein pädagogisches Geschick in der Erziehung des Spielers, die er bereits als Leiter einer Theaterschule in Breslau erfolgreich versucht hatte, sein hohes Verantwortungsgefühl vor den Werten der idealistischen Dichtung — und sein Wille zur ästhetischen Erziehung des Menschen überhaupt.

Eine nationale Tat aber war es, als sich Otto Boßhard in den Kriegsjahren 1939—1945 seinem Vaterlande in einer neuen Mission zur Verfügung stellte: mit seinen Rezitationen des Schillerschen Freiheitsdramas vor den Truppen hat er Tausende von Wehrmännern zur Begeisterung hingerissen und Kraft und Mut zum Durchhalten in ihnen gestärkt.

Was aber so in den Dienst am Lande gestellt wurde, das war zahlreichen Auditorien bereits seit Jahren zum unvergeßlichen Erlebnis geworden: Boßhards geniale Rezitation ganzer Dramen aus freiem Gedächtnis. Der Alternde, durch ein Gehörleiden von der lebendigen Bühne verbannt, lebte in dieser Form künstlerischer Gestaltung das innerste Wesen seiner Berufung aus: das Geheimnis einer ganzen Dichtung zu erspüren und es in differenziertester Sprachbeherrschung als einen geschlossenen Kosmos lebendig aus dem Mittelpunkt *einer* poetischen Vision heraus Idee und Atmosphäre, Menschen und Schauplätze greifbare Gestalt werden zu lassen. In diesen Darbietungen offenbarte sich erst die volle künstlerische Intelligenz des ehemaligen Schauspielers; seine wache Geistigkeit, durch frühere germanistische Studien an der Zürcher Universität vertieft und verfeinert, erhob den einstigen Freund und Schüler Ludwig Wüllners selber zum Meister auf dem Gebiete der Vermittlung dichterischer Kunstwerke.

Am Ende erweist sich das letzte Vierteljahrhundert von Otto Boßhards Leben trotz aller Vielfalt des Tuns dennoch als die geschlossene Darstellung einer reichbegabten Künstlerpersönlichkeit. Als Festspielleiter war er zu einem Begriff geworden — es sei nur an die Weinfelder Tell-Aufführungen von 1948 erinnert; in Volkshochschulen und literarischen Gesellschaften legte er Zeugnis ab von Reichtum und Gewalt der dichterisch geprägten Sprache; wie sein großer Freund Paul Wegener, mit dem zusammen er erstmals auf einer Leinwand erschienen war, lieh er sein Können auch dem Film — und versuchte sich schließlich als Autodidakt auf dem Gebiete der plastischen Kunst, die seinem Hang zum Monumentalen weitgehend entgegenkam. Schwere, großflächige und dennoch mit sehr viel Zartheit und heimlich schwebendem Leben gehauene Figuren sind das sichtbar Überdauernde, das uns von Otto Boßhard bleibt; seine Freunde aber behalten noch ein anderes: die Erinnerung an einen liebenswerten, bei aller Differenziertheit seines Wesens kindlich schlichten, treuen und gütigen Menschen, dem es in all seinem ruhelosen und bewegenden Bemühen zuletzt und immer wieder nur um das *eine* ging — gerade um den Menschen, den abendländischen Menschen in der verbindlichen Humanität seines eigentlichen Daseins.

Prof. Gustav Egli.

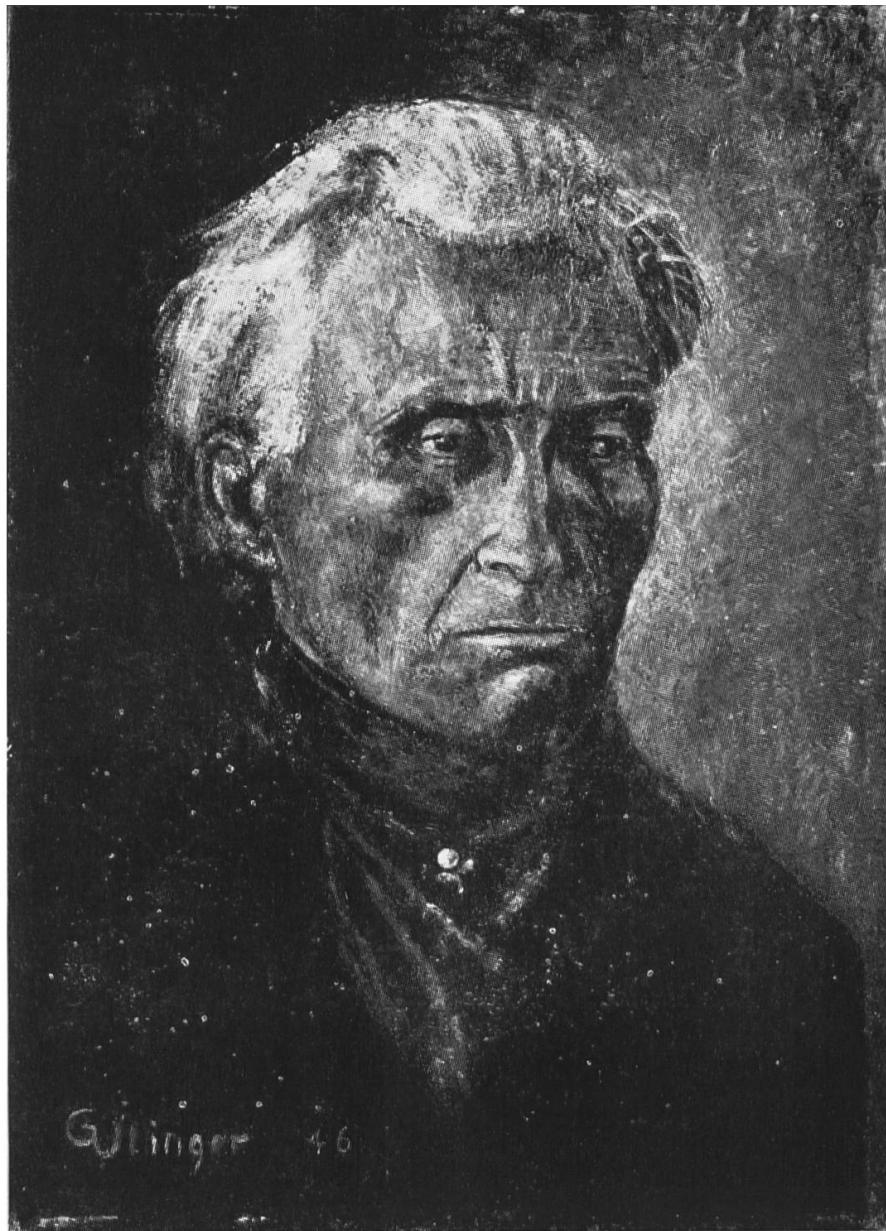
† THEODOR HAFNER

Im Jahre 1950 verlieh der Regierungsrat des Kantons Zug zum ersten Mal einen Literaturpreis und ließ diese Ehrung Dr. phil. Theodor Hafner zukommen. Doch der Preis mußte dem Geehrten ans Krankenlager gebracht werden. Ein schweres Leiden, von dem auch eine wiederholte Operation ihn nicht mehr befreien konnte, ließ die geplante, öffentliche Ehrung nicht mehr zu. Um so mehr freute ihn die Würdigung seines reichen Schaffens in der Presse.

Noch gab Hafner die Hoffnung auf Genesung nicht auf, und die Bühnengilde Zug inszenierte, von seinem Optimismus angesteckt, sein Lieblingswerk «Der schwarze Schuhmacher» in einer neuen Fassung, in welcher alle in Zug spielenden Szenen von seinem Kollegen Fridolin Stocker in Mundart übertragen waren. Doch es blieb dem Autor versagt, an einer der prächtigen Aufführungen, die bei der Bevölkerung begeisterte Aufnahme fanden, teilzunehmen. Wenige Wochen später ereilte ihn der Tod und vernichtete die Hoffnung seiner Freunde, noch manches Werk aus der Hand des Dichters zu erhalten.

Dr. Hafner war in erster Linie ein ausgezeichneter Lehrer, der es verstand, seinen Schülern die Freude an der Muttersprache und das Verständnis für die Literatur zu wecken. Seine Schüler waren ihm als väterlichem Freund sehr zugetan. Über seine strenge Schularbeit hinaus jedoch gehörte jeder freie Augenblick seiner geliebten Dichtkunst und hier vor allem dem dramatischen Schaffen. Das hinderte ihn aber nicht, als Schriftleiter des Zuger Neujahrsblatt für die Kultur und Kunst seiner Wahlheimat zu wirken und das Neujahrsblatt zu einer der wertvollsten und schönsten Publikationen dieses Genres auszubauen. Auch an der Förderung des Volkstheaters, an der Pflege des guten Laienspiels nahm er regen Anteil. So war er auch bei der Gründung der Bühnengilde Zug dabei und wirkte als Spieler mit.

Theodor Hafners Schauspiele und Dramen sind vor allem sprachliche Meisterwerke. Bei der Wahl des Stoffes wandte er sich mit Vorliebe eigenwilligen, kraftvollen Gestalten zu, ob sie nun im Alten Testament (Bilo und Mahida — Moses — Jeremias — Aufbruch), in der Schweizergeschichte (Der Kardinal — Der schwarze Schuhmacher), oder in der Gegenwart (Selig, die Hungernden — Mount Everest) zu finden waren.



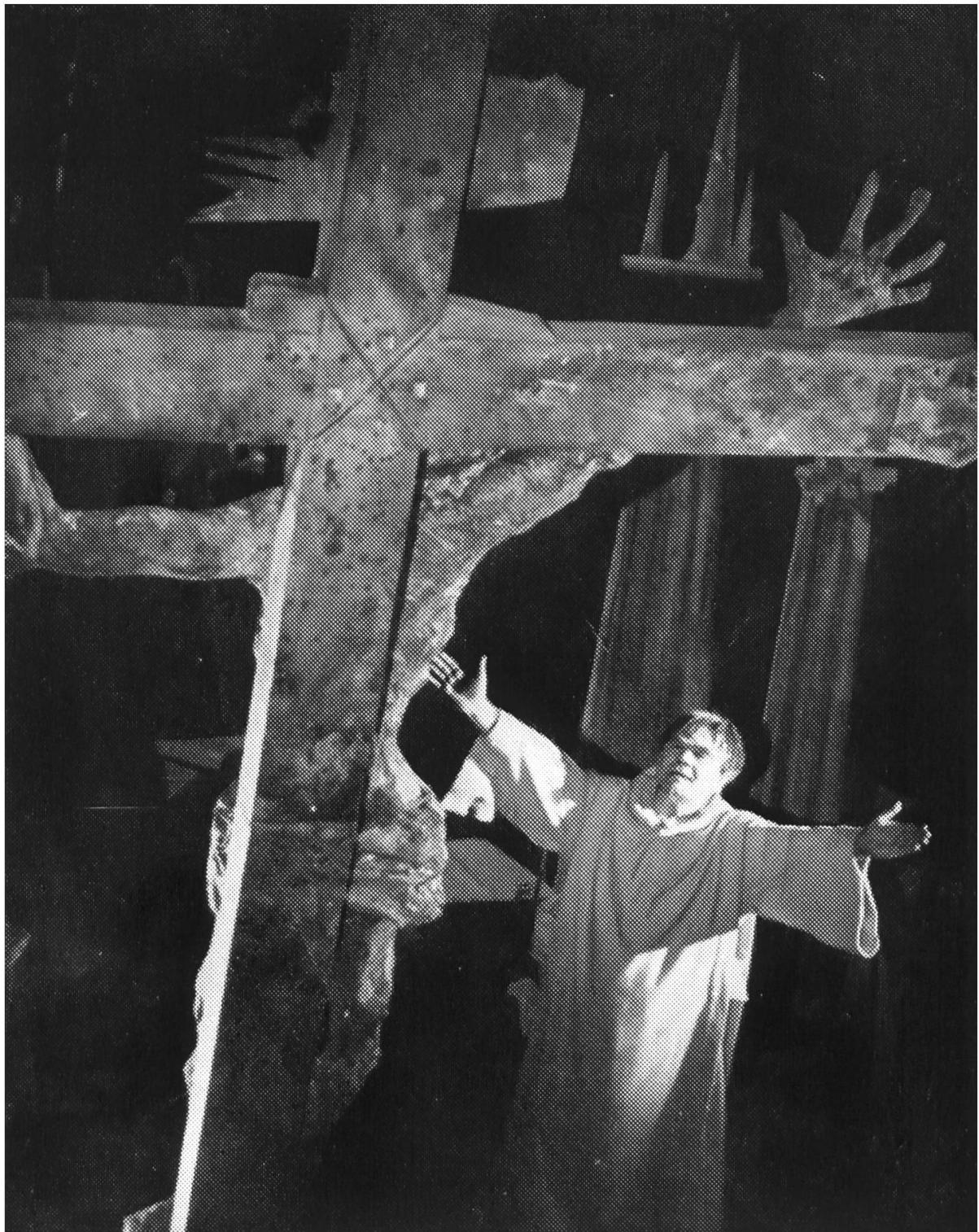
† Otto Boßhard
Nach dem Gemälde von Prof. Gebhard Uttinger



† Dr. Theodor Hafner



† Emil Gyr



«Der Teufel und der liebe Gott» von Jean-Paul Sartre im Schauspielhaus Zürich.
Oskar Homolka als Goetz. Cliché der Zürcher Woche.



«Erwin und Elmire» von Othmar Schoeck. Stadttheater Zürich 1949/50
Photo Serda

Hafner war seinem Schaffen gegenüber sehr kritisch eingestellt. Aus diesem Grunde ließ er auch nur drei seiner Schauspiele (Der schwarze Schuhmacher — Der Kardinal — Mount Everest) im Drucke erscheinen. Leider haben sie weder bei unsren Laienbühnen noch beim Berufstheater die Beachtung gefunden, die sie verdient hätten. Zugegeben, es gibt in unserm Lande wenig wirklich gute Laienbühnen, und die leichte Kost der Operetten — mag ihr Inhalt noch so kitschig und jämmerlich sein — verspricht eben mehr Kassenerfolg als ein Schauspiel, das sich mit ernsten oder gar heiklen Problemen befaßt. Aber gerade die jüngsten Aufführungen des «Der schwarze Schuhmacher» in Zug haben die Bühnenreife Hafners eindringlich bewiesen. Die Zuschauer füllten das geräumige Theater-Kasino siebenmal.

Theodor Hafner war einer der Sieben, die am 21. August 1927 die Gesellschaft für Theaterkultur gründeten. Da ihm das lebendige Theater wichtiger schien als die Theaterhistorie, setzte er sich an der Gründungsversammlung für eine tatkräftige Förderung des Liebhabertheaters ein und schlug die Schaffung einer Beratungsstelle für Spielwahl und Aufführungsgestaltung vor.

Zug wird den leider zu früh von uns geschiedenen Dramatiker Dr. Theodor Hafner, der am 12. März 1890 zur Welt kam und am 6. Juli 1951 wieder verließ, mit der Aufführung seines letzten Werkes «Gedenkspiel zum Eintritt Zugs in den Bund 1352» ehren.

Fridolin Stocker.

† EMIL GYR

Erfüllt von der Schönheit dieser Welt, an deren Schattenseiten er hartnäckig vorbeisah, hat uns Emil Gyr verlassen, am Abend eines Sommertages, der ihn mit einem Freund nach Schaffhausen zur Ausstellung europäischer Meisterwerke geführt hatte. Ein Herzschlag, dessen Vorzeichen den scheinbar so rüstigen Zweiundsiebziger schon seit zwei Jahren heimgesucht haben, nahm ihn plötzlich hinweg, mitten aus der nachklingenden Freude dieses Tages. Wie er gelebt, so starb er: ein Vollblutidealist, der die Plackereien des Lebens nicht allzuwichtig nahm und der mit leichtem Sinn — der kein Leichtsinn war — auch die Hürde des Todes ohne Alters- und Krankheitsbeschwerden übersprang.

Seine Lebenskurve verlief ungewöhnlich, voller Unsicherheit, da der junge Stadtzürcher Emil Gyr es ebensowenig wie später verstand, sein Leben nach der geraden Bahn bürgerlicher Sicherheit auszurichten. Er war gelernter Buchbinder und eine Hauswartstelle bei einer großen Versicherungsgesellschaft und später eine Bibliothekarstelle hätten ihm und seiner Familie manche Schwierigkeit erspart. Aber der kleine, knorlige Gyr hatte die Theaterleidenschaft im Blut und es war zeitlebens ein nie überwundener Schmerz, daß es ihm nicht gelingen wollte, den Anschluß an die Berufsbühne zu finden. Aber dazu war sein ungebärdiges Naturburschentum wohl nicht geschaffen, und es fehlten ihm wohl auch die technischen Grundlagen des Berufsschauspielers. Was ihm hier hinderlich war, befähigte ihn indessen in ungewöhnlichem Maße für die Laufbahn eines schweizerischen Mundart- und Volksschauspielers; wenn ihm auch diese eben keine Reichtümer und kaum das notwendigste Existenzminimum eintrug, so schenkte uns dieses außergewöhnliche und selbstgewählte Schicksal einen Darsteller schweizerischer Volkstypen, wie er in dieser wurzelfesten und echten Kraftnatur einzig war.

Es gab Zeiten, da sein prächtiger Charakterkopf und sein feuriges volkstümliches Bühnentalent die Massen in helle Begeisterung versetzte und Emil Gyr im Lichte der Scheinwerfer seine hohen Zeiten sah, wie sie nur ein seinem Volk eng verbundener und ihm aus dem Leibe geschnittener Darsteller erleben kann. Er war in den Jahren 1924, 1925 und 1930 der erste schweizerisch geprägte Landmann in Calderons «Welttheater» auf dem Einsiedler Klosterplatz und wurde vom damaligen Regisseur Peter Erkelenz mit nach Godesberg zu den dortigen Welttheater-Aufführungen engagiert. Dort hüpfte er für zwei Winter einmal auch ganz zur Berufsbühne hinüber, die ihn aber nicht halten konnte, bald kehrte er wieder in die Schweiz zurück, auf deren Volks- und Festspielbühnen Emil Gyrs stärkste Talente sich freier entfalten konnten. Unvergänglich ist sein drolliger Zürcher Nationalrat Meili in Bührers «Volk der Hirten», der ihn in weitestem Maße populär gemacht hat; welch köstlicher Theaterkomik er fähig war, zeigte er in einer andern seiner Glanzrollen, in Huggenbergers «Bollme». Nie war er bloßer Vereinskomiker, sein Trachten ging stets nach dem wertvollen Werk, das ein echter Dichter für die schweizerische Volksbühne schuf. So kamen ihm auch die lebenswarmen und gemütstiefen Gestalten in den Dramen und Mundartlustspielen Richard Schneiters besonders entgegen, in denen er viel-

leicht sein Bestes geben konnte. Er stand im Jahre 1917 an der Wiege der «Freien Bühne Zürich», der er bis zuletzt treu geblieben war; sein polternder Bauer Gygax in Cäsar von Arx' Mundartkomödie «Vogel friß oder stirb» entzückte noch im Winter 1950/51 auf mancher Gastspielreise bis nach Genf die Freunde des Volkstheaters. Eine holzschnittmäßige kantige Darstellungsart ließ seine Bühnengestalten besonders plastisch hervortreten; wir erinnern uns mit Freude an seinen alten Wirz in Paul Schoecks innerschwyzerischem Tell oder an seinen finstern Geßler im alten Urner Tellenspiel. Immer war Gyr mit vollem Herzen dabei und riß seine Umgebung mit der Unverwüstlichkeit seines Humors und seiner unbesiegbaren Zuversicht über viele Schwierigkeiten weg. Einer der schönsten Höhepunkte seiner Lebenskurve war seine Leistung als Schweizergesell in Arnets großem Landi-Festspiel von 1939, eine Rolle, die ihm sozusagen auf den Leib geschrieben wurde, und die er zu einem lebendigen Bilde schweizerischen Volkscharakters werden ließ.

Einige Male holte ihn auch der Schweizer Film: der Gottfried Keller-Film «Romeo und Julia auf dem Dorfe» und der Meinrad Lienert-Film «Der doppelte Matthias und seine Töchter» boten ihm interessante Aufgaben. Oft war er in den letzten Jahren als Spielleiter für volkstümliche Festspiele beschäftigt, wo er mit seinem Schwung und Feuer immer wieder die Massen zu begeistern vermochte.

Nun ist der eigentlich nie alt Gewordene plötzlich verstummt und hinterläßt im schweizerischen Volkstheater, dem er über 50 Jahre treu und selbstlos gedient hat, eine schmerzliche Lücke. Für die vielen Stunden der Heiterkeit und der Erhebung, die er uns geschenkt hat, sei ihm von Herzen gedankt.

Wilhelm Zimmermann.

SCHWEIZERISCHE BERUFSBÜHNEN
REPERTOIRE UND KÜNSTLER DER SPIELZEIT
1950/1951

I. DAS BERUFSTHEATER IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Zeichenerklärung

S = Autor oder Komponist Schweizer
U = Uraufführung
SE = Schweizer Erstaufführung
E = Erstaufführung für das betreffende Theater
R = Reisen
Zahlen in Klammern = Zahl der Aufführungen

A. Städtische Bühnen

STADTTHEATER BASEL

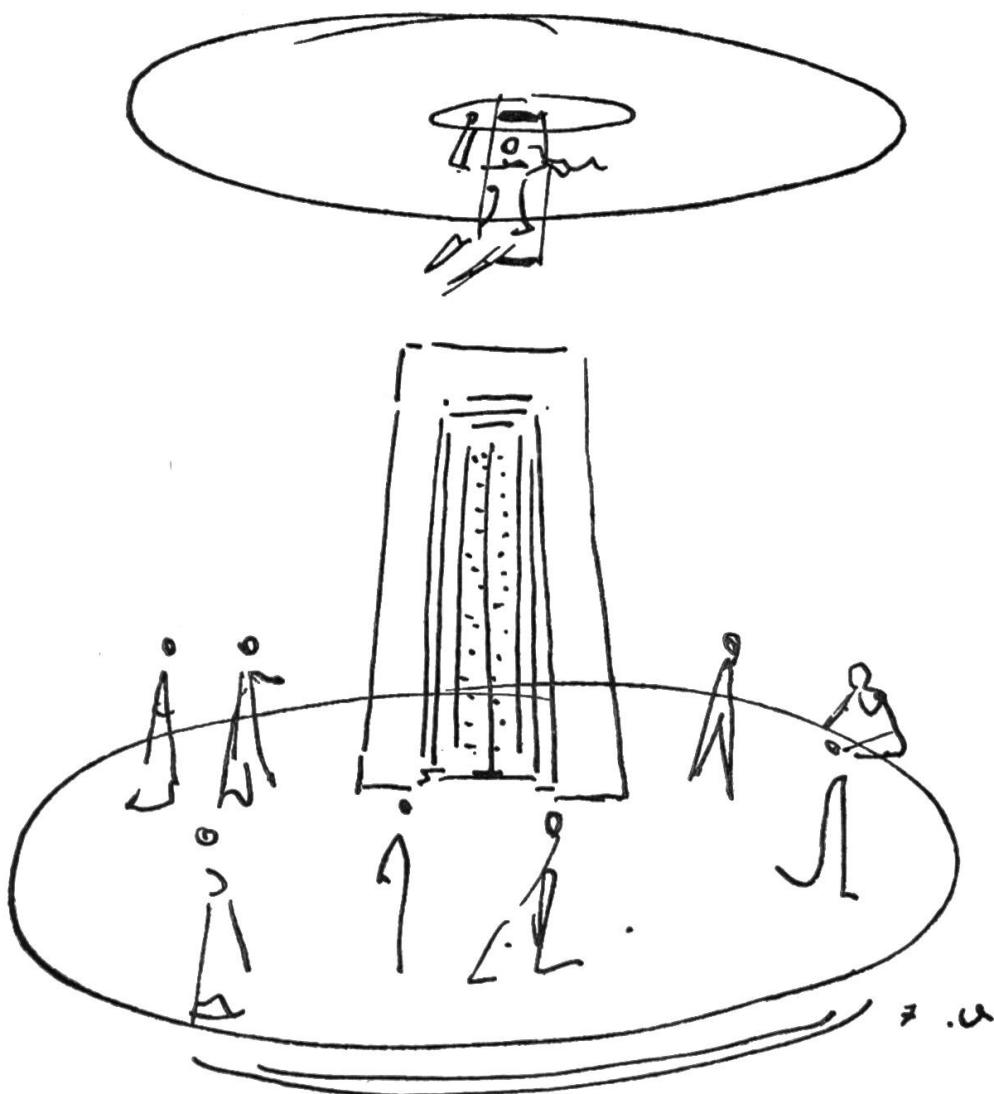
Träger des Theaterbetriebes: Genossenschaft des Basler Stadttheaters. Präsident des Vorstandes der Genossenschaft: Regierungsrat Dr. P. Zschokke.

Leitung: Direktion von Oper und Operette: Dr. F. Schramm; Direktion des Schauspiels und der Komödie: Egon Karter; Kaufmännische Leitung: Hans Thudium.

Künstlerische Vorstände. Musikalische Oberleitung: Alexander Krannhals; 1. Kapellmeister: Gottfried Becker; 1. Bühnenbildner: Max Bignens; 2. Bühnenbildner: Eduard Gunzinger; Bühnenbildner der Komödie: Ruodi Barth; Kapellmeister für Oper und Operette und Solokorrepitor: Albert Kaiser; Chordirektor: Karl Keuerleber; Kapellmeister der Operette: Silvio Varviso; Ballettmeister: Andrej Jerschik; Regie-Volontair: Franz Schriber; Regie-Assistent: Curt Model; Korrepetitoren: Kamala Wolff und Jacques Wildberger; Dramaturg: Hans J. Weitz.

Darsteller: Oper und Operette: Willy Ackermann; Richard Alexander; Else Boettcher; Berthold Büche; Helmar Burgk; Willy Duvoisin; Charles Gillig; Kurd E. Heyne; Hans Jonelli; Max Knapp; Ernst Krukowski; Harry Norbert; Derrick Olsen; Edith Schemionek; Hanns Sichert; Renate Timm; May Torend; George V. Vincent; Joop de Vries; Dita Wranitzky; Heidy Zumbrunn.

Schauspiel und Komödie: Blanche Aubry; Max Bachmann; Rudolf Bachmann; Heinz Bennet; Arthur Burdan; Willy Buser; Milena von Eckhardt; Dorit Fischer; Roman Flury; Hermann Gallinger; Paul Gogol; Hilde Harvan; Robert Hauck; Dietlinde Hillebrecht; Erwin Kohlund; Ida Krottendorfer; Werner Kruse; Fritz Lehmann; James Meyer; Sibylle Münch; Emma Muraner; Dr. Kurt Nachmann; Margarethe Pauly; Willy Rutishauser; Elvira Schalcher; Lucia Scharf; Alfred Schlageter; Klaus Steiger; Ingeborg Stein; Valerie Steinmann; Armin Suessenguth; Alice Thomas; Heinrich Trimbur; Wolfgang Warncke; Margrith Winter; Günter Witte.



Stadttheater Basel. Teo Otto: Entwurf zu Giraudoux's «Der trojanische Krieg wird nicht stattfinden» (zweiter Akt). Regie: Werner Kraut.

Gäste der Komödie: Maria Schell; Susanne von Almassy; Tilli Stephan; Anneliese Römer; Leopold Biberti; Richard Lauffen; Alfred Lohner; Oscar Carlweis; Rolf Kutschera; Alfred Rasser; Adolf Spalinger; Fred Tanner.

Chor: 15 Damen und 15 Herren.

Ballett: 3 Tänzer und 10 Tänzerinnen.

Von den am Stadttheater und an der Komödie engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 41 Schweizer und 24 Ausländer.

Spielplan des Stadttheaters 1950/51: Schauspiel: Molière: «Tartuffe» (17); Schiller: «Kabale und Liebe» (11); Shakespeare: «Ein Wintermärchen» (14); von Arx: «Der Verrat von Novara» (S/11); Camus: «Die Gerechten» (E/6); Fry: «Die Dame ist nicht fürs Feuer» (E/7); Hauptmann: «Hannales Himmelfahrt» (9); Hochwälder: «Hôtel du Commerce» (E/6); Shaw: «Candida» (12); Burkhard: «Der schwarze Hecht» (S/R/25); Fraser und Becker: «Sechs spielen Toto» (SE/5).

Märchen: Blumer/Krannhals: «Hänsel und Gretel» (S/11); Flubacher/Krannhals: «Roter Mann — Schwarzer Mann» (S/21).

Oper: Beethoven: «Fidelio» (16); Honegger: «Johanna auf dem Scheiterhaufen» (S/E/6); Lortzing: «Der Waffenschmied» (12); Menotti: «Der Konsul» (deutschspr. E/8); Mozart: «Figaros Hochzeit» (15); Saint-Saens: «Samson und Dalila» (5); Verdi: «Aida» (16), «Nabucco» (E/11) und «La Traviata» (R/2); Wagner: «Der fliegende Holländer» (6); Wolf-Ferrari: «Die vier Grobiane» (5).

Ballett: Delibes: «Coppelia»; Gagnébin: «Le printemps» (S/E); Oldham: «Zirkuskantine» (U/6).

Operette: Fall: «Der fidele Bauer» (18); Heuberger: «Ein Opernball» (10); Kasics: «Charley's Tante» (S/E/7); Künneke: «Liselott von der Pfalz» (E/18) und «Der Vetter von Dingsda» (R/6); Lehar: «Der Graf von Luxemburg» (13); Joh. Strauß: «Wienerblut» (10) und «Der Zigeunerbaron» (15).

Eine Einführung und zwei Matinéen.

Schweizer Werke: E: Honegger: «Johanna auf dem Scheiterhaufen» (6); Gagnébin: «Le printemps» (6) und Kasics: «Charley's Tante» (7); Neu einstudiert: Blumer/Krannhals: «Hänsel und Gretel» (11); Flubacher/Krannhals: «Roter Mann — Schwarzer Mann» (21); von Arx: «Der Verrat von Novara» (11); R: Burkhard: «Der schwarze Hecht» (25).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 33 Werke (darunter 7 S) mit 360 Aufführungen (wovon 87 S.).

Gastspiele des Stadttheaters Basel: Aarau, Olten, Schaffhausen, Zofingen und Mühlhausen.

Spielplan der Komödie 1950/51: Schauspiel: Offenbach: «3 mal Offenbach»: «Die Verlobung bei der Laterne»; «Die kleine Zauberflöte»; «Die Insel Tulipatan» (33); Roger Ferdinand: «Aber Papa!» (13); Brewer-Bloch: «Dark Victory» (Sieg der Finsternis) (SE/10); Katscher-Nachmann: «Bei Kerzenlicht» (30); Ibsen: «Nora» (14); Verneuil: «Es bleibt in der Familie» (SE/22); Goetz: «Ingeborg» (S/23); Kruse-Weigel: «Der Florentiner Hut» (S/8); Goldoni: «Der Lügner» (6); Rand: «Mordprozeß Folkner» (SE); Coward: «Fröhliche Geister» (16); Sartre: «Die ehrbare Dirne» und «Hinter geschlossenen Türen» (SE/25); Strindberg: «Ostern» (6); Benatzky: «Bezauberndes Fräulein» (25); Coward-Goetz: «Auf nach Afrika!» (SE/17); Roland: «Simone und der Friede» (10); Goethe: «Die Mitschuldigen» und «Die Geschwister» (12); Verneuil: «Herr Lambertier» (10); Cervantes: «3 mal Cervantes»: «Das Ehegericht»; «Die Höhle von Salamanca»; «Das Wundertheater» (8); Komödien-Kunterbund (10); «Us em läbändige Märlibuech» (12).

Matinéen-Zyklus: «Köpfe der Weltliteratur».

Tanz-Matinéen: Albert Mol-Edith Cornelius (2); Ursula König (1).

Dialektspielwoche: Basler Bühnenstudio: «Rhygasseballade» von Hermann Schneider (3); Quodlibet: «Bim Babbe Bumbenelimänt»; «Bsuech» von Noldy Senglet (2).

Berner Heimatgeschichtstheater: Grunder: «D'Stöcklichrankhit» (2).

Schweizer Werke: Goetz: «Ingeborg» (23); Kurse: «Der Florentiner Hut» (8); Schneider: «Rhygasseballade» (3); Ruckhäberle: «Bim Babbe Bumbenelimänt»; Senglet: «Bsuech» (2); Grunder: «D'Stöcklichrankhit» (2).

Zur Aufführung gelangten 31 Werke (darunter 6 S) mit 317 Aufführungen (wovon 38 S).

Gastspiele der Komödie: Zürich (1), Luxemburg (2).

STADTTHEATER BERN

Träger des Theaterbetriebes: Theatergenossenschaft Bern. Präsident der Verwaltung: Dir. Diethelm; Präsident des Verwaltungsausschusses: Nationalrat F. Grütter.

Leitung: Direktion: E. Kohlund; stellvertretender Direktor: Dr. A. Nef; Verwaltungsdirektor: Fr. Minnig.

Künstlerische Vorstände: Musikalische Oberleitung: Niklaus Aeschbacher; Kapellmeister für die Oper: Otto Ackermann a. G. und Georg Meyer; Kapellmeister für die Operette: Tibor Kasics; Chordirektor: Walter Furrer; Solo-Korrepetitor: Robert Schaub; Korrepetitor: Richard Schwarzenbach; Oberspielleiter für die Oper: Stefan Beinl; Spielleiter für die Oper: Willy Frey; Julius Brombacher; Erich Frohwein; Oberspielleiter der Operette: Alfred Bock; Oberspielleiter für das Schauspiel: Raoul Alster; Spielleiter für das Schauspiel: Hans Stöckl; Dramaturgie und Werbeleitung: Jeanne Kaeser; 1. Bühnenbildner: Lois Egg; 2. Bühnenbildner: Heinrich Müller; Ballettmeisterin: Sibylle Spalinger.

Darsteller: Oper und Operette: Inge Borkh; Margrit Chytil; Waltraute Demmer; Lisel Dieden; Lia Held; Helga Kosta; Hansy v. Krauß; Katharina Marti; Luise Paichl; Charlotte Sender; Gerty Wießner; Theodor Bitzos; Scipione Colombo a. G.; Gottfried Fehr; Willy Frey; Erich Frohwein; Jakob Keller; Albert Kunz; Felix Loeffel; Fridolin Mosbacher; Zbyslav Wozniak a. G.; Alfred Bock; Walter Lederer; Otto Marau; Heinz Weihmann; Tino Bertrand; Max Jakisch; Ulo Panizza.

Schauspiel: Eva-Maria Duhan; Stephanie Glaser; Margarete Hoff; Luise Paichl; Nelly Rademacher; Elvira Schalcher; Elisabeth Teutenberg; Irmgard Tschannen; Toni v. Tuason; Marie-Luise Willi; Erich Aberle; Raoul Alster; Hans Bernhardt; Uli Eichenberger; Hermann Kellein; Otto Marau; Georg Mark-Czimeg; Ulo Panizza; Gotthart Portloff; Adolf Spalinger; Walter Sprünglin; Hans Stöckl; Charles Waldemar; Rudi Wiechel.

Chor: 13 Damen und 13 Herren.

Ballett: 1 Tänzer und 7 Tänzerinnen.

Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 40 Schweizer und 22 Ausländer.

Spielplan 1950/51: Schauspiel: Anouilh: «Der Wanderer ohne Gepäck» (SE/6); Burkhard: «Der schwarze Hecht» (S/R/30); Childs-Carpentier: «... Vater sein dagegen sehr» (5); Dürrenmatt: «Romulus der Große» (S/E/9); Hauptmann: «Michael Kramer» (4); v. Hofmannsthal: «Der Tor und der Tod» (4); Kaiser: «Soldat Tanaka» (E/6); Martens und Obey: «Der Weg ins Paradies» (SE/7); Maugham: «Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?» (10); Miller: «Der Tod des Handelsreisenden» (E/9); Schiller: «Maria Stuart» (21); Schilling: «Passagier 7» (S/U/5); Shakespeare: «Romeo und Julia» (11); de Vega: «Was kam denn da ins Haus?» (SE/7); Williams: «Die Glasmenagerie» (E/6); Zimmermann: «Thyl» (S/U/5).

Märchen: Haas: «Der gestiefelte Kater» (S/22).

Oper: Beethoven: «Fidelio» (10); Berg: «Wozzek» (E/7); Catalani: «Wally» (SE/6); Charpentier: «Luise» (7); Mussorgsky: «Der Jahrmarkt von Sorotschintzi» (7);

Smetana: «Die verkaufte Braut» (11); Verdi: «Aida» (17), «Ein Maskenball» (2), «La Traviata» (2), «Rigoletto» (2) und «Nabucco» (R/3); Wagner: «Die Meistersinger von Nürnberg» (9).

Ballett: Mussorgsky: «Bilder einer Ausstellung» (E/2).

Operette: Benatzky: «Der König mit dem Regenschirm» (E/8); Heuberger: «Der Opernball» (9); Künneke: «Der Vetter aus Dingsda» (14); Lehar: «Das Land des Lächelns» (27); Planquette: «Die Glocken von Corneville» (10); Schmidseder: «Abschiedswalzer» (SE/13); Zeller: «Der Vogelhändler» (18).

2 Matinées, 4 Freilichtaufführungen «Jedermann» vor Saisonbeginn.

Schweizer Werke: U: Schilling: «Passagier 7» (5); Zimmermann: «Thyl» (5); E: Dürrenmatt: «Romulus der Große» (9); R: Burkhard: «Der schwarze Hecht» (30).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 37 Werke (darunter 4 S) mit 351 Aufführungen (wovon 49 S).

STÄDTEBUNDTHEATER BIEL-SOLOTHURN

Städtischer Betrieb mit Risikoverbindung der Direktion. Theaterkommissionen in Biel und Solothurn. Sitz der Direktion in Solothurn: Von Saisonbeginn bis 31. Dezember.

Leitung: Gesamtleitung: Leo Delsen; Verwaltung: Hans Kennedy.

Künstlerische Vorstände: Musikalische Vorstände: Richard Langer; Peter Maag; Otto Fillmar; Otto Dewald; Fritz Diestel; Laszlo Lakatosz; Anton Pohl; Schauspielvorstände: Dr. Kurt Nachmann; Johannes von Spallart; Oskar Dimroth; Arthur Popp; Edy Fritsch; Tanzleitung: Boris Pilato und Maria Schmidt; Bühnenbildner: Erwin Seiler und Erich Schmidt.

Darsteller: Schauspiel: Ellen Fink; Dorothea Frick; Phoebe Monnard; Sylvia Meyer; Edith Schönenberger; Berthe Trüb; Berthe Weber; Oscar Dimroth; Max Degen; Edy Fritsch; Kurt Nachmann; Fredy Karsten; Johannes v. Spallart; Kurt Saurer; Erich Schmidt; Otto Schustek; Arthur Popp; Albert Werner.

Oper und Operette: Hilde Büchel; Erika Bartlomé; Elise Dlesk; Silvia Flubacher; Nora Henjon; Paula Holzhammer; Wilma Lisa; Eva Lorenz; Erna Mohar; Ruth Pache; Jenny Rausnitz; Maria Schmidt; Edith Tolnay; Agnes Veraguth; Leo Cordes-Dermota; Otto Dewald; Erwin Euller; Fritz Diestel; Otto Fillmar; Ernst Frank; Richard Franze; Friedrich Nidetzky; Boris Pilato; Walter Poduschka; Walter Oberhuber; Robert Schlegel; Heinz Schubert; Ernst Sicha; Kurt Schuh; Anton Vujanic; Ludwig Zobel.

Von den engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 15 Schweizer und 27 Ausländer.

Spielplan 1950/51: Schauspiel: Schiller: «Kabale und Liebe» (Biel 7/Solothurn 4); Goethe: «Die Mitschuldigen» (3/2); Kleist: «Amphitron» (4/2); Shakespeare: «Was ihr wollt» (6/5); Beer: «Versinkende Heimat» (S/U/6/5); v. Arx: «Verrat von Novara» (S/8/4); Neumann: «Der Patriot» (5/3); Hauptmann: «Fuhrmann Henschel» (6/4); Miller: «Der Tod des Handelsreisenden» (E/5/3); Ferdinand: «Drei Jungens und ein Mädel» (8/7); Helwig: «Wochen-Happy-End» (E/6/3); Burkhard: «Der schwarze

Hecht» (S/25/24); Niewiarowitsch: «Ich liebe Dich» (E/8/2); Grüb: «Herr Vischer und Herr Fischer» (E/9/8); Sheriff: «Miß Mabel» (6/3); Fraser: «Ein anständiger Mensch» (E/4/4); Arnold und Bach: «Die vertagte Nacht» (2/3).

Oper: Mozart: «Die Hochzeit des Figaro» (6/4); Lortzing: «Der Waffenschmied» (5/4); Verdi: «Rigoletto» (4/5); Bizet: «Carmen» (3/5).

Ballett: Délibes: «Coppelia» (6/3).

Operette: Lehar: «Die lustige Witwe» (10/9), «Friederike» (5/7) und «Das Land des Lächelns» (5/2); Berté: «Das Dreimäderlhaus» (7/4); Jessel: «Die goldene Mühle» (12/14); Strauß: «Drei Walzer» (7/3); Lang: «Höchste Eisenbahn» (E/5/5); Strauß: «Eine Nacht in Venedig» (9/5); Eisemann: «Ich und mein kleiner Bruder» (E/8/4); Fall: «Der fidele Bauer» (9/6); Stolz: «Lang, lang ist's her» (E/5/5).

3 Matinéen, 2 Kindermärchen.

Schweizer Werke: U: Beer: «Versinkende Heimat» (6/5); Neu einstudiert: v. Arx: «Der Verrat von Novara» (8/4); Burkhard: «Der schwarze Hecht» (25/24).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 33 Werke (darunter 3 S) mit 224 (Biel) und 171 (Solothurn) Aufführungen (wovon 39/33 S).

Gastspiele des Städtebundtheaters in: Langenthal (21), Olten (16), Burgdorf (12), Grenchen (3), Aarau (2), Zofingen (2), Zug (1), La Chaux-de-Fonds (4) und Lausanne (1).

STADTTHEATER CHUR

Träger des Theaterbetriebes: Genossenschaft mit städt. und kant. Subventionen und Risikoverbindung der Direktion.

Leitung: Künstlerische und geschäftliche Leitung: Markus Breitner; Sekretariat und Verwaltung: Jakob Guggi.

Künstlerische Vorstände: Regisseure: Markus Breitner; Fritz Delius; Hans Duran; Wilfrid Scheitlin; Egon Waldmann; Bühnenbildner: Remo Zimmermann.

Darsteller: Marianne Kober; Melanie Münzner; Hilde Reber; Sylvia Rhomberg; Fritz Delius; Hans Duran; Jakob Guggi; Roman Hofbauer; Horst Kepka; Wilfrid Scheitlin; Alfred Schultz; Egon Waldmann; Walter Wellauer; Gäste und Externisten: Angelika Arndt; Jula Gerhard; Eva Langraf; Helga Roloff; Elisabeth Schnell; Paul Bösiger; Emil Hegetschweiler; Eugen Jensen; Axel Kubitzky; Georg Schellenbaum; Arthur Staerkle.

Von den fest engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 8 Schweizer und 7 Ausländer.

Spielplan 1950/51: (2. Januar—30. April 1951): Lessing: «Minna von Barnhelm» (4); Lenz: «Hochzeitsreise ohne Mann» (5); Miller: «Alle meine Söhne» (4); v. Arx: «Dreikampf» (S/3); Arnold: «Da stimmt was nicht» (5); Wilder: «Eine kleine Stadt» (4); Schwiefert: «Marguerite» (4); Shaw: «Candida» (3); Calderon: «Das Leben ein Traum» (4); Perret: «Die roten Ballone» (S/U/3); Volker/Hegetschweiler: «Das Auge des Gesetzes lacht» (S/3); Grillparzer: «Des Meeres und der Liebe Wellen» (3); Langer: «Das Kamel geht durch das Nadelöhr» (3); Casona: «Boot ohne Fischer» (3); Lenz und Roberts: «Fabian, der Elefant» (1).

Schweizer Werke: U: Perret: «Die roten Ballone» (3); Neu einstudiert: v. Arx: «Dreikampf» (3); Volker/Hegetschweiler: «Das Auge des Gesetzes lacht» (3).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 15 Stücke (darunter 3 S) mit 52 Aufführungen (wovon 9 S).

Gastspiele des Stadttheaters Chur in: Arosa, Davos, Frauenfeld, Glarus, Thusis und Winterthur.

STADTTHEATER LUZERN

Das Stadttheater Luzern wird von der Einwohnergemeinde Luzern in Regie betrieben.

Es wurde vom Stadtrat der Schul- und Polizeidirektion (Stadtrat Paul Kopp) zugeordnet.

Leitung: Gesamtleitung: Dr. Albert Wiesner; Verwaltungschef: Hermann Altherr.

Künstlerische Vorstände: Schauspielregisseur: Hermann Brand; Oberregisseur der Oper: Emil Mamelok; Oberregisseur der Operette: Rudolf Weisker; Musikalischer Oberleiter: Max Sturzenegger; I. Kapellmeister: Ernst Hans Beer; Chordirektor: Anton Knüsel; Korrepetitorin: Rosmarie Lüthi; Ballettmeisterin: Bice Scheitlin; Bühnenbildner: Josef Rottensteiner; Dramaturg und Regisseur: Max Wermelinger.

Darsteller: Oper und Operette: Wolfgang Dauscha; Fritz Gutmann; Bruno Manazza*; Hans Matic; Fritz Ollendorff; Heinz Roland; Werner H. Schmidt; Laszlo von Szemere*; Siegfried Tappolet*; Mario Valente; Rudolf Weisker; Leopold Winkelhofer; Anneliese Muck; Else Mühl; Franziska Petri; Maria Schleser; Heidi Suter; Trude Ulrich*; Hede Weimann.

* Gastspielvertrag.

Schauspiel: Hermann Brand; Robert Campiche; Joachim Ernst; Carl-Heinz Friese; Rainer Litten; Peter W. Loosli; Emil Mamelok; Karl-Egon Renner; Walter Richard; Ludwig Weber; Erwin Strahl; Verena Furrer; Eleonore Heuß; Helene Pastorini; Margrit Ruppmann; Hede Weimann.

Ballett: 1 Tänzer und 9 Tänzerinnen.

Chor: 7 Damen und 7 Herren.

Von den künstlerischen Leitern und Darstellern sind 27 Schweizer und 14 Ausländer.

Spielplan 1950/51: Schauspiel: Burkhard /Amstein: «Der schwarze Hecht» (S/6); Casona: «Die Frau im Morgengrauen» (5); Schwengeler: «Der Fälscher» (S/4); Schiller: «Don Carlos» (12); Sherriff: «Miß Mabel» (SE/7); Shakespeare: «Romeo und Julia» (8); Eliot: «Mord in der Kathedrale» (6); Bridie: «Tobias und der Engel» (SE/8); de Létraz: «Meine Frau Jacqueline» (12); Shakespeare: «Ein Wintermärchen» (5); v. Hofmannsthal: «Der Tor und der Tod» (1).

Märchen: v. Bassewitz: «Peterchens Mondfahrt» (17).

Opern: Verdi: «Die Macht des Schicksals» (4); Rossini: «Der Barbier von Sevilla» (8); Offenbach: «Hoffmanns Erzählungen» (7); Verdi: «Ein Maskenball» (6); Mozart: «Die Zauberflöte» (14); Lortzing: «Der Waffenschmied» (11); Menotti: «Das Medium» (SE/4); Milhaud/Cocteau: «Der arme Matrose» (4).

Operette: Abraham: «Die Blume von Hawaii» (11); Millöcker: «Der Bettelstudent»

(16); Stolz: «Der süßeste Schwindel der Welt» (SE/13); Strauß: «Die Fledermaus» (16); Benatzky: «Im weißen Rössl» (24); Schmidseder: «Abschiedswalzer» (11).
4 Matinéen.

Schweizer Werke: E: Burkhard: «Der schwarze Hecht» (6); Schwengeler: «Der Fälscher» (4).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 26 Werke (darunter 2 S) mit 240 Aufführungen (wovon 10 S).

Gastspiele des Stadttheaters Luzern in Aarau (3), Zofingen (3), Zug (1).

STADTTHEATER ST. GALLEN UND KURTHEATER BADEN

Träger des Theaterbetriebes: Stadttheater AG., Präsident des Verwaltungsrates: Dr. Ulrich Diem.

Leitung: Gesamtleitung: Dr. K. G. Kachler.

Künstlerische Vorstände: Oberregisseur des Schauspiels: Johannes Steiner; Regisseur der Oper und des Schauspiels: Karl Ferber; Regisseure des Schauspiels: Alfons Hoffmann und Willy Moog; 1. Kapellmeister: Richard Neumann; Korrepetitor: Rudolf Theo Liebing; Oberregisseur der Operette: Walter Kochner; Regisseure der Operette: Curt Busch und Albert May; Ballettmeisterin: Mara Jovanovits; Bühnenbildner: Ambrosius Humm; Kostümbildnerin: Margarete Heyny; Regie-Assistent: Alfred Bruggmann.

Darsteller: Ali Arndt; Regine Brandt; Eva David; Irmentraud Fannenböck; Rita Gmür; Gina Klitsch; Rosmarie Knöpfli; Agathe Seidel; Wiltrud Tschudi; Annemarie Wenner; Arthur Burdan; Curt Busch; Karl Ferber; Otto Freitag; Willi Hauer; Adrian v. d. Heide; Oskar Hoby; Alfons Hoffmann; Amido Hoffmann; Heinz Huggler; Hugo Keßler; Walter Kochner; Karl Lichten; Lorenz Mächler; Albert May; Fred Miller; Willy Moog; Fritz Pfister; Peter Pöschl; Johannes Steiner; Willy Thiers.

Ballett: 2 Tänzer und 8 Tänzerinnen.

Von den künstlerischen Leitern und Darstellern sind 25 Schweizer und 14 Ausländer.

Sommerspielzeit in Baden

vom 30. Juni bis 16. September 1950

Spielplan: Schauspiel: Goethe: «Clavigo» (4); Shakespeare: «Hamlet» (6); Molière: «Der Geizige» (6); Dürrenmatt: «Romulus der Große» (S/E/4); Wilder: «Eine kleine Stadt» (E/5); v. Arx: «Verrat von Novara» (S/4); Wilde: «Eine Frau ohne Bedeutung» (7); Ibsen: «Nora» (7); Shaw: «Der Mann des Schicksals» (SE/2); Cocteau: «Die geliebte Stimme» (SE/2); Eberle: «Der Lätz gwünnt die Rächt» (S/E/5).
Märchen: Grimm-Thürer: «König Drosselbart» (S/E/2).

Operette: Lehar: «Der Graf von Luxemburg» (4) und «Das Land des Lächelns» (3); Jarno: «Die Försterchristel» (7); Kalman: «Die Csardasfürstin» (5); Berté: «Drei-mäderlhaus» (4); Steinbrecher: «Brillanten aus Wien» (E/7).

Je ein Einführungsabend in Baden und Brugg.

Schweizer Werke: E: Dürrenmatt: «Romulus der Große» (4); Eberle: «Der Lätz gwünnt die Rächt» (5); Thürer: «König Drosselbart» (2); neu einstudiert: v. Arx: «Der Verrat von Novara» (4).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 18 Werke (darunter 4 S) mit 84 Aufführungen (wovon 15 S).

Winterspielzeit in St. Gallen

vom 20. September 1950 bis 28. Mai 1951

Spielplan 1950/51: Schauspiel: Schiller: «Die Braut von Messina» (8) und «Maria Stuart» (16); Goethe: «Clavigo» (7); Shakespeare: «Was ihr wollt» (16); Hauptmann: «Hanneles Himmelfahrt» (7); Wilder: «Eine kleine Stadt» (E/7); Sartre: «Bei geschlossenen Türen» (E/2); Goldoni: «Frau Wirtin» (SE/5); Maeterlinck: «Das Unheil zieht vorbei» (E/11); v. Arx: «Der Verrat von Novara» (S/1); Eberle: «Der Lätz gwünnt die Rächt» (S/E/11); Romans: «Dr. Knock» (E/12); Raimund: «Der Verschwender» (10).

Märchen: «Roter Mann — Schwarzer Mann» (S/E/8).

Oper: Verdi: «Der Troubadour» (11); Rossini: «Der Barbier von Sevilla» (7); Nicolai: «Die lustigen Weiber von Windsor» (11); Händel: «Acis und Galatea» (SE/3).

Operette: Suppé: «Boccaccio» (12); Joh. Strauß: «Der Zigeunerbaron» (13) und «Wienerblut» (17); Abraham: «Viktoria und ihr Husar» (12); Lehar: «Das Land des Lächelns» (12); Stärk: «Barbara fällt vom Himmel» (S/U/15); Burkhard: «Der schwarze Hecht» (S/E/33).

Ballett: Milhaud/Jovanovits: «La Crédation du Monde» (S/E/3); Reutter/Jovanovits: «Die Kirmes von Delft» (S/SE/3).

2 Einführungsabende, 1 Diskussionsabend, 1 Tanzabend, 2 Matinées, 6 bunte Abende. Gastspiel des Stadttheaters St. Gallen in Winterthur.

Schweizer Werke: U: Stärk: «Barbara fällt vom Himmel» (15); E: Eberle: «Der Lätz gwünnt die Rächt» (11); Flubacher: «Roter Mann — Schwarzer Mann» (8); Jovanovits: «La Crédation du Monde» (3) und «Die Kirmes von Delft» (3); Burkhard: «Der schwarze Hecht» (33); neu einstudiert: v. Arx: «Der Verrat von Novara» (1).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 27 Werke (darunter 7 S) mit 275 Aufführungen (wovon 74 S).

STADTTHEATER ZÜRICH

Träger des Theaterbetriebes: Theater AG.; Präsident des Verwaltungsausschusses: Dr. Hermann Häberli; Präsident des Verwaltungsrates: Stadtrat Jakob Peter.

Leitung: Künstlerische Gesamtleitung: Hans Zimmermann; Kaufmännische Leitung: Fritz Gallmann.

Ständige künstlerische Vorstände: 1. Kapellmeister: Otto Ackermann und Victor Reinhagen; Kapellmeister der Operette: Fred Widmer; Kapellmeister: Eduard Hartogs; Oberregisseur der Oper: Prof. R. Hartmann; Oberregisseur der Operette: Fritz Schulz; Ballettmeister: Hans Macke; Bühnenbildner: Max Röthlisberger; Kostüm-

zeichner: René Rougemont; Dramaturg: Max Conrad; Chordirektor: Hans Erismann; Studienleiter: Paul Gergely; Regie-Assistent: Dr. Werner Gallusser; Korrepetitoren: Rob. Fred. Baustian; Ernst Züllig; Lis Clemens; Alexander Federscher; Hans Rohrer.

Gastierende Kapellmeister und Regisseure: Rob. F. Denzler; Karl Schmid-Bloß; Dr. Oskar Wälterlin.

Darsteller: Erich Arnold; Andreas Boehm; Willy Ferenz; Manfred Jungwirth; Franz Lechleitner; Max Lichtege; Karl Melzer; Karl Pistorius; Heinz Rehfuß; Christoph Reuland; Heinz Rhöden; Rolf Sander; Fritz Schulz; Alfred Straßer; Siegfried Tappolet; Willi Wolff; Gottlieb Zeithammer; Vittoria Calma; Lisa Della Casa; Erna-Maria Duske; Ingeborg Fanger; Leni Funk; Kathryn Harvey; Monica Huber; Ira Malaniuk; Edith Oravez; Elisabeth Reich; Steffi Thaller; Helene Werth.

Gäste in der regulären Spielzeit und während der Juni-Festwochen.

Chor: 18 Damen und 21 Herren.

Ballett: 7 Tänzer und 12 Tänzerinnen.

Von den künstlerischen Leitern und Darstellern sind 22 Schweizer und 33 Ausländer.

Spielplan 1950/51: Oper: Beethoven: «Fidelio» (R/20); Gershwin: «Porgy und Beß» (15); Kodaly: «Die Abenteuer des Harry Janos» (SE/8); Leoncavallo: «Bajazzo» (8); Mascani: «Cavalleria rusticana» (8); Menotti: «Der Konsul» (E/7); Mozart: «Die Zauberflöte» (R/16); Offenbach: «Hoffmanns Erzählungen» (11); Schoeck: «Don Ranudo» (S/8); Strauss: «Arabella» (11); Verdi: «Nabucco» (R/5), «Rigoletto» (9), «Aida» (18) und «Die sizilianische Vesper» (14); Wagner: »Die Meistersinger von Nürnberg» (7) und «Parsifal» (R/2).

Operette: Burkhard: «3 mal Georges» (S/28); Fall: «Die Dollarprinzessin» (14); Friml: «Rosmarie» (11); Kalman: «Die Zirkusprinzessin» (14); Künneke: «Der Vetter aus Dingsda» (21); Lehar: «Friederike» (11); «Der Rastelbinder» (17); Zeller: «Der Vogelhändler» (18).

Ballett: Burkhard: «Die Weibermühle» (S/U/8); Strauss: «Josephslegende»; Stravinsky: «Sacre du printemps» (8).

Märchen: Wehrli: «Hänsel und Gretel» (S/U/27).

Vorstellungen der Juni-Festwochen: Verdi: «Othello» (2); Strauss: «Intermezzo» (2); Wagner: «Tristan und Isolde» (2); Freilichtaufführung: Strauss Joh.: «Der Zigeunerbaron» (9). 5 Einführungsabende, 12 Montagsveranstaltungen und 5 Matinées.

Schweizer Werke: U: Wehrli: «Hänsel und Gretel» (27); Burkhard: «Die Weibermühle» (8); neu einstudiert: Schoeck: «Don Ranudo» (8); Burkhard: «3 mal Georges» (28). Zur Aufführung gelangten insgesamt 28 Werke (darunter 4 S) mit 344 Aufführungen (wovon 71 S).

SCHAUSPIELHAUS ZÜRICH

Träger des Theaterbetriebes: Neue Schauspiel AG.; Präsident des Verwaltungsrates: Dr. E. Oprecht.

Leitung: Gesamtleitung: Dr. Oskar Wälterlin; Vizedirektor und Dramaturg: Dr. K.

Hirschfeld; Kaufmännischer Direktor: Dr. E. Oprecht; Mitglied der Direktion: Walter Oberer.

Künstlerische Vorstände: Regisseure: Kurt Horwitz; Werner Kraut; Leopold Lindtberg; Leonard Steckel; Giorgio Strehler; Bühnenbildner: Teo Otto; André Perrottet-von Laban; Hannes Meyer; Musikalische Leitung: Max Lang.

Darsteller: Maria Becker; Anne-Marie Blanc; Traute Carlsen; Ingeborg Cornelius; Aldona Ehret; Therese Giehse; Käthe Gold; Liselotte Pulver; Anneliese Römer; Robert Bichler; Friedrich Braun; Raimund Bucher; Heinrich Gretler; Kurt Horwitz; Felix Hurter; Jakob Jenisch; Erwin Kalser; Gustav Knuth; Erwin Parker; Will Quadflieg; Hans Quest; Walter Richter; Erich Schellow; Armin Schweizer; Leonard Steckel; Herman Wlach.

Von den künstlerischen Leitern und Darstellern sind 20 Schweizer und 18 Ausländer.

Spielplan 1950/51: Goethe: «Iphigenie» (16); Ibsen: «Die Stützen der Gesellschaft» (12); Kleist: «Prinz Friedrich von Homburg» (10); Offenbach: «Fortunios Lied» / «M. und Mme. Denis» (18); Shakespeare: «Der Kaufmann von Venedig» (33) und «Viel Lärm um nichts» (18); Schiller: «Kabale und Liebe» (26), «Wilhelm Tell» (11) und «Maria Stuart» (42); O'Neill: «Der Eismann kommt» (deutschspr. E/10); Eliot: «Cocktail Party» (SE/17); Shaw: «Mensch und Übermensch» (11); Aymé: «Der Herr von Clérambard» (deutschspr. E/11); Giradoux: «Siegfried von Kleist» (SE/8); Sardou: «Cyprienne» (37); Ostrowskij: «Wölfe und Schafe» (SE/8); v. Arx: «Der Verrat von Novara» (S/14); Frisch: «Graf Öderland» (S/U/12); Humm: «Der Pfau muß gehen» (S/11).

1 Eröffnungsabend und 4 Matinées.

Schweizer Werke: U: Frisch: «Graf Öderland» (12); neu einstudiert: v. Arx: «Der Verrat von Novara» (14); Humm: «Der Pfau muß gehen» (11).

Zur Aufführung gelangten insgesamt 21 Werke (darunter 3 S) mit 352 Aufführungen (wovon 37 S).

Gastspiele des Schauspielhauses in Winterthur und Schaffhausen.

B. Privattheater.

HEIDI-BÜHNE BERN

Träger des Theaterbetriebes: Josef Berger. Jugend- und Volkstheater. Wanderbühne.

Darsteller: Maria Walter; Mathilde Stucki; Bethli Kauer; Esther Mäglin; Lotti Cantieni; Liliane Tribolet; Josef Berger; Gerhard Schneider; Alfred Buchti; Hans Flückiger; Hans Wiedmer; Marcel Diriwächter.

Alle Künstler sind Schweizer.

Spielplan 1949/50: Alfred Fankhauser: «Wär isch dr Sünder?» (SU 67); Elisabeth Müller: «Theresli» (S 87).

2 Schweizer Werke mit 154 Aufführungen.

Spielplan 1950/51: Alfred Fankhauser: «Gsuecht wird: E Ma» (SU/57); Josef Berger: «Christeli» (SU/128); Fankhauser: «Wär isch dr Sünder?» (S/44).

3 Schweizer Werke (darunter 2 U) mit 229 Aufführungen.

THEATER DER UNTEREN STADT IN BERN

Träger des Theaterbetriebes: Sepp Diethelm (alleinige verantwortliche Leitung).

Darsteller: Lisbeth Krattiger; Lili Langen; Thea Poras; Alice Antoine; Grete Tlach; Li Ühliger; Heinrich Amiet; Hans Anderer; Sepp Diethelm; Walter Gloor; Kurt Wolfensberger.

Sämtliche Künstler sind Schweizer.

Spielplan 1950/51: Priestley: «Achtung, Kurve» (SE); Cocteau: «Les parents terribles» (SE); Manuel: «So geht es nicht weiter» (SE); Courteline: «Die Schwebebahn» (SE); Bandi: «Das fremde Gesicht» (S/U); Rilke: «Das tägliche Leben»; Lenz: «Duett zu dritt»; Goetz: «Ingeborg» (S).

2 bunte Abende, 2 Tanzabende.

Schweizer Werke: U: Bandi: «Das fremde Gesicht»; neu einstudiert: Goetz: «Ingeborg». Zur Aufführung gelangten insgesamt 8 Werke (darunter 2 S). Jedes Werk erlebte je etwa 30 bis 35 Aufführungen.

SOMMERTHEATER STRAUSS WINTERTHUR

Inhaber: Kurt Maag. *Gesamtleitung:* Markus Breitner. *Sekretariat und Verwaltung:* Jakob Guggi.

Regisseure: Markus Breitner; Fritz Delius; Hans Duran; Wilfried Scheitlin; Egon Waldmann; *Bühnenbildner:* Remo Zimmermann.

Darsteller: Marianne Kober; Melanie Münzner; Sylvia Rhomberg; Irène Stapfer; Fritz Delius; Hans Duran; Jakob Guggi; Horst Kepka; Egon Waldmann; Walter Welzlauer.

Gäste und Externisten: Ruth Fittler; Else Fehrmann; Eva Langraf; Elisabeth Schnell; Rudolf Bernhard; Gody Büchi; Wolfgang Haas; Emil Hegetschweiler; Axel Kubitsky; Karl Meier; Wilfried Scheitlin.

Von den ständig engagierten künstlerischen Leitern und Darstellern sind 6 Schweizer und 7 Ausländer.

Spielplan 1951: (Vom 2. Juni bis 9. September): Schwiefert: «Marguerite» (6); de Benedetti: «Zwei Dutzend rote Rosen» (6); Niewiarowicz: «Ich liebe Dich» (5); Lenz: «Duett zu Dritt» (6); Freuler & Jenny: «E gfreuti Abrächnig» (S/5); Helwig: «Flitterwochen» (7); Vitus: «Die drei Eisbären» (6); Casona: «Das Boot ohne Fischer» (5); Lenz: «Der Junggeselle» (6); Arnold & Bach: «Unter Geschäftsaufsicht» (7); Wallace: «Der Hexer» (4); Shaw: «Candida» (4); Kraatz & Neal: «Männer im Frack» (6); Katscher: «Bei Kerzenlicht» (6); Langer: «Das Kamel geht durch das Nadelöhr» (6); Anstruther: «Der dritte Guest» (SE/5); Lenz: «Frauenkenner» (6); Arnold & Bach: «Die schwebende Jungfrau» (6); Sturm: «Irrgarten der Liebe» (6); Hirschfeld & Frank: «Stiefmama» (4); Wentzel: «360 Frauen» (3).

Schweizer Werke: Freuler & Jenny: «E gfreuti Abrächnig» (5).

Es gelangten insgesamt zur Aufführung 21 Werke (darunter 1 S) mit 115 Aufführungen (wovon 5 S).

RUDOLF-BERNHARD-THEATER ZÜRICH

Privattheater: Inhaber und Direktor: Rudolf Bernhard.

Darsteller: Annie Bauer; Rudolf Bernhard; Ernst Böslsterli; Kitty Even; Herta Gara; Olga Gebhardt; Walburga Gmür; Wolfgang Heß; Lisa Lienbach; Tony Nießner; Ria Pohl-Urban; Albert Pulmann; Elisabeth Schnell; Ellen Schwanek; Robert Schwarz; Willi Stettner; Richard Vogel; Paul Wallnau.

Von den engagierten Künstlern sind 12 Schweizer und 6 Ausländer.

Spielplan 1950/51: «Tanz ins Glück» (41); «Schwindelfiliale» (54); «Vertagte Hochzeitsnacht» (36); «Der Junggeselle» (55).

FREDY SCHEIM THEATER ZÜRICH

Schweizerische Wanderbühne. Leitung und Regie: Markus Breitner.

Darsteller: 12—16 je nach Stück, ausschließlich Schweizer.

Spielplan 1950/51: «Hurra en Bueb»; «Der Juxbaron».

STATISTIK DER AUFGEFÜHRTEN SCHWEIZER WERKE UND DER SCHWEIZER BÜHNENKÜNSTLER

Schweizer Bühnenwerke

STADTTHEATER:

	U:	E:	R:	Insgesamt:
Basel		3 (19)	4 (68)	7 (87)
Bern	2 (10)	1 (9)	1 (30)	4 (49)
Biel/Solothurn	1 (11)		2 (61)	3 (72)
Chur	1 (3)		2 (6)	3 (9)
Luzern		2 (10)		2 (10)
Baden		3 (11)	1 (4)	4 (15)
St. Gallen	1 (15)	5 (58)	1 (1)	7 (74)
Zürich/Stadttheater	2 (35)		2 (36)	4 (71)
Zürich/Schauspielhaus	1 (12)		2 (25)	3 (37)
	8 (86)	14 (107)	15 (231)	37 (424)

Schweizer Bühnenkünstler

A. STADTTHEATER

	Ausländer:	Schweizer:
Basel	24	41 (63 %)
Bern	22	40 (65 %)
Biel/Solothurn	27	15 (36 %)
Chur	7	8 (53 %)

	Ausländer:	Schweizer:
Luzern	14	27 (66%)
St. Gallen/Baden	14	25 (64%)
Zürich/Stadttheater	33	22 (40%)
Zürich/Schauspielhaus	18	20 (53%)
	<hr/> 159	<hr/> 198 (55%)

B. PRIVATTHEATER:

	Ausländer:	Schweizer:
Heidi-Bühne Bern		12 (100%)
Theater der unteren Stadt Bern		11 (100%)
Sommertheater Strauß in Winterthur	7	6 (46%)
Rudolf Bernhard-Theater in Zürich	6	12 (67%)
	<hr/> 13	<hr/> 41 (78%)
Ausländer insgesamt	172	
Schweizer insgesamt		239 (58%)

II. LE THEATRE PROFESSIONNEL EN SUISSE ROMANDE

(Saison 1950/51)

A. Théâtres subventionnés

GRAND THEATRE DE GENEVE

Etablissement municipal subventionné par la Ville de Genève.

a) Saison lyrique:

La Société Romande de Spectacles est concessionnaire de la saison lyrique depuis 1933. Comité: MM. Philippe Albert, président; Jean Dutoit, vice-président; Edouard Chamay, délégué aux finances; Marcel Malignon, secrétaire; Marius Bertherat; Charles Baudin; Charles Gorgerat; Victor Maerky; Georges Rey et René Staempfli, membres.

Secrétaire général et directeur de la musique: M. Charles Held; *Metteur en scène et directeur de la scène:* M. Gaston Tillhet-Tréval; *Décors:* M. Henry Wanner; *Maître de ballet:* M. Ulysse Bolle.

La Société Romande de Spectacles n'a pas *de troupe régulière permanente*. Pour chacun des spectacles qu'elle donne dans le courant de la saison, elle réunit une distribution en faisant appel, parmi les artistes les plus notoires des grandes scènes internationales, aux interprètes les plus qualifiés pour un rôle donné.

Représentations lyriques:

«Pelléas et Mélisande» de Debussy; «The American National Ballet Théâtre» et «Monsieur Beaucaire» de Messager; «Carmen» de Bizet; «Mam'zelle Nitouche» de Hervé; «Le Chemineau» de X. Leroux; «Le Coq d'Or» de Rimsky-Korsakoff;

«Madame Butterfly» de Puccini; «Les Pêcheurs de Perles» de Bizet; «Le Cygne noir» de Tschaikowsky; «La Vie parisienne» d'Offenbach; «Mireille» de Gounod; «La Vie brève» de M. de Falla; «Casse-Noisette» et «Roméo et Juliette», ballets de Tschaikowsky; «La Vie de bohème» de Puccini; «Les Noces de Figaro» de Mozart; «Rigoletto» de Verdi; «Valses de Vienne» de J. Strauss père et fils; Les Ballets de l'Opéra.

Chefs d'orchestre:

MM. Ernest Ansermet; Samuel Baud-Bovy; Joseph Levine; A. Jacobs; Henri Tomasi; Alexandre Labinsky; Pierre Cruchon; Eugène Bigot; Charles Held; Fernand Closset; Karl Boehm; Peter Maag; Otto Osterwalder; Robert Blot.

b) Spectacles populaires de la Ville

Théâtre de la Comédie: «Felix» d'Henry Bernstein; «Le Menteur» de Corneille; «Sébastien» d'Henry Troyat; «Mademoiselle de la Seiglière» de Jules Sandeau; «Le Misanthrope et l'Auvergnat» de Lubize; «Labiche et Siraudin» et «Le Distrait» de Jean-François Regnard; «La Preuve» de Didier Daix; «Jeunesse» de Paul Nivoix; Gala de pièces en un acte: «Seconde nature» de Marcel Rosset; «Solitudes» de Théo Wyler et «La Foire au mariage» d'André Marcel.

Théâtre de Poche: «Le Mari ne compte pas» de Roger Ferdinand; «La Folle journée» d'Emile Mazaud et «Feu la mère de Madame» de Georges Feydeau.

Société Romande de Spectacles: «Madame Butterfly» de Puccini; «La Vie de Bohème» de Puccini.

c) Représentations Diverses:

Ballets espagnols José Greco; «A chacun selon sa faim» (Rencontres internationales de Genève); The National American Ballet Theatre.

THEATRE DE LA COMEDIE DE GENEVE

6, boulevard des Philosophes. (Tél. 5.00. 75/4.05.00)

Société Nouvelle d'Exploitation:

Conseil d'administration: MM. Robert Vernet, président; Jean-Remy Christen; René Dovaz; Charles-E. Ducommun; Albert Dupont-Willemin; Paul Haenni; Fernand Haissly; Alfred Pelligot.

Directeur: M. Maurice Jacquelin; *Administrateur commercial:* M. Paul Ricou; *Secrétaire général:* M. Marcel Rosset; *Régisseur général:* M. Edouard Nerval; *Peintres décorateurs:* MM. Louis Melina et Alexandre Matthey.

Spectacles donnés par la troupe de la Comédie de Genève: «Le Menteur» de Corneille; «Mademoiselle de la Seiglière» de Sandeau; «Le Distrait» de Regnard; «Le Misanthrope et l'Auvergnat» de Labiche; «Hippolyte à la couronne» d'Euripide, création de l'adaptation nouvelle de Marc Chouet; «Le Florentin» de La Fontaine; «Il ne faut jurer de rien» de Musset; «Le Tartuffe» de Molière; «La Passerelle» de Croisset; «Nous irons à Valparaiso» de Marcel Achard; «Le Voleur d'Enfants» de Supervielle; «La belle Aventure» de Flers, Caillavet et Rey; «La Peine Capitale» de Puget; «Les Vivants» de Troyat; «Le Coeur» de Bernstein; «Le dernier Homme fidèle» de Sergio

Pugliese, création de l'adaptation d'A. Verly; «La Sorcière et le Soldat» de Salacrou; «Le Mari, la Femme et l'Amant» de Sacha Guitry; «Un cadavre entre nous» d'Hoffmann et Carlini (création); «Barbara» de Michel Duran; «Les Prisonniers» de Terval; «Sébastien» de Troyat; «La Preuve» de D. Daix; «Jeunesse» de Nivoix; «Seconde Nature» de Rosset; «Solitudes» de Wyler; «Foire au Mariage» de A. Marcel.

Spectacles donnés par d'autres troupes: «Aux quatre Coins» de Jean Marsan; «L'Annonce faite à Marie» de Claudel; «Der Fall Winslow» de Rattigan; «Miss Mabel» de Sheriff, adaptation Lara et Puget; «Les Gaietés de l'Escadron» de Courteline; «La douzième Nuit» de Shakespeare; «Le petit Café» de Tristan Bernard; «Alle Kinder Gottes haben Flügel» de O'Neill; «Hamlet» de Shakespeare; «La Quadrature du Cercle» de Kataiev; «Les Boulingrin» de Courteline; «L'Homme de Joie» de Géraldy et Spitzer; «Un Tramway nommé Désir» de Tennessee Williams, adaptation Cocteau; «La Course à l'Etoile» de Verneuil; «La Soif» de Bernstein; «Sincèrement» de Michel Duran; «Un Homme en Or» de Roger Ferdinand; «Fric-Frac» de Bourdet; «Les Hauteurs tourmentées» de E. Brontë; «Nina» de A. Roussin; «Le Don d'Adèle» de Barillet et Grédy; «Die Blume von Hawaï», «Ballets Hollandais», «Premier Bal» de Spaak et Brive.

Principaux artistes en représentations et artistes à la saison: Mmes. Madeleine Sologne; Ludmilla Pitoëff; Madeleine Robinson; Denyse Jacquelain; Christiane Delyne; Line Noro; Valentine Tessier; Elvire Popesco; Rosine Luguet; Georgette Toja; Isabelle Villars; Floriane Silvestre; Germaine Epierre; Renée Barell; Laurence Aubray; Claude Abran; Hélène Dalmet; Yvonne Desmoulins; Colette Cervanne; Christiane Tarvel; Milly Mathis; Leo-Martine; Monique Bermond; Lucie Aveney; Huguette Vergne; Gisèle Robert; Lilyan Haag; Luce Feyder; Mireille Barsac; Jane Savigny. MM. Jean Marais; Jean Davy; Aimé Clariond; Jean-Paul Aumont; Bernard Lancret; L. Biberti; A. Préjean; Christ. Casadesus; Michel Simon; Raoul Marco; Jean Marsan; Robert Clermont; Jacques Thiery; Edouard Nerval; René Bériard; Guy Tréjan; A. Talmès; G. Dimeray; A. Fédo; A. Davier; A. Faure; A. Nicati; Sacha Solnia; Ch. Robert; G. Lipp; G. Milhaud; Lucien Baroux; Gaston Gabarache; Maurice Dorléac; Candy Well; Constant-Rémy; Pierre Gatineau; Ch. Alers.

THEATRE MUNICIPAL DE LAUSANNE

Conseil d'administration: 11 administrateurs, dont 3 délégués par la Commune. Président: M. Marcel Bezençon.

Directeur: M. Jacques Béranger; *Secrétaire général:* M. Francis Marthaler; *Chef-décorateur:* M. Jean Thoos; *Chef de la Comptabilité:* M. Roger Frégalo.

Chefs d'orchestre: MM. Otto Osterwalder et René Pignolo. En représentation: MM. J. Etchéverry; Francesco Molinari-Pradelli; Gianandrea Gavazzeni.

Régisseurs: Premier régisseur: M. Bréguet; deuxième régisseur: M. Atlas; Opéra: Metteur en scène: M. Pierre Deloger (Directeur du Théâtre Municipal de Mulhouse).

Artistes de comédie et vedettes: Madeleine Sologne; Ludmilla Pitoëff; Jean d'Yd; Albert Préjean; Lucienne Givry; Georges Vitaly et sa compagnie; la Comédie de Genève; Jean-Pierre Aumont; Janine Crispin; Hélène Bellanger; Vanna Urbino; René Stern;

Lolita de Silva; Christiane Delyne; Bernard Lancret; Pierre Lecomte; Madeleine Robinson et la Compagnie Georges Herbert; Aimé Clariond; Roger Tréville; Françoise Christophe; Valentine Tessier; Jean Marais; Blanchette Brunoy; France Delahalle; Jean Lara; Liliane Prépoint; Louis Arbessier; Lucien Baroux et sa compagnie; Maurice Detaille avec Milly Mathis; Camille Fournier; Paul Delon; Jean Mauclair; Olga Ugane; Blanche Derval; Simone Duc; André Béart; Daniel Fillion; Sacha Taride; Violette Fleury; Constant Rémy; Marcel Vidal; Yvette Lahire; Michel Simon et la compagnie France-Monde.

Artistes d'opéra et d'opérette: Mlle Miglietti; Jean Badès; René Novan; Léon Ferly; Marisa Morel; Fernando Coda; Mario Pétri; A. Mercuriali; Giulietta Simionato; Michel Dens; Jane Coll; Lidy Gérard; Francis Dressde; Pierre Dollé; Marina Hotine; Paul Alvar; Gérard Boireau; Irène Gromova; Jacqueline Silvy; René Gachet; Roger Hieronimus.

Répertoire: I. Comédie: «Au quatre coins» de Jean Marsan; «Miss Mabel» de R. G. Sheriff; «Le petit café» de Tristan Bernard; «La quadrature du cercle» de Valentin Kataiev; «Les Boulingrin» de G. Courteline; «L'Heure éblouissante» de Anna Bonacci; «L'homme de joie» de P. Géraldy et R. Spitzer; «La course à l'Etoile» de Louis Verneuil; «Un tramway nommé Désir» de Tennessee Williams; «La Soif» de Henri Bernstein; «Chéri» de Colette; «Les Hommes proposent» de A. J. Cronin; «Premier Bal» de Ch. Spaak et P. Brive; «Sixième étage» de A. Gehri; «Sincèrement» de Michel Duran; «Le Don d'Adèle» de P. Barillet et J. P. Gredy; «Un homme en Or» de Roger Ferdinand; «Fric-Frac» d'Edouard Bourdet.

II. Opéra, opérette et revue: «Le Pays du sourire» de F. Léhar; «Les Mousquetaires au Couvent» de Varney; «Les Cloches de Corneville» de Planquette; «Mam'zelle Nitouche» de Hervé; «La Veuve joyeuse» de F. Léhar; «Mignon» d'Ambroise Thomas; «Le Barbier de Séville» de Rossini; La grande Revue locale «On y va!»; «Don Pasquale» de Donizetti; «Les Gaiétés de l'Escadron» de Courteline; «La belle Hélène» d'Offenbach; «Le Mariage secret» de Comarosa.

B. Théâtres privés

CASINO-THEATRE DE GENEVE

Propriétaires: Fradel & Cie., 42, rue de Carouge.

Direction: Mme Marguerite Fradel; *Administrateur:* G. A. Bosson; *Régisseur:* M. Valdo Valbert; *Décorateur:* Louis Molina; *Metteur en scène:* M. Alfred Penay; *Chef d'orchestre:* M. G. Deprez.

Troupe: Mmes Irène Vidy; Jeanne Freymond; Rirette Marnay; Hermine; Gita Dorian; Claude Daltys; MM. Fernand Rimert; Henri Lauriac; Paul Herbier; Pierre Gatineau; Charlie Gerval; Valbert; Alfred Penay; Gilbert Lipp; Pierre Almette; Jean Fleury; Guy Tréjan.

Danses: Mme Valentine Kousnetzoff et Henri Lauriac; les Casino-Girls.

Répertoire: «La galette des rois» de Roger Ferdinand; «Chipo-Chéri» création de Georges Hoffmann; «La folle du 27» de Jean Guitton; «Le mari de ma femme» de René Rongé;

«Et ta soeur» création d'Alfred Gehri; «Mon ami le cambrioleur» d'André Haguet; «Roulez ...! Roulez! ...» Revue locale de Ruy Blag (jouée 10 semaines).

THEATRE DE POCHE DE GENEVE

19, Grand'Rue.

Directrice: Mme Fabienne Faby; *Metteur en scène:* M. William Jacques.

Ce théâtre professionnel donne des représentations quotidiennes (dimanche matinées.)

Il joue principalement des œuvres d'avantgarde.

Troupe: Mmes Fabienne Faby; Yvonne Desmoulins; Jeanne Davier; Lucie Avenay; Geneviève Jonville; Colette Carvel; Claudine Girard; Catherine Hardy; Germaine Tournier.

Répertoire: «Le Mari ne compte pas» de Roger Ferdinand (création à Genève, 70 représentations); «En camarades» de Colette (création à Genève, 35 représentations); «La Guerre du Sondrebond» de Ramuz (création, 35 représentations); «La Scintillante» de Jules Romains (35 représentations); «La Sensitive» de Labiche (45 représentations); «Feu la mère de Madame» de Feydeau et «La Folle Journée» de Mazaud (37 représentations); «L'Acheteuse» de Steve Passeur (38 représentations); «Week-end» de Noël Coward (32 représentations).

THEATRE DE LA COUR ST. PIERRE, GENEVE

Société d'exploitation, 3, rue de l'Evêché.

Direction: Mme Casetti Giovanna.

Théâtre, danse, concerts, conférences, variétés.

Pièces jouées durant la saison 1950/51: Marionettes de Salzbourg; «Un Caprice» d'A. de Musset (troupe de Radio-Genève); «Tabazan» de Jacques Aeschlimann (création); «Zarewitsch» de Franz Léhar; «Noël sur la place» de Ghéon (Compagnons de la Cité); «La quête des hommes» de Hussonet et «La cantate à trois voix» de Claudel (compagnons de Romandie); «Les hommes proposent» de Cronin (Productions Théâtrales Georges Herbert); «Les amis terribles» d'A. Gehri (Direction Jean Hort); «Didon et Enée» de Purcell (Direction Pierre Capdevielle); «Le Tartuffe» de Molière (Société de Belles Lettres); «Overlaid» de R. Davies (Genevy English Drama Society); «Eblouissement» de K. Winter (Association des Anciens élèves de l'Ecole de Commerce); «Faisons un Opéra» de B. Britten (Conservatoire de Musique de Genève); «Donna del Paradiso» de Silvio Damico et «Aminta» de Tasso (Academia Nazionale d'Arte Drammatica di Roma); «Jean Gabriel Borkmann» d'Ibsen (Greta Prozor et ses élèves); «Les Ménechmes» de Plaute (Société de Zofingue).

Hans Urs Hug.

G L Ü C K W U N S C H A N E I N Z W A N Z I G J Ä H R I G E S M I T G L I E D

Seit genau zwanzig Jahren ist Direktor Leo Delsen Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur. Er hat ihre Bemühungen nicht nur stets bejaht, sondern war dauernd bestrebt, sie im Rahmen seiner Möglichkeiten mit Überzeugung in die Tat umzusetzen.

Die Gesellschaft verfolgte durch all die Jahre die Arbeit des Städtebundtheaters mit großer Aufmerksamkeit und registrierte mit Freude und Genugtuung die unentwegte Förderung schweizerischer Autoren und einheimischer Bühnenkünstler.

Mit der Verlegung ihrer Jahresversammlung nach Solothurn am 24. März 1946 dokumentierte sie nicht nur ihre Anerkennung und ihren Dank für die geleistete Arbeit, sie unterstrich dadurch vor allem die Bedeutung des Theaters in der Mittel- und Kleinstadt und würdigte so den besonderen Wirkungskreis, den sich Direktor Leo Delsen mit der Gründung des Städtebundtheaters geschaffen hat.

In den «Übersichten auf Schweizer Bühnen», die in den Jahrbüchern der Gesellschaft veröffentlicht sind, steht das Städtebundtheater mit seinen Ur- und Erstaufführungen zahlenmäßig oft an der Spitze. Es dürfte kaum einen schweizerischen Dramatiker geben, der nicht in Biel oder Solothurn uraufgeführt worden ist.

Sprechen die Namen der Autoren für die guten Beziehungen zwischen dem Städtebundtheater und den schweizerischen Dramatikern, so bezeugen die Aufführungsziffern die Aufgeschlossenheit einer verständnisvollen, unvoreingenommenen Presse und die Theaterfreudigkeit eines stets aufnahmefähigen, treuen Publikums.

Dieses Vertrauensverhältnis, diese Einheit von Gebenden und Nehmenden geschaffen zu haben, die allein das wirkliche und nachhaltige Theatererlebnis ermöglicht, ist das Verdienst Direktor Leo Delsens. Mit berechtigtem Stolz darf er an der Fünfundzwanzig-Jahrfeier der Gründung des Städtebundtheaters auf sein Lebenswerk schauen, das aus der unbedingten Hingabe an das Theater und aus dem klugen Sinn für Maß und Ziel erwachsen ist.

Das weitere fruchtbare Gedeihen des Städtebundtheaters und seine lebendige Fortentwicklung begleiten unsere besten Wünsche.

Fritz Ritter.

SOZIALE LAGE UND ARBEITSMÖGLICHKEITEN DES BÜHNNENKÜNSTLERS IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Typisch für das schweizerische Stadttheater ist das Nebeneinander dreier Kunstgattungen, von Schauspiel, Oper (Operette) und Ballett. Trotzdem haben wir uns entschlossen, unsere Untersuchungen auf nur eine Kunstgattung zu beschränken. Bestimmend für die Wahl des *Schauspiels* war die Tatsache, daß keine andere Kunstgattung in solch hohem Maße auf das deutschsprachige In- und Ausland angewiesen ist. Und das deutschsprachige Ausland ist es vor allem, das unter den politischen und kriegerischen Ereignissen der vergangenen Jahre ganz besonders gelitten hat und das schon vor Ausbruch des Krieges für zahlreiche Schauspieler als Arbeitsgebiet nicht mehr in Frage gekommen ist. Wir werden uns demnach nur mit der Lage der sprechenden Künstler, d. h. dem Solopersonal des Schauspiels befassen. Dabei stützen wir uns auf eine vorgenommene Umfrage bei über 60 Bühnenkünstlern in der ganzen deutschen Schweiz, sowie auf Auskünfte von Arbeitgebern (Theater, Radio, Film) und Behörden vom Winter 1950/1.

I. Die soziale Lage des an einer städtischen Bühne engagierten Schauspielers

Gewiß, unsere heutigen Schauspieler unterscheiden sich von den Komödianten früherer Jahrhunderte nicht nur darin, daß sie gesellschaftlich eine angesehener Stellung einnehmen. Auch ihre rechtlichen und sozialen Interessen verstehen sie mit mehr oder weniger Erfolg zu wahren. Seit über 30 Jahren beruflich organisiert, zuerst im «Verband der Bühnenkünstler in der Schweiz», einer Sektion der «Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen», sind sie im Jahre 1931 als «Schweizerischer Bühnenkünstlerverband» in den VPOD (Verband des Personals öffentlicher Dienste) aufgenommen worden. Das Dienstverhältnis des an einer städtisch subventionierten Bühne engagierten Schauspielers wird durch die Vorschriften des Gesamtarbeitsvertrages geregelt. Ein von den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingesetztes Bühnenschiedsgericht ist zur endgült-

tigen Beurteilung aller Streitigkeiten, die sich aus dem Dienstverhältnis ergeben, zuständig.

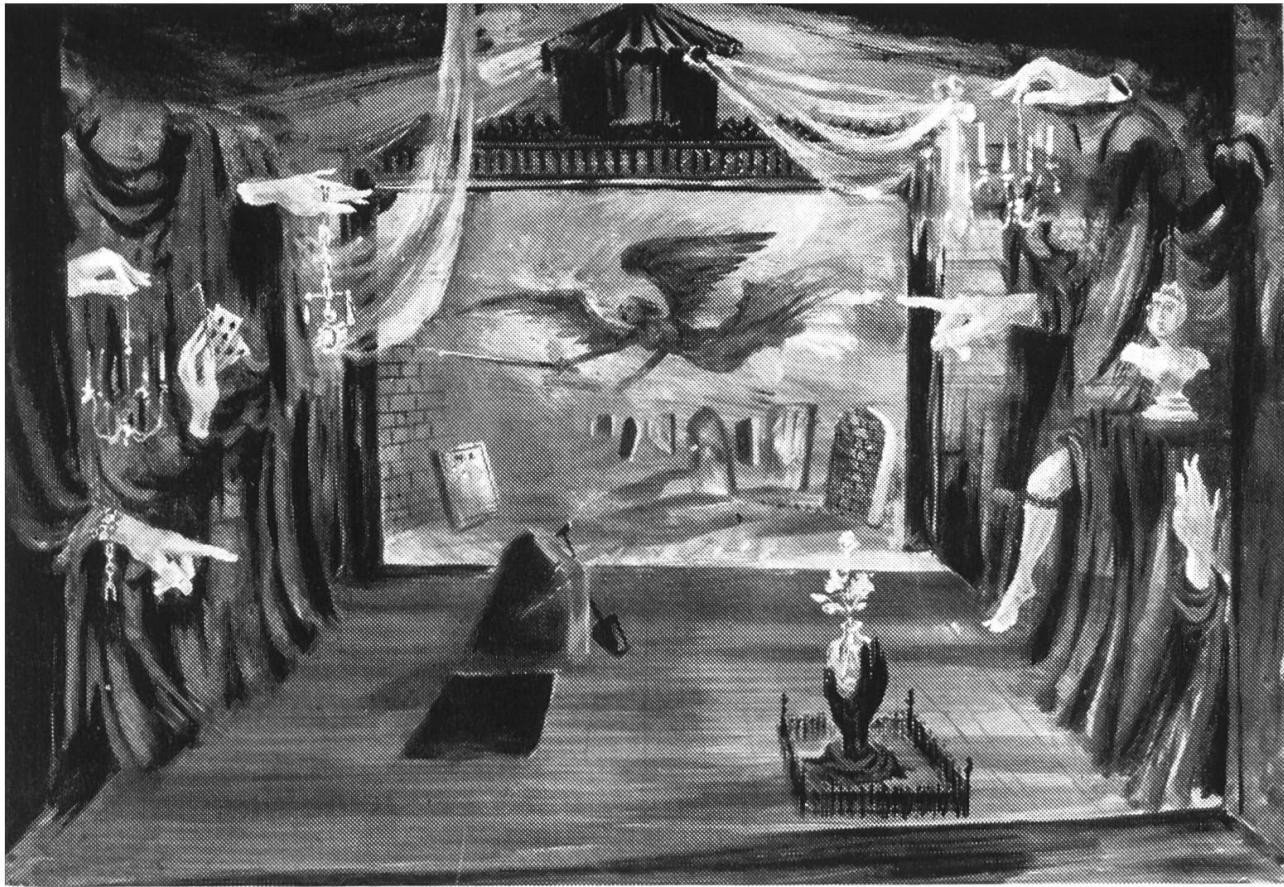
Trotz all diesen «sozialen und arbeitsrechtlichen Errungenschaften» des modernen Schauspielers hat der Begriff des «fahrenden Volkes» immer noch eine gewisse Berechtigung. Unstet ist das Leben, das der Bühnenkünstler führt, oft gegen seinen Willen führen muß. Ruhe und Sicherheit sind für ihn zwei ziemlich unbekannte Werte. Doch wir wollen uns hier nicht mit bloßen Behauptungen begnügen, sondern nacheinander Fragen der Arbeits-, Ruhezeit und Ferien, des Wohnens, Essens, Kleidens sowie des Einkommens behandeln.

1. Arbeits-, Ruhezeit und Ferien

Maßgebend für das Dienstverhältnis ist — wie bereits erwähnt — der am 1. August 1946 in Kraft getretene Gesamtarbeitsvertrag. Er hat nur für die deutsche Schweiz Gültigkeit. Lediglich die Verbandsbühnen — praktisch also die städtisch subventionierten Theater — sind verpflichtet, sich seinen Bestimmungen zu unterwerfen.

Typisch für den Theaterbetrieb ist die Unregelmäßigkeit der Arbeitszeit. Diese variiert pro Mitglied und pro Tag sehr stark. Als Arbeitszeit hat die Zeit zu gelten, die das Mitglied im Theater anwesend sein muß: die Präsenzzeit. Durchschnittlich verteilt sie sich auf folgende Stunden: 9.30 h bis ca. 14.00 h; 19.00 h bis ca. 23.00 h. Findet keine Vorstellung statt, so wird die gewonnene Zeit mit Proben ausgefüllt. Dem Bühnenmitglied soll gemäß den gesamtarbeitsvertraglichen Bestimmungen *vor* der Abendvorstellung eine Ruhezeit von mindestens vier, *nach* der Abendvorstellung eine solche von zehn Stunden eingeräumt werden. Kürzungen dieser Ruhezeit sind erlaubt, wenn eine Störung im Spielplan es notwendig macht, oder bei Haupt- und Generalproben.

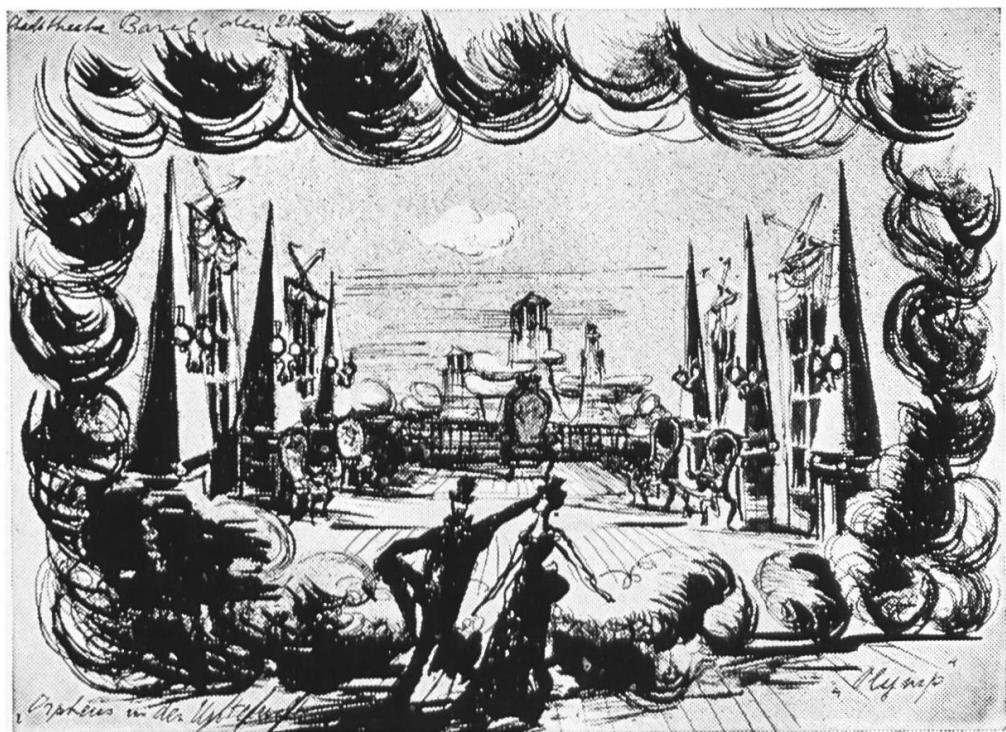
Die Arbeit des Schauspielers ist jedoch mit Proben und Spielen allein nicht getan. Er muß seine Rolle auch lernen. Die Lernzeit hängt neben der Größe der Rolle von der Fähigkeit des Auswendiglernens ab. Ferner wird der verantwortungsbewußte Künstler seine sprachtechnischen Übungen nicht vergessen. Bei zahlreichen Bühnenmitgliedern kommen noch weitere Arbeitsstunden dazu, durch die Beschäftigung am Radio, durch Erteilen von Unterricht etc. Diese Nebenbeschäftigung ist von Wichtigkeit, weil sie dem Mitglied die nicht immer große Gage verbessern hilft.



Stadttheater Basel. Entwurf von Max Bignens zum achten Bild (Kirchhof) von-Strawinskys Oper «The Rake's Progress» in der Inszenierung von Friedrich Schramm.



Stadttheater Basel. Entwurf von Max Bignens zum neunten Bild (Irrenhaus) von Strawinskys Oper «The Rake's Progress» in der Inszenierung von Friedrich Schramm.



Stadttheater Basel. Entwurf von Max Bignens zum zweiten Bild (Olymp) in Offenbachs «Orpheus in der Unterwelt». Inszenierung: Willy Duvoisin.



Stadttheater Basel. Entwurf von Eduard Gunzinger zu Glucks Ballett «Don Juan». Erstes Bild. Inszenierung Andrei Jerschik.

Für den Bühnenkünstler hat der freie Sonntag keine Geltung, nicht einmal alle Feiertage sind spielfrei. Selbstverständlich hat ihm das Theater trotzdem vier Ruhetage im Monat einzuräumen. Sie können indes auf die ganze Spielzeit verteilt werden, wobei auch halbe Freitage eingerechnet werden dürfen.

Nach dem Gesamtarbeitsvertrag sind den Bühnenmitgliedern bezahlte Ferien zu gewähren. Die nähere Regelung ist den einzelnen Theatern überlassen. Was aber heißt beim Theater «bezahlte Ferien»? Wir müssen, um dies zu erklären, kurz auf die Dauer des Anstellungsverhältnisses zu sprechen kommen. In der Regel wird der an einer städtischen Bühne angestellte Schauspieler für die Dauer einer Spielaison verpflichtet. Mehrjährige Verträge kennen wir in der Schweiz nicht oder nur ganz ausnahmsweise. Erhält das Mitglied bis zum 31. Januar keine Kündigung, so gilt der Vertrag als für die nächste Spielzeit erneuert. Nun ist es aber nicht so, daß die Spielzeit gleichzeitig zwölf Monate umfassen würde. Die Spielsaisondauer variiert an den Deutschschweizer-Bühnen zwischen vier Monaten und einem Jahr. An vier Bühnen haben die Mitglieder demnach neben bezahlten Ferien von 0—2 Wochen deren unbezahlte von $2\frac{1}{2}$ bis 8 Monaten. An einer weiteren Bühne wird die 10-Monatsgage auf zwölf Monate verteilt. Zahlreiche reengagierte Bühnenmitglieder sehen sich deshalb genötigt, während der «Ferien» nach andern Spielmöglichkeiten Umschau zu halten. Zu einer wirklichen inneren Entspannung, wie es zu richtigen Ferien gehört, kommen sie nicht.

2. *Das Wohnen*

Das kurzfristige Arbeitsverhältnis und die beschränkte Spielzeitdauer bilden den Hauptgrund der Wohnschwierigkeiten.

Eine eigene Wohnung halten sich im allgemeinen nur Mitglieder, die an einer Bühne mit 10-monatiger oder ganzjähriger Spielzeit engagiert sind. Die übrigen — auch verheiratete Künstler — begnügen sich mehrheitlich mit möblierten Zimmern.

Die Möglichkeit, während oder nach Abschluß der regulären Spielsaison eine berufliche Beschäftigung zu finden, ist wohl in den größeren Städten gegeben, nicht aber in Biel/Solothurn, Luzern oder Chur. Dabei sind es vorwiegend die kleineren Städte, die eine verkürzte Spielzeit aufweisen. Da im allgemeinen der Wunsch nach einem eigenen Heim vorherrscht, der Bühnenkünstler sich aber keine

wochen- und monatelangen Ferien leisten kann, sind Doppelmieten bei reengagierten Künstlern keine Seltenheit, d. h. der Schauspieler hat Mietkosten am Wohn- wie am vorübergehenden Aufenthaltsort zu bezahlen. Ähnlichen Schwierigkeiten sehen sich die Mitglieder des Stadttheaters St. Gallen gegenüber. Das dortige Theater hat zwar den Vorteil einer ganzjährigen Spielsaison, verlegt aber seine $2\frac{1}{2}$ Monate dauernde Sommerspielzeit nach Baden.

Abgesehen von den bereits erwähnten Schwierigkeiten kennt der Schauspieler eine zusätzliche Unannehmlichkeit, wie sie andern Berufsangehörigen fremd ist, und die besonders auch die Wohnungssuche schwierig gestaltet. Immer noch gibt es Menschen, die den Theaterleuten ein gewisses Vorurteil entgegenbringen. Von fünfzig daraufhin befragten Bühnenkünstlern haben vierunddreißig schon in irgendeiner Form unter dieser negativen Einstellung zu leiden gehabt, wovon dreißig in Bezug auf die Wohnungssuche. Vielerorts herrscht heute noch die Auffassung, der Schauspieler, und namentlich die Schauspielerin, müsse zwangsweise einen lockern Lebenswandel führen. Von verschiedenen Künstlern wurde sogar behauptet, daß diese Meinung in der *Schweiz* ganz besonders verbreitet sei.

3. *Das Essen*

Die Angehörigen der meisten andern Berufe haben eine regelmäßige Arbeits-, Essens- und Ruhezeit. Nicht so der Bühnenkünstler.

Der gleiche Schauspieler ist an einem Tag um 14.00 h mit seiner Probe fertig, am nächsten um 12.00 h; am dritten Tag ist er probefrei und am vierten hat er zwischen Vor- und Nachmittagsprobe von 14.00 bis 15.00 h nur eine kurze Ruhepause. Die Haupt- und Generalproben wiederum dauern vielleicht bis 15.00 oder 15.30 h. Diese Unregelmäßigkeit bringt es mit sich, daß der Bühnenkünstler nicht nur sein Mittagessen zu den verschiedensten Tageszeiten einnehmen muß, sondern sich außerdem oft genötigt sieht, im Restaurant zu essen, was das Budget stark belastet. Verheiratete Bühnenkünstler, deren Kinder schulpflichtig sind, kommen sogar selten dazu, mit Kindern gemeinsam das Essen einzunehmen.

Die leichte Abendmahlzeit ist für den Bühnenkünstler eine Selbstverständlichkeit, denn «ein voller Bauch studiert nicht nur ungern», er wirkt sich auch auf die Atmungsfunktion hemmend aus. Dagegen stellt sich nach Schluß der Vorstellung ein mächtiger Hunger ein,

ganz besonders auf eine große, anstrengende Rolle hin. Die Nachmahlzeit ist ein allgemeiner Usus unter den Schauspielern.

Eine besondere Stellung nehmen die Bühnenkünstler ein, die an einem Theater mit zahlreichen auswärtigen Spielorten engagiert sind. Je nach der zu spielenden Rolle hat der Schauspieler eine mehr oder weniger lange «Wartezeit» bis zum Auftritt auf der Bühne bzw. zur Abfahrt vom Spielort. Da die Reise kollektiv geschieht, und man vom Schauspieler nicht erwarten kann, daß er seine oft lange dauernde Wartezeit in der Garderobe verbringt, ist er gezwungen, ins Restaurant zu gehen.

4. Die Garderoben

Wohl selten bei einem Beruf ist die Bekleidung von solcher Wichtigkeit wie beim Schauspieler, bildet doch die äußere Erscheinung einen Bestandteil der zu gestaltenden Rolle. Garderoben und Schminke sind denn auch neben dem eigenen Körper «das Werkzeug und Material» des Bühnenkünstlers. Für die Schminke, wie für sämtliche Kosmetika, deren der Schauspieler mehr als andere Berufsangehörige bedarf, hat er selbst aufzukommen. Was die Garderoben anbelangt, so wurde gemäß Gesamtarbeitsvertrag eine Abmachung darüber getroffen, welche Kleidungsstücke das Theater, welche das Mitglied zu liefern hat. Darnach muß das Mitglied sämtliche modernen Straßen-, Sport- und Gesellschaftskleider selbst stellen. Die Garderobenfrage ist verschieden, je nach Bühne, Repertoire, Geschlecht und Fach: je eleganter die Bevölkerung einer Stadt, desto größer sind die Anforderungen, die an die Eleganz der Bühnenkünstler gestellt werden. Für den Schauspieler am vorteilhaftesten sind Kostümstücke, so vor allem Klassiker, weil in diesem Fall das Theater für die Garderoben aufkommen muß. Die im allgemeinen teureren Kleidungsstücke des Mannes sind viel weniger der Mode unterworfen als diejenigen der Frau. In jeder eleganten Gesellschaft ist es die Frau, die den Blick auf sich zieht, nicht der Mann. Die Frau benötigt die Accessoires, die der Kleidung erst den richtigen Schick geben. Am wichtigsten sind die Garderoben für die «Salondame», denn sie verkörpert die «grand' dame». Sie wird zu den meisten und kostspieligsten Anschaffungen gezwungen.

Die Mehrzahl der befragten Schauspieler, nämlich 52,6%, worunter sich auch «Salondamen» befinden — erhalten entgegen der allgemein verbreiteten Ansicht keine Ermäßigung in den Geschäften.

Während in den größeren Städten bei ausgesprochenen Gesellschaftsstücken von manchen Geschäften Garderoben zur Verfügung gestellt und nachher zu ermäßigten Preisen an die Trägerinnen abgegeben werden, trifft dies bei den kleineren Bühnen nicht oder nur ganz ausnahmsweise zu.

Lediglich an drei städtischen Bühnen werden den Mitgliedern Zulagen gewährt und dies nur, wenn es sich um außergewöhnliche Anschaffungen handelt.

5. *Das Einkommen*

An den städtisch subventionierten Bühnen der deutschen Schweiz von Basel (Stadttheater und Komödie), Bern, Biel/Solothurn, Chur, Luzern, St. Gallen und Zürich (Schauspielhaus) sind 164 Personen als Solisten im Schauspielpersonal angestellt. Davon sind 67 Personen an Bühnen mit verkürzter Spielzeitdauer engagiert; 26 erhalten ferner ihre Gage nur während zehn Monaten voll, d. h. mit sämtlichen Zulagen ausbezahlt. Zusammen sind das mehr als 50%, die nur während eines Teiles des Jahres ihre feste Monatsgage beziehen. Von den Männern bekommen 51,15% eine monatliche Gage bis höchstens Fr. 700.—; 61,25% der Frauen müssen sich sogar mit einer Gage von Fr. 600.— und weniger begnügen. Unter den 23 Regisseuren finden sich lediglich 7, die eine höhere Gage als Fr. 800.— im Monat erhalten. Nur zwei Theater zahlen Gagen von mehr als Fr. 1100.— im Monat aus.

Diese Monatsgagen können etwas erhöht werden durch: Überstunden bei Probearbeit; Übernahmehonorare beim Einspringen für ein erkranktes Mitglied, was selten vorkommt; Mitwirkung in einer zweiten event. dritten am gleichen Tag stattfindenden Vorstellung. Die letztgenannte Extravergütung variiert zwischen örtlich festgelegten Beträgen von Fr. 3.— bis Fr. 10.— oder einer halben Tagesgage. Eine Sondervergütung (Spesen) erhält das Mitglied ebenfalls bei auswärtigen Ensemblegastspielen, wobei zwischen «Abstecher» und «auswärtigem Vertragsort» unterschieden werden muß. Steht eine Bühne mit andern Städten — außer dem Standort — im Vertrag (Städtebundtheater), so wird das Gastspiel am auswärtigen Vertragsort nicht extra vergütet. Spesen für allfällige Konsumationen fallen in diesem Fall ganz zu Lasten des Mitgliedes. Die Sondervergütung für Abstecher beträgt Fr. 5.— bis Fr. 20.—, je nach Bühne.

Die Mehrzahl der befragten Bühnenkünstler haben noch andere Verdienstquellen. Namentlich die Mitarbeit beim Radio als Hörspieler hilft manchem Schauspieler die spielfreie, eventuell sogar engagementlose Zeit überbrücken. Hingegen hat das Mitglied nach den gesamtarbeitsvertraglichen Bestimmungen bei Urlaub, z. B. für größere Filmverpflichtungen etwa im Ausland, keinen Anspruch auf Gehalt.

Reich werden kann der Bühnenkünstler in der Schweiz nicht. Viele sind aber nicht einmal in der Lage, für Zeiten der Not und Krankheit etwas zurückzulegen. Dies ist um so schlimmer, als einerseits die Bühnenleitung berechtigt ist, bei Eintreten von Ereignissen höherer Gewalt (Krieg, allgemeine Mobilmachung, etc.) den Vertrag sofort aufzulösen und andererseits die Sozialversicherung für Bühnenkünstler noch wenig ausgebaut ist. Pensionskassen besitzen lediglich das Stadttheater von Basel und die Zürcher Opernbühne. Die Maximalrente in Basel beträgt heute nach 41 Dienstjahren Fr. 2469.— im Jahr + Fr. 528.— Teuerungszulage. Wahrlich eine bescheidene Leistung! Das Fehlen eines allgemeinen schweizerischen Pensionswerkes für Bühnenkünstler ist um so bedauerlicher, als sich die Altersgebresten beim Schauspieler weit tragischer auswirken als bei irgend einem andern Berufsangehörigen, denn das «Werk» des Bühnenkünstlers ist in hohem Maße mit seiner physischen Person verknüpft.

Trotz dem Fehlen einer Altersversorgung, trotz den durch den Beruf bedingten hohen Auslagen empfängt der Schauspieler eine Gage, die von den Lohnansätzen anderer Berufe mit geringern seelischen, geistigen und persönlichen Anforderungen bei weitem übertroffen wird.

Der Schauspieler, der seiner ganzen Veranlagung nach unfähig ist, für seine Besserstellung allein zu kämpfen, ist nicht nur künstlerisch, sondern auch sozial auf die Mitwirkung der Gemeinschaft angewiesen. Verlangt die Gemeinschaft einerseits die personelle Eingliederung des Bühnenkünstlers in die bürgerliche Ordnung (und diese Verbürgerlichung des Komödianten ist im Vergleich zu früheren Jahrhunderten schon weit fortgeschritten), so sollte sie ihm andererseits auch deren Vorteile gewähren. Der echte Schauspieler würde sich trotz seiner sozialen Besserstellung nicht zum «Bühnenbeamten» auswachsen. Bühnenbeamte gibt es auch ohne soziale Sicherheit. Dieser Gefahr wird mit der strengeren Sichtung des Nachwuchses besser entgegengetreten.

II. Die übrigen Spielmöglichkeiten in der deutschen Schweiz und die Aussichten im Ausland

Längst nicht alle in der Schweiz lebenden Bühnenkünstler sind an einer städtischen Bühne fest engagiert. Schon allein unter den Verbandsmitgliedern befinden sich 15% freie Schauspieler. Dabei ist der kleinste Teil der frei arbeitenden Künstler beruflich organisiert.

Sehen wir uns nun die praktischen Spielmöglichkeiten an, die dem freien Schauspieler offen stehen, und in die er sich in manchen Fällen mit dem an einer städtischen Bühne engagierten Künstler teilen muß.

1. Die Privattheater

Das Theaterpolizeirecht ist kantonalgesetzlich geregelt. Die Eröffnung einer Bühne wird allgemein vom Einlösen eines Hausiererpatentes abhängig gemacht. Der Patentinhaber, d. h. der Unternehmer, hat sich lediglich über ein gutes Leumundszeugnis, keine Vorstrafen und zurückgelegtes 18. Altersjahr auszuweisen. Einen besonderen Fähigkeitsausweis, wie er z. B. zum Erhalt des Wirtepatentes nötig ist, braucht der Leiter eines Privattheaters nicht zu erbringen! Kein Wunder also, wenn es immer wieder zu Neugründungen mit einer mehr oder weniger langen Lebensdauer kommt. Zur Zeit zählen wir in der deutschen Schweiz ca. acht bis zehn private Sprechbühnen, von denen einige nur ganz sporadisch an die Öffentlichkeit treten (*). Der Schauspieler wird je nach innerer Veranlagung, Begabung und technischem Können seine Wahl unter den diversen Möglichkeiten treffen. Nicht jeder Bühnenkünstler ist für jede Bühne geeignet. Eine kurze Charakterisierung der verschiedenen Arten soll folgen.

Die *Experimentierbühne* kann ihr Experiment im Hinblick auf das Stück, den Autor oder die Darsteller vornehmen. In der Regel sind Wagemut und Idealismus größer als die finanziellen Mittel. Es sind denn auch zur Hauptsache junge Leute, die sich zu einem solchen Versuch zusammenfinden.

An den reinen *Unterhaltungsbühnen* wird meistens «en suite» gespielt, d. h. das gleiche Stück läuft Abend für Abend während

*) Die Erhebungen wurden Ende 1950 gemacht. Seither hat sich die Zahl der Bühnen wieder etwas verändert.

Wochen event. sogar Monaten. Große künstlerische Entwicklungsmöglichkeiten bietet diese Art der Berufsausübung auf die Dauer kaum. Mehr Befriedigung findet das schauspielerische Verwandlungsbedürfnis an Bühnen, die das *Unterhaltungs- und Problemstück* abwechselnd pflegen, so z. B. an Sommertheatern oder bei manchen reisenden Theaterunternehmen. Folgen sich hingegen die Premieren allzu rasch, so ist eine sorgfältige Ausarbeitung der Inszenierung nicht möglich. Die Gefahr, in das Spiel der Routine zu verfallen, ist wohl ebenso groß wie bei den reinen Unterhaltungsbühnen. Die an das Gedächtnis gestellten Anforderungen sind oft enorm.

Die *Kleinkunstbühnen* haben künstlerisch gesehen mit sämtlichen andern Bühnen wenig gemeinsam. Stellt das Theater «erhöhte» Wirklichkeit dar, so das Kabarett «karikierte». Die darzustellende Figur wird mit dem, was sie typisch macht, «überladen»; sie erscheint dadurch grotesk, komisch. Inhaltlich können sich diese typischen Züge auf Ereignisse oder Personen beziehen. So wie sich das schweizerische Kabarett heute entwickelt hat, ist es ein ausgesprochen karikierendes im Gegensatz etwa zum französischen einer Yvette Guilbert. Das Gefühlsmoment tritt ganz zurück zugunsten der verstandesmäßigen Ironie. Deshalb eignet sich noch längst nicht jeder Schauspieler zum Kabarettisten. Rein technisch sollte er über ein gutes körperliches, ja tänzerisches Training und gesangliche Fähigkeiten verfügen. Die Kleinkunst ist ferner mehr eine solistische denn eine Ensemblekunst. Wichtig ist weniger das Wahren der großen Linie als die Detailarbeit. Da an unsren Kleinkunstbühnen meist Mundart gesprochen wird, findet auch der begabte Laienspieler Zugang. Der Laienanteil beträgt z. B. beim Cornichon seit seiner Gründung im Jahre 1934 ca. 50%. Kräfleverbrauch und Beanspruchung sind beim Kabarett größer als beim Theater.

Das Privattheater engagiert den Schauspieler entweder für die Dauer eines Stückes bzw. Programmes oder pro Spielsaison. Eine ähnliche Arbeitsweise wie die städtischen Bühnen kennen nur Privattheater mit wechselndem Spielplan und festem Ensemble. Hat der pro Stück engagierte Künstler seine Proben einmal hinter sich, so stehen ihm oft monatelang freie Tage, dagegen häufig keine Abende oder Sonntage zur Verfügung. Die *zeitliche* Möglichkeit, sich anderweitig zu betätigen, etwa beim Radio, oder für seine Weiterbildung zu sorgen, ist groß. Handelt es sich hingegen um ein reisendes Theaterunternehmen, so fallen diese Möglichkeiten meistens weg. Die

Kürze der einzelnen Dienstverhältnisse bringt besonders häufigen Wohnungswechsel oder doppelte Mietkosten mit sich. Wie bei den städtischen Bühnen hat der Schauspieler die moderne Bekleidung selbst zu stellen. Im Gegensatz zu den Stadttheatern bringen aber die Privatbühnen nur selten Kostümstücke heraus, da sie über keinen Fundus (Kostümbestand) verfügen, wodurch der Schauspieler um so mehr finanziell belastet wird. Eine Ausnahme machen die Kabarettts. Die eher phantasievollen Kostüme müssen zu den jeweiligen Programmen extra angefertigt werden, was Sache der Bühnenleitung ist. Auch hinsichtlich der Bezahlung schwingen die Kabarettisten oben-aus. Ihre Durchschnittsgagen erreichen die Spitzengehälter der größten städtischen Bühnen. Zwar kennen auch sie keine ganzjährige Spielzeit; der Kabarettist hat aber soviele Nebenverdienstmöglichkeiten wie kaum ein anderer Bühnenkünstler. Durch seine andersgeartete Form der Darstellung ist er in der Lage solistisch aufzutreten. Bei keiner andern theatralischen Kunst ist die Möglichkeit der Popularität dermaßen gegeben wie beim Kabarett. Keine andere Kunstgattung ist aber auch so schnellebig. Der Kabarettist, der nicht immer auf der Höhe bleibt, dessen Chansons der Aktualität entbehren, oder der dem Geschmack des Publikums aus andern Gründen nicht mehr entspricht, verliert seine Popularität ebenso schnell wie er sie errungen hat. Er ist nicht mehr «gefragt» und büßt bald sein gutes Einkommen ein.

Der für ein bestimmtes Stück verpflichtete Schauspieler wird pro Vorstellung bezahlt und erhält in den meisten Fällen für die spielfreie Probezeit keine Vergütung. Der für die Dauer der Spielzeit engagierte Bühnenkünstler bezieht eine monatliche Pauschale, in der Spiel- wie Probezeit inbegriffen sind. Die unbezahlte Probezeit muß bei der Errechnung des tatsächlichen Einkommens einbezogen werden. Die ordentlichen Reisespesen von Spielort zu Spielort werden bei den reisenden Unternehmen stets vom Theater getragen. Zur Deckung der übrigen Spesen wird eine Vergütung gewährt, die je nach Theater knapp bis sehr gut bemessen ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß sich der an einer Privatbühne engagierte Künstler unter Umständen (längst nicht bei allen Bühnen) besser stellt als der an einem Stadttheater angestellte. Ferner hat er — mindestens zeitlich — viel mehr Möglichkeiten des Nebenverdienstes. Seine Lage ist aber noch unsicherer als die des an einer subventionierten Bühne verpflichteten Kollegen. So geht

z. B. der pro Vorstellung bezahlte Künstler mit dem Tag der Erkrankung seiner Gage verlustig. Bei dem pro Saison engagierten Kabarettisten liegt die Unsicherheit in der Schnellebigkeit seiner Kunst.

2. *Radio und Film*

Sind bei der Bühne Sprache, Mimik und Gestik die Elemente der Darstellung, so ist beim *Radio* die Sprache das alleinige Ausdrucksmittel (mindestens so lange wir das Fernsehen nicht haben). Neben der eigentlichen Sprache ist die Stimmqualität, also der Klang, das Timbre von Bedeutung. Die Sprache ist Trägerin des Gedankens, die Stimme aber Trägerin des Gefühls. Der persönliche Kontakt mit dem Publikum fällt weg. Schauspieler, deren Ausdrucksstärke im Körperlichen liegt, in Mimik und Gestik, werden beim Radio wenig Befriedigung finden, abgesehen davon, daß vielleicht auch der Hörer von einem solchen Schauspieler enttäuscht sein wird.

Wir kennen in der deutschen Schweiz kein festes Hörspielensemble, das dem Theaterensemble entspräche. Der Festangestellte wird beim Radio nicht in seiner Funktion als Schauspieler engagiert, sondern als Dramaturg, Regisseur, Sprecher etc. Das fest angestellte künstlerische Personal unterliegt Bestimmungen, die dem eidg. Beamten gesetz angeglichen sind. Die Möglichkeiten für einen Schauspieler, in ein solches — sozial gesehen — gesichertes Angestelltenverhältnis zu kommen, sind äußerst gering.

Von unsren drei deutschschweizerischen Studios hat jedes sein genau bestimmtes Einzugsgebiet, aus dem es seine Hörspieler, Referenten, Autoren etc. holt. Selbstverständlich gilt auch hier: keine Regel ohne Ausnahme. Während sich die Zusammenarbeit in Basel und vor allem in Bern mit den beiden Stadttheatern bzw. der Komödie ziemlich eng gestaltet, berücksichtigt Zürich in erster Linie engagementlose Schweizer Schauspieler. Dies mag wohl daher röhren, daß Zürich mit seinen vielseitigen Spielmöglichkeiten mehr als irgend eine andere Schweizer Stadt freie Bühnenkünstler anzieht. Beim dorthigen Studio sind etwa 30 männliche und 40 weibliche Schauspieler registriert, die abwechselnd eingesetzt werden. Das Berner Studio ist das einige, das im Sommer d. h. nach Schluß der regulären Theatersaison, für einige Wochen ein Hörspielensemble engagiert. Dabei werden auch die Mitglieder der Theater von Luzern und Biel/Solothurn berücksichtigt.

Der Hörspieler wird pro Stück und Rolle schriftlich oder mündlich verpflichtet. Für die Festlegung der Honorare sind folgende Punkte maßgebend: Berufs- oder Laienspieler, Umfang und Bedeutung der Rolle bzw. des Stückes, event. Zahl der Proben. Die durchschnittlich ausbezahlten Gagen variieren zwischen Fr. 30.— bis Fr. 120.—. Je nach Art der Sendung werden auch kleinere und höhere Beträge ausbezahlt. Für eine Wiederholung ab Tonband erhält der Schauspieler 20% der Gage.

Die Arbeitsaussichten werden von den befragten Radioleuten als «gut» bezeichnet. Sie dürfen aber nur als Zusatzverdienstmöglichkeit angesehen werden.

Im Gegensatz zum Radio sind beim *Film* nicht die Sprache, sondern die äußere Erscheinung, Mimik und Gestik, die wichtigsten Ausdrucksmittel. Der Film ist vor allem eine optische Kunst.

Eigentliche Filmschauspieler, wie sie uns aus andern Ländern bekannt sind, gibt es in der Schweiz nicht; dafür sind wir ein viel zu unbedeutendes Produzentenland. Wurden in der Hochkonjunktur der schweizerischen Produktion: 1942 13 Spielfilme herausgebracht, so wird seit Kriegsende jährlich kaum mehr einer gedreht. Für die Hauptrollen wurden in den letzten Jahren außerdem mehr und mehr ausländische Filmschauspieler zugezogen. Die Möglichkeiten für Schweizer Schauspieler haben sich stark verringert. Seit 1945 fanden z. B. in den von der Praesens gedrehten Filmen etwa 20 Schauspieler Beschäftigung in ca. 40 Rollen.

Die schweizerischen Spielfilmgesellschaften, die keinerlei staatliche Unterstützung genießen, sind auf die Eigeneinnahmen im In- und Ausland angewiesen. Anziehungskraft gewinnt der Film durch die Mitwirkung eines Stars. Stars, die auch im Ausland als solche anerkannt sind, besitzen wir z. Zt. in der Schweiz kaum. Um einen Star zu «machen», braucht es Geld und «publicity». Bei der geringen Ausnutzungsmöglichkeit (knapp ein Film pro Jahr) wird sich das in ihn investierte Geld kaum bezahlt machen. Nicht künstlerische, sondern kaufmännische Erwägungen sind es demnach, die den Schweizer Bühnenkünstler von einer bemerkenswerten Mitwirkung beim Film ausschließen.

Dieser knappe Überblick über die bestehenden Arbeitsmöglichkeiten in der Schweiz bliebe indes unvollständig, wollten wir nicht noch rasch auf das Verhältnis von Angebot und Nachfrage bei den Berufstätigen zu sprechen kommen.

Der Gesamtbedarf aller städtisch subventionierten Bühnen beträgt für das Schauspiel 164 Personen (57 weiblichen, 107 männlichen Geschlechts). Davon sind fast die Hälfte Ausländer. Demgegenüber haben sich in den letzten fünf Jahren 73 Schweizer Schauspieler (45 Frauen, 28 Männer) der BIGA-Prüfung unterzogen. Diese Prüfung ist 1933 zu dem Zweck ins Leben gerufen worden, um zuhanden der Behörden amtliches Material zu beschaffen, durch das diesen die Entscheidung erleichtert werden soll, ob und inwieweit für einzelne bestimmte Fachbesetzungen an Schweizer Theatern die Zulassung ausländischer Bühnenkünstler angezeigt erscheint. Sie haben weder für die Theater noch für die Schauspieler bindenden Charakter. Längst nicht alle Schweizer Schauspieler sprechen bei der BIGA-Prüfung vor. Mag auch die Zahl der in andere Berufe abgewanderten Schauspieler oder der infolge Heirat aus dem Erwerbsleben ausgeschiedenen Schauspielerinnen ganz ansehnlich sein, so dürfen wir trotzdem annehmen, daß das quantitative Angebot die Nachfrage bei weitem übersteigt. Der aus dem Geschäftsbericht des Departement des Innern vom Jahre 1943 entnommene Satz, «daß sich ein erheblicher Teil der schweizerischen Bühnenkünstler unter normalen Verhältnissen gerade wegen der in unserm Lande bestehenden beschränkten Möglichkeiten zur Auswanderung gezwungen sieht», hat stets noch seine Gültigkeit. Es stellt sich nun für uns die Frage, ob sich die ausländischen Verhältnisse wieder soweit normalisiert haben, daß von einer ernstlich in Erscheinung tretenden Aufnahmefähigkeit für Schweizer Bühnenkünstler gesprochen werden kann.

3. Die Aussichten im Ausland

Wohl bei keiner andern Berufsgruppe ist die Beschränkung auf *ein* Sprachgebiet so groß, wie gerade bei den Bühnenkünstlern. Es wäre ein Irrtum zu glauben, mit der «richtigen» Aussprache etwa des Französischen sei es getan, um damit auf einer französischen Bühne auftreten zu können. Aus dem Wesen eines Volkes entspringt auch seine Gestik. Ganz abgesehen vom Sprachlichen wird ein Molière, Giraudoux oder Sartre in Frankreich schon gestisch und mimisch anders gespielt als auf einer deutschen Bühne. Für den Bühnenkünstler der deutschen Schweiz, dessen Muttersprache schweizerdeutsch ist, kommen deshalb vorwiegend Deutschland und deutschsprachige Bühnen in Betracht. Das ehemals deutschsprachige Gebiet,

welches Deutschland, Österreich, die Tschechoslowakei mit Prag und einen Teil der baltischen Staaten umfaßte, ist heute auf Deutschland und Österreich zusammengeschrumpft, wobei die deutsche Ostzone nur unter Vorbehalt dazu gezählt werden darf.

Mit seinen zahlreichen Bühnen bot Deutschland von jeher große Spielmöglichkeiten. In der Spielzeit 1937/38 gab es in Deutschland: 502 Bühnen mit 327 Theatergebäuden bzw. Freilichttheatern. Hierin sind allerdings Opern- und Operettenbühnen inbegriffen. Heute existieren im Gebiet der Bundesrepublik noch 120 Theater (20 Staats-theater, 80 in städtischem und 20 in privatem Besitz). Berlin zählt noch 10 subventionierte Theater, davon liegen 7 im Ostsektor und 3 in den Westsektoren. 1937/38 waren im Schauspiel in Deutschland 3664 Personen beschäftigt, davon 2396 männlichen und 1268 weiblichen Geschlechts. Heute sind allein in der französischen und britischen Zone 2345 arbeitslose Schauspieler gemeldet. Diese Angaben stammen aus absolut zuverlässigen deutschen Quellen.

Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen die Aussichten in Deutschland für Schweizer Bühnenkünstler nicht sehr groß sind. Für den Schweizer erschwerend tritt die Devisen- und Wohnungsfrage hinzu. Auch wenn die Transferierung der Gage oder mindestens eines Teiles davon heute wieder möglich ist, so verbindet sie sich doch für den Arbeitgeber mit allerhand Schreibereien und Unannehmlichkeiten. Er wird deshalb — begreiflicherweise — den eigenen Schauspieler dem aus dem Hartwährungslande Schweiz stammenden vorziehen. Ein unterhalts- bzw. unterstützungspflichtiger Schweizer kann aber auf Frankeneinnahmen nicht verzichten. Denn wie sollte er in einer zerstörten oder übervölkerten deutschen Stadt eine Wohnung für seine Familie finden?

Noch ungünstiger als in Deutschland liegen die Verhältnisse in Österreich, wo von einer geradezu katastrophalen Lage gesprochen wird.

Ob und wann die «normalen» Zeiten wiederkehren werden, da der Schweizer Bühnenkünstler ungehindert im Ausland seine praktische Bühnenerfahrung holen kann, ist ungewiß. Es bleibt für die Schweiz also nichts anderes übrig, als daß sie sich selbst bemüht, einen guten Nachwuchs und erprobte Kräfte heranzubilden.

Isabell Mahrer.

HÖRSPIELE IM SCHWEIZERISCHEN RADIO 1950

STUDIO BASEL

Direktion: Dr. Fritz Ernst. — *Regisseure und Dramaturgen* (Abteilungsleiter): Werner Hausmann: Hochdeutsche Hörspiele und Bühnenstücke; Hans Haeser: Dialekt-Hörspiele und Bühnenstücke; Otto Lehmann; Eugen Aberer: Hörspiele für die Jugend, Hörfolgen und religiöse Spiele; Sketsche: Fritz Schäuffele. — *Regisseure:* Helli Stehle; Hans Hausmann; Fritz Ritter. — *Dramaturgische Mitarbeiter:* Walther Franke-Ruta; Fritz Ritter.

Hörspieler: Festverpflichtete *Hörspielgruppen* bestehen nicht. Es werden vorwiegend Berufskräfte der städtischen Bühnen Basel und Luzern, sowie freie Schauspieler zugezogen. — *Gäste:* Albert und Else Bassermann; Leopold Biberti; Alfred Lohner; Johanna Moissi. — Für Dialektspiele, die an eine bestimmte Mundart gebunden sind, finden Ensemble-Gastspiele verschiedener Laien-Gruppen statt.

1. Hochdeutsche Hörspiele

Kurd E. Heyne: «Kaspar Hauser». — Hans Haeser/Max Eyth (S): «Der Kampf um die Cheopspyramide». — Johannes Aschenbrenner/Klabund: «Der letzte Kaiser». — Peter Lotar: «George Bernard Shaw». — F. M. Gasbarra: «John Every». — Walther Franke-Ruta: «Ein Mörder sucht sein Urteil». — Peter von Zahn: «Wohin treiben wir?» —

2. Hochdeutsche Bühnenstücke in Hörspielbearbeitung

Walter Hasenclever: «Münchhausen». — Oswald Ringhoff (S): «Die Brücke von Niedersteinau». — Leo Ditrichstein/ Fred und Fanny Hatton: «Der große Bariton». — Maurice Rostand: «Der Mann, den sein Gewissen trieb». — Victor Clement: «Das Lied der Freiheit» (*Die Marseillaise*). — Terence Rattigan/John Paul Brack (S): «Kadett Winslow». — Cäsar von Arx (S): Szenen aus: «Der Verrat von Novara». — «Der kleine Sündenfall». — «Solothurner Gedenkspiel». — John B. Priestley: «Ein Inspektor kommt». — Flers und Rey Caillavet: «Die Fahrt ins Blaue». — Max Christian Feiler: «Die sechste Frau». — Carl Zuckmayer: «Katharina Knie». —

3. Dialekt-Hörspiele

René Juillet (S): «Der Unterweltbürger». — Wilhelm Lichtenberg: (Dialekt: Helli Stehle [S]): «Matur-Reise» (I, II, III). — Arthur Müller (S): «Schiffsmeister Balz». — Hermann Schneider (S): «Ballade vo de alte Schue».

4. Dialekt-Bühnenstücke in Hörspielbearbeitung (bzw. Bühnenstücke in Dialektspiel-Bearbeitung)

Barry Connors: «Roxy» (Dialekt: « s'Trixli weiß, was es will»: Fritz Ritter [S]). — Oskar Eberle (S): «Die goldig Melody». — Toni Husistein (S): «D'Himmelflueh Erbe.» — Arthur Müller (S): «Heilignacht-Legände». — Enrico Talamona (S): «Der Namenstag» (Dialekt: Helene Bossert [S]). —

5. Hörspiele für die Jugend

«Die fünfti Klaß vo der Hertenau». Nach der englischen Schulgeschichte von Talbot Baines. Bearbeiter: Harry Green. Dialektfassung: Dr. Carlo Wall. — Joseph Elias (S): «Hans im Glück». Märchenstück nach Grimm, Musik von Hans Vogt. — Adolf Haller (S) (bearbeitet von Oswald Ringhoff [S]): «Heini von Uri» (10 Sendungen). Louis R. Stevenson (bearbeitet von Kurd E. Heyne): «Die Schatzinsel» (10 Sendungen.) — Kurd E. Heyne/Gebrüder Grimm: «König Drosselbart».

6. Legendenspiele und Spiele religiösen Inhalts

Walter Franke-Ruta: «Der vierte heilige Dreikönig». Legendenspiel. Musik Ernst Müller (S). — Dorothy L. Sayers: «Zum König geboren». Eine Hörspielfolge um das Leben Jesu Christi. Musik von Hans Vogt (S). — Sr. Ethelred Steinacher (S) (nach Lope de Vega und Henry Ghéon): «Genesius, Mime und Märtyrer». Musik von Hans Vogt (S).

7. Studio-Opern, Singspiele, Operetten

Eugen d'Albert: «Die Abreise». Musikalisches Lustspiel. — Leo Blech: «Versiegelt». Komische Oper. — Darius Milhaud: «Der arme Matrose». — Albert Moeschinger (S): «Die Seejungfrau» (Wiederholung).

II. STUDIO BERN

Direktion: Dr. Kurt Schenker, Direktor; Dr. Hans Tribolet, Stellvertreter; Dr. Franz Kienberger, Leiter der Musikalischen Abteilung; Max Bolliger, Leiter der Abteilung für Gesprochenes. — *Regisseure für das Hörspiel:* Dr. Kurt Bürgin; Dr. Hans Tribolet; Robert Egger; Felix Klee; Paul Schenk. *Kapellmeister und Regisseure für die Oper:* Christian Lertz; Willy Frey; ferner Gastdirigenten.

Hörspieler: Festverpflichtete Ensembles: Teile des Schauspielensembles des Berner Stadttheaters, des Städtebundtheaters Biel/Solothurn und des Stadttheaters Luzern vom 12.—20. Juni und 1.—20. August, in der übrigen Zeit als freie Ensembles. — *Freie Ensembles:* Dialektensemble von Radio Bern. *Laiengruppen:* Schülerensemble des städtischen Gymnasiums Bern. — Schultheater Kollegium Sarnen. — Spielgruppe aus Obwalden. *Opernensembles:* Berner Stadtchorchester mit in- und ausländischen Solisten; eigener Studiochor.

1. Hochdeutsche Hörspiele

Christian Bock: «Du kannst mir viel erzählen» (NWDR). — Andreas Longoni (S): «Bonifazius Armlüüchter». — Lutz Neuhaus: «Die Bürger von Calais». — Arnold Schwenegeler (S): «Der Stern von Bethlehem». — Albert J. Welti (S): «Die Wolfsmilchwirtschaft». — Erwin Wickert: «Sodom und Gomorra».

2. Hochdeutsche Bühnenstücke in Hörspielfassung

John Bradley: «Indizien». — Vittorio Calvino/R. Pfaff (S): «Der Turm auf dem Hühnerhof» (deutsch von R. Pfaff). — Albert Camus/R. Pfaff (S): «Die Gerechten» (deutsch von R. Pfaff). — «Die Pest» (deutsch von R. Pfaff, Musik von Arthur Honegger). — Alejandro Casona/R. Pfaff (S): «Die Barke ohne Fischer». — Hans Feist: «Lottes Wiederkehr». — Max Gertsch (S): «Sir Basils letztes Geschäft». — Nicolai Gogol:

«Der Revisor». — Theodor Körner: «Zriny». — d'Hervilliez und Cleray: «Der Falschmünzer» (deutsch von R. Pfaff). — Maurice Maeterlinck: «Der Hauch des Unheils» (deutsch von Eric Munc). — Arthur Miller/ R. Pfaff (S): «Der Tod des Handelsreisenden» (deutsch von Ferdinand Bruckner). — Henri de Montherlant/R. Pfaff (S): «Der Ordensmeister». — Alfred Polgar: «Talmas Ende». — A. E. Rutra/R. Pfaff (S): «Herr von Balzac macht Schulden». — Friedrich Schiller: «Demetrius». — William Shakespeare/R. Pfaff (S): «Macbeth» (Musik von Luc Balmer). — John Steinbeck: «Von Mäusen und Menschen».

3. Dialekt-Hörspiele

Julian Dillier (S): «Die alt Brygg». — Robert Egger (S): «E Häxechuchi». — Alfred Fankhauser (S): «Am letschte Tag». — «Gottesgab». — Hans Rudolf Hubler (S): «Wenn ds Chorn ryffet». — Paul Schenk (S): «Rencontre z'Peterlinge». — Jakob Stebler (S): «Betrage mittelmäßig». — Hans Zulliger (S): «Löhre Haness». —

4. Dialekt-Bühnenstücke in Hörspielfassung

Hans Rudolf Balmer (S): «Die rächti Frou i d'Chrone». — «Der Kummandant». — Jeremias Gotthelf/K. Grunder (S): «Wurst wider Wurst». — Heinrich Künzi (S): «Barbara». — Jakob Albert Welti/Hans Rych (S): «Der Silberbächer».

5. Hörspiele für die Jugend (auch Schulfunk-Spiele)

Fritz Aeberhardt (S): «Die Kinder vom Mösl und die Zigeuner». — Emma Balmer-Aemmer (S): «Liebe Weihnacht komm doch bald». — Hermann Brunner/G. Tribolet (S): «Ds verlorene Chrönli». — Helen Felix (S): «Ds Lehre fallt am Chaschper schwär». — Isolde Große: «Gottlieb Keller, ein Erfinderschicksal». — Lieselotte Kaven/G. Tribolet (S): «Der rot Luftballon». — Ruth Kobel (S): «Dornröschchen». — Christian Lerch (S): «Der Kampf bei Neuenegg». — Cécile Ochsenbein (S): «Was ds Zwärgli Wunderfitz erläbt het». — Ernst Ronner (S): «Heimatlos». — Wolfgang Martin Schede: «Till Eulenspiegels Schelmenstreiche». — Wolfgang Martin Schede/G. Tribolet (S): «Dr Chaschper und ds Zouberei». — Paula Schwamberger/ Ernst Balzli (S): «Der Zanggihansli». — Hedy Sutter (S): «Ds Märli vo de Ischblueme». — «Der gstohlnig O». — Cécile Thut (S): «Bertelis Lehrjahr». — Grety Tribolet (S): «Die Wunschgeige». — John Friedrich Vuillemier (S): «Auf einem Berghof im Jura». —

6. Studio-Opern, Singspiele, Operetten

Ralph Benatzky: «Im weißen Rössl». — Ignaz Brüll: «Das goldene Kreuz». — Luigi Cherubini: «Der portugiesische Gasthof». — Richard Genée: «Der Musikfeind». — Georg Friedrich Händel: «Rodelinde». — Engelbert Humperdinck: «Die Königs-kinder». — Eduard Künneke: «Traumland». — Albert Lortzing: «Undine». — Karl Millöcker: «Gasparone». — «Adrast». — «Claudine von Villa-Bella». — «Des Teufels Luftschloß». — «Die Freunde von Salamanca». — Robert Schumann: «Genoveva». — Richard Wagner: «Walküre (1. Akt)». — Carl Maria von Weber: «Abu Hassan». — «Oberon». — Johann Zürcher (S): «Ilka». —

III. STUDIO ZÜRICH

Direktion: Dr. Jakob Job; *Stellvertreter:* Hans Bänninger. *Regisseure:* Hans Bänninger; Arthur Welti; Albert Rösler; Dr. Guido Frei; Walter Wefel.

Hörspieler: Keine festverpflichtete Hörspielgruppe. Engagement von Fall zu Fall: Mitglieder des Schauspielhauses Zürich, freie Berufskräfte. Das Ensemble des Stadttheaters St. Gallen. Für Dialektstücke: Berufskräfte unter Zuzug von guten Laienspielern; Freie Bühne, Zürich; Spielergruppen aus Glarus, Zug u. a. Für die romanischen Stücke: Gruppen aus Graubünden.

1. Hochdeutsche Hörspiele

Walter Bauer: «Die Nacht, die dem Siege voranging» (SWF Stuttgart). — «Das Unauslöschliche». — Norman Corwin/Heinz Friese: «Die tanzende Raupe». — Hans Dohrenbusch: «Der kluge Dieb». — Max Hansen (S): «Es begann in der Kupfergasse». — Albert Hochheimer: «Herr Strohhofer und die Parzen». — Hans Hömberg: «Der tapfere Herr S». — Andreas Longoni (S): «Der rotkarierte Tailleur». — Peter Lotar (S): «Der unbekannte Befehl». — Erich Schönlanck/Fritz Rothgiesser: «Wohltun ist schwer». — Wilhelm F. Semmelroth: «Verwandelte Welt» (Radio Bremen). — Albert Talhoff (S): «Es geschehen Zeichen». — Albert J. Welti (S): «Bureau SOS». —

2. Hochdeutsche Bühnenstücke in Hörspielfassung

Georg Brewer jr./Bertram Bloch: «Sieg über die Finsternis». — Konrad Falke (S)/Hans Bänninger (S): «Dante Alighieri». — Jan de Hartog/Hans Bänninger (S): «Schiffer nächst Gott». — Pär Lagerkvist/Heinrich Goebel/Rudolf Joho (S): «Laßt den Menschen leben». — Nicolaus Lenau/F. Nothardt: «Faust». — Hermann Ferdinand Schell (S): «Auf Befehl der Kaiserin». —

3. Dialekt-Hörspiele

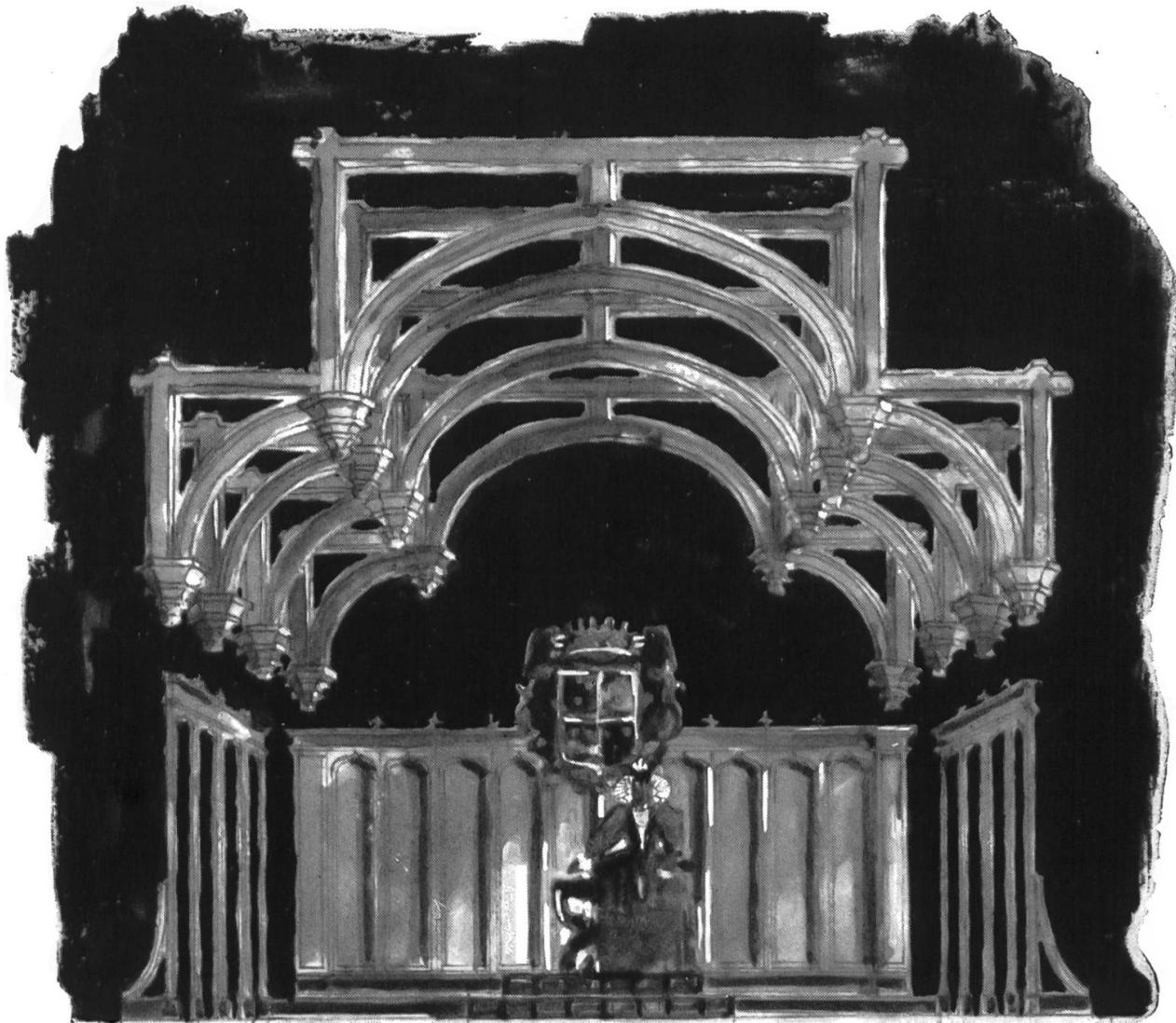
Paul Altheer (S): «Blasius Blüemlis Berufung». — Jakob Bührer (S): «Stäfner Handel». — Kaspar Freuler (S): «Die Streikglocke». — Fridolin Stocker (S): «De Bannwald». — Jakob Streuli (S): «Polizist Wäckerli» (Hörspielreihe). —

4. Dialekt-Bühnenstücke in Hörspielfassung

Cäsar von Arx (S)/W. Zimmermann (S): «Vogel friß oder stirb». — Albert J. Welti (S): «Mordnacht». —

5. Hörspiele für die Jugend

Paul Altheer (S): «Eis zu null für de Chaschperli». — Dora Baum (S)/Adalbert Klingler (S): «De Chaschperli hät d'Tierli gärn». — F. H. Burnett/Max Vögeli (S): «Der kleine Lord» (4 Sendungen). — Gebrüder Grimm/Fridolin Hefti (S)/Georg Thürrer (S): «Sechse kommen durch die ganze Welt». — Werner Gutmann (S): «Wamba-Wamba Kokosnuß». — «Em Samichlaus sini schönschi Wiedhnacht». — L. H. de Jong: «Die sechs Schwäne». — «Die Klageglocke». — Ursula Isler-Hungerbühler (S): «Wie de Chäpper Egli en Hafner worden ischt (Schulfunk). — Dino Larese (S): «Die drei Gaben». — Herbert Scheffler: «Hans Christian Andersen» (Schulfunk). — Karl Stamm (S): «Die Kinder im Schlaraffenland». — Brenno Vanina (S)/F. Gysling (S): «Die Schweizer an der Beresina» (Schulfunk). —



Lois Egg «Maria Stuart» von Schiller, Stadttheater Bern.



«Der Soldat Tanaka» von Georg Kaiser. Stadttheater Bern.

6. Studio-Opern, Singspiele, Operetten

Benjamin Britten/Eric Crozier/Bettina Hürlimann-Kiepenheuer (S): «Mer wänd en Oper mache». — Paul Burkhard (S)/Jürg Amstein (S) (nach Emil Sautter): «Der schwarze Hecht». —

7. Romanische Hörspiele

Gian Bundi (S)/Cla Biert (S): «Tredeschin». — Carli Fry (S): «Saung, suadetsch e larmas» (4. und 5. Akt). — Tista Murk (S): «Chalavaina».

IV. STUDIO LAUSANNE

Directeur: Jean-Pierre Méroz. — *Metteurs en ondes:* MM. Marcel Merminod, Roland Jay, F.L. Blanc et Francis Bernier. — *Chef du service dramatique:* M. Ghéo. H. Blanc.

Acteurs: Nous ne disposons pas d'une troupe fixe, mais d'un certain nombre d'acteurs, engagés au cachet. Nous faisons parfois appel à des troupes théâtrales de passage, rarement à des sociétés d'amateurs.

1. Pièces dramatiques

Jeu radiophonique dans le monde: a) Ouvrages étrangers traduits et adaptés pour notre studio par des auteurs suisses ou français: un certain nombre, dont: Ursula Bloom (Angleterre), adapt. A. Metaxas: Ils ne sont plus au berceau. — James Bridie (Angleterre), adapt. Géo Blanc (S): Le Signe du Prophète Jonas. — Norman Corwin (USA.), adapt. Géo Blanc (S): Curley, ma cliente — Pour mon fils, quand il aura vingt ans. — Mac Dougall (USA), adapt. Georges Michel Bovay (S): L'essence ineffable du Néant. — Charles Hatton (Angleterre), adapt. A. Metaxas: L'auteur enchaîné. — Charles Hatton (Angleterre), adapt. Géo Blanc (S): Métier d'homme. — Maxime Gorki (Russie), adapt. J. G. Thibaut: Tchelkache.

b) Histoires étranges

G. M. Bovay (S): Une étrange histoire. — James Day, adapt. Rochereau (S): Une vie manquée. — Amelia Edwards, adapt. G. M. Bovay (S): Le train de 16.12. — Lucile Fletcher, adapt. Metaxas: L'étranger. — Al Morgan, adapt. Metaxas: Le petit homme. — Jean Rochereau (S): Offre d'emploi. — Anne Serdeau (S): Crénusule. — Luce Sperling, adapt. Robert Verdaine (S): Le plus rôle de sa vie. — Silvio Scherli, adapt. Géo Blanc (S): Le navire de la mort. — Oscar Wilde, adapt. Aloyse Margot (S): Le crime de Lord Arthur Savile.

c) Jeux radiophoniques à suite

Géo Blanc (S): Plaques tournantes. — Les Mémoires de M. d'Outremonde. — G. M. Bovay (S): Les grands procès criminels suisses, adapt. de l'ouvrage du Dr. M. Braunschweig. — Contes de fées pour grandes personnes. — Mme. Andrée Béart-Arosa (S): Biographies radiophoniques (peintres et musiciens). — Samuel Chevallier (S): Le Quart d'Heure Vaudois. — Simple police. — Comme disait La Fontaine! — Tout le monde y danse en rond! — William Aguet (S): Les Enquêtes de l'Inspecteur Patt. —

2. La «Pièce du mardi»

Notre studio diffuse une cinquantaine de pièces en deux, trois, quatre et cinq actes, ressortissant, dans la plupart des cas, au répertoire de la Société des Auteurs dramatiques.

Mentionnons, entre autres: Jean Anouilh: L'invitation au château. — Gabriel Arout: Le Bal du Lieutenant Helt. — James Barrie: Mary-Rose. — Pierre Barillet, d'après Germaine Beaumont: Agnès de Rien. — Edouard Bourdet: Le Sexe faible. — Louis Ducreux: La Part du Feu. — Max Frisch, adapt. Pierre Sabatier: Finie la guerre. — Jan de Hartog, adapt. Jean Mercure: Maître après Dieu. — Aldous Huxley, adapt. J. Castier: Le Monde de la Lumière. — André Josset: Elisabeth, la femme sans homme. — René-Maurice Picard: Le Gendarme savait. — Adieu, Peter Schultz. — James Parish, adapt. Pierre-Maurice Richard: Message pour Margaret. — Marthe et Jean Ravenne: L'Allée des Chimères. — Armand Salacrou: Les Fiancés du Hâvre. — Marc-Gilbert Sauvajon, Fred Jackson et Richard Bottomley: Les enfants d'Edouard. — G. B. Shaw: Le Héros et le Soldat. — Sheriff, adapt. de Claude-André Puget et H. F. Lara: Miss Mabel. — Budd Schulberg, adapt. M. L. Bataille: Qu'est-ce qui fait courir Sammy? — Henri Troyat: Les Vivants. — Louis Verneuil: Monsieur Lamberthier. — Oscar Wilde: Un mari idéal.

3. Le feuilleton

William Aguet (S): Les enquêtes de l'Inspecteur Patt. — Le fantôme est à bord. — Des pas dans la boîte aux lettres. — Andrée Béart-Arosa (S): Le troisième homme. — Le procès Paradine, adapt. de films. — Georges-Michel Bovay (S): Les Chouans, adapt. H. de Balzac. — Pierre François: Madame Clapain, adapt. Edouard Estaunié. — Alfred Gehri (S): Au bonheur des Dames, adapt. Emile Zola. — O. P. Gilbert: Molle-nard, adapt. de l'auteur. — Alexandre Metaxas: Le dernier Métro (original). — Benjamin Romieux: Grand-Hôtel, adapt. Vicki Baum. — René Roulet (S): Un clochard du Ciel (original).

4. Créations

F. Garcia-Lorca: La Savetièrre prodigieuse, avec des chansons de Jean Daetwyler. — Benjamin Romieux: La Dame de Pique, adapt. d'une nouvelle de Pouchkine. — Mme. Colette: Julie de Carneilhan, adapt. B. Romieux. — Miller: Ils étaient tous mes fils, trad. Marcel Duhamel. — L. C. Douglas: La Tunique, adapt. R. Jay, en trois épisodes. — A. de St. Exupéry: Vol de nuit, adapt. A. de Maigret et R. Jay. — Jean Hort: (S): Journées de Balzac (trois évocations). — Le miracle de la 34^e rue, adapt. du film par B. Romieux. — Géo H. Blanc (S): Le jardin des Vivants, jeu radiophonique pour la Toussaint. — René Morax (S): Les amants en Exil. — Edmond Jaloux: Le dernier acte, adapt. A. Béart-Arosa (S). — William Aguet: Histoire d'un pardessus de soirée, musique de J. Binet (S).

5. Pièces radiophoniques pour la jeunesse (radioscolaire)

Voici quelques-uns des jeux radiophoniques ou évocations diffusés à l'enseigne de la radioscolaire: André Marthaler (S): Au pays des livres. — Anatole France, adapt. par Géo Blanc (S): Cranquebille. — Marie-Louise A. Zbinden (S): Pierre Loti. — Jean Gabus: La vie saharienne, reportage documentaire réalisé avec la collaboration de Géo Blanc (S). — M. Robert Loup (S): Le Père Girard. — Marie-Louise A. Zbinden (S): Philippe Godet (à l'occasion du centième anniversaire de sa naissance). — Stéphane Audel: Le Brésil. — G. M. Bovay (S): Une grande figure; Albert Schweizer, médecin et musicien. —

6. Opéras

Nous n'avons diffusé, au cours de l'année 1950, que des sélections d'opérettes, réalisées avec le concours de quelques solistes, du Chœur et de l'ensemble du studio, et, pour quelques-unes d'entre elles, de l'Orchestre de la Suisse Romande. Voici quelques titres: Léhar: Le Comte de Luxembourg, version radiophonique de Georges Colombier (S). — Léo Fall: Princesse Dollar. — La Divorcée. — Johann Strauss: Une nuit à Venise, livret de Zell et Genée, lyrics de M. Sénéchaud (S), version radiophonique de Nata Tuscher. — J. Strauss: Le Baron Tzigane, adapt. français de Lafrique. — Francis Lopez: La Belle de Cadix, livret de Marc Cab et Raymond Vincy, adapt. radiophonique d'Andrée Béart-Arosa (S). — Offenbach (sélection): Le 66. — Aimé Maillart. Livret de Lockroy et Cormon. Version radiophonique de Georges Colombier (S): Les Dragons de Villars. —

V. STUDIO GENEVE

Direction: Dr. René Dovaz. *Régisseurs:* Georges Marny — Jean Bard — William Jacques — André Vierne.

Acteurs: Troupe du Théâtre de la Comédie de Genève et acteurs du Radio-Théâtre.

1. Pièces radiophoniques

a) Jeux policiers inédits

Marcel de Carlini (S): Les diamants de Magato. — S.O.S. — Le crime du marché aux puces. — Le secret de Jérôme Berquin. — L'accusé ne parlera pas. — Georges Hoffmann (S): Le crime de Picoche. — La corde pour le pendre. — Leurs mains dans nos poches. — Dent pour dent. — Monsieur Bégonia. — Amphitrite assassinée. — Camille Hornung (S): Le défi. — La mi temps. — Un ouvrier ganté de suie. — Jean Follonier (S): La passerelle du crime. — Paul Roby: La double affaire de St. Foix. — Terval (S): Mort à volonté. — 16, Avenue du Parc. — L'album de famille.

Adaptations de romans policiers

Paul Alexandre (S): Maman déteste la police (2 épisodes) d'après le roman de Graig-Rice. — Ils ne m'auront pas (2 épisodes) d'après le roman d'Edna Sherry. — Pas de pitié pour la divine Daphné (2 épisodes) d'après le roman de Jonathan Stagge. — Sur le velours (2 épisodes) d'après le roman de Roman Mac Dougald. — Marcel de Carlini (S): La voie sans disque (2 épisodes) d'après le roman d'André Armandy. — Le chantier des rêves (2 épisodes) d'après le roman d'André Armandy. — Pierre Courtal (S): Le roman de la momie (2 épisodes) d'après Théophile Gautier.

b) Pièces gaies

Pierre Beauverd (S): Un cousin tombé du ciel. — J. Edouard Châble (S): Le médaillon de foie gras. — Laure Choisy (S): La dame au petit sac. — François Condomines: La mule cév enole. — Edmond Finance: Une sirène au bord des vagues. — Georges Hoffmann (S): Les millions du père Bigorgne. — Jeu de quilles. — J. F. Lamarche: Il faut marier Toutoune. — Henri Tanner (S): Roméo et Loulette. —

c) Pièces psychologiques

Henri S. Faure: Elle est partie en haussant les épaules. — Pierre François: Conscient et subconscient (essai sur la psychanalyse). — Paul Guimard: Monsieur le Directeur. — Marc Soriano: CD 77.

d) Biographies

Daniel Anet (S): Pouchkine. — Edouard Calic: Jean Jaurès, apôtre de la paix. — J. Fernand Fabre: L'âme romantique de Mme Récamier. — Jean Goudal: Vies aventureuses: Alain Gerbault-René Caillé. — Emile Hornung (S): Le sculpteur James Pradier.

e) Pièces à caractère littéraire

Daniel Anet (S): Le cœur des siècles. — Georges Hoffmann (S): Naissance d'un chef d'oeuvre: Prélude à l'après-midi d'un faune. — Les plus belles lettres d'amour: La passion de Mlle de Lespinasse. — Jean Lescure: Une série d'émissions: Langage, ou la voix humaine: St. Jean de la Croix, Jean de Meung, Ezechiel, Claudel, etc. — Une série d'émissions consacrées à Balzac.

f) Légendes

Pierre François: Merlette (partition musicale de Pierre Wissmer). — Georges Hoffmann (S): Otohimé, princesse de la mer (musique de Rokuro Kurachi). — Camyille Hornung (S): Perséphone (partition musicale de Pierre Wissmer). —

2. Pièces de Théâtre adaptées au micro

Armand Salacrou: Atlas-Hôtel. — Jules Supervielle: La belle au bois. — Henri Troyat: Sébastien.

Une série de «Classique»:

Euripide: Hippolyte. — Goethe: Iphigénie (traduction de Charles Baudouin). — Molière: Le malade imaginaire. — A. de Musset: Fantasio. — Un caprice. — Il ne faut jurer de rien. Faust de Marlowe, traduction et adapt. de Gabriel Boissy, Musique de Jacques Ibert. — Faust de Goethe, traduction et adapt. de Pierre Sabatier, Musique d'Emmanuel Bondeville.

3. Pièces radiophoniques pour la jeunesse

Pernette Chaponnière (S): Le petit cheval de bois, un conte. — Jane Laurence: Les aventures de Poussinet, un feuilleton pour les petits.

Radioscolaires

Henri Baumard (S): La vie de Nansen. — Pierre Beauverd (S): Jean-Sébastien Bach. — M. de Carlini (S): Helen Keller. — La fabrication de la monnaie. — Le centenaire du franc suisse. — René Jotterand (S): Une journée au château. — Georges Hoffmann (S): Stradivarius. — Edmond Privat (S): Gandhi.

4. Opéras (Réalisés en Studio)

Johann Strauss: La Chauve-Souris.

VI. RADIO DELLA SVIZZERA ITALIANA

Dirigenti: Dr. Stelio Molo, Direttore. — Felice Filippini, Capo del Servizio Parlato. — *Registi drammatici:* Romano Calò, Giuseppe Galeati, Carlo Castelli, Giuseppe Albertini, Alberto Barebris, Vincenzo Salati, Francis Borghi, Felice Filippini, Eros Bellinelli.

Attori: La RSI ha scritturato durante il 1950, in modo fisso, una piccola compagnie di attori professionisti. La Sezione Teatro è stata affidata a Romano Calò. *Professionisti:* Romano Calò, Gino Sabbatini, Giuseppe Galeati, Raniero Gonnella, Serafino Peytrignet, Egisto Olivieri, Ignazio Colnaghi, Vittorio Ottino, Maria Rezzonico, Ketty Fusco, Costa Romolo.

Dilettanti: La RSI ha fatto ricorso in forma minore alla cosiddetta Camerata dei radio-attori, cioè agli interpreti dilettanti domiciliati a Lugano o nei dintorni. — *Ospiti:* La RSI ha fatto ricorso nel 1950 alla collaborazione di attori ospiti quali: Enrica Corti, Esperia Sperani, Margherita Bagni, Guglielmina Dondi, Laura Adani, la Compagnia del Piccolo Teatro della Città di Milano.

1. Commedie in lingua

Aristofano: Le rane. — J. Cronin: E Giove ride. — T. S. Eliot: Assassinio nella Cattedrale. — Kotzebue: I provinciali. — Romano Calò: L'ultima avventura di Jack Holt. Giallo. — Cecov: Lo zio Vania. — Lord Dunsany: Il cristallo magico. — Anouilh: Il ballo dei ladri. — Max Frisch (S): Quando la guerra finì. — Enrico Ibsen: Il piccolo Eyolf. — Armando Curcio: A che servono questi quattrini? — Charles Vildrac: La nave Tenacity. — Alfred Gehri (S): Sesto pieno. — Ulisse Pocabelli (S): La Tagliola. — Paolo Ferrari: Le due Dame. — Camargo: Alice. — Romano Calò e Romolo Costa: Sangue sul tropico del sangue. Inchiesta poliziesca. — J. Priestley: I cari inganni. — Martens e Obey: Pezzenti in Paradiso. — Caron de Beaumarchais: Il Barbiere di Siviglia. — Anouilh: Antigone. — G. F. Luzi: Tempò d'esami. — Marco Reinach: L'ora della ricreazione. — W. Shakespeare: Pene d'amor perdute. — Pirandello: Sei personaggi in cerca d'autore. — Mario Puccini: Il vento. — Glauco di Salle: Fine dell'uomo. — Jean Giraudoux: Intermezzo. — Terence Gattigam: Il cadetto Winslow. — Paul Osborn: Tempo in prestito. — Gerolamo Rovetta: Romanticismo, dramma storico. — Ignoto del 1400: La farche de Maistre Pathelin. — Riccardo Bacchelli: L'alba dell'ultima sera, tragedia. — Paul Gerald: I figli grandi. — Gilberto Lovero: Sera di Anna. — W. Shakespeare: Romeo e Giulietta. — Gino Caprioli: Una lampada alla finestra. — Cesare von Arx (S): Il tradimento di Novara. — Anton Cecov: Le tre sorelle. — Giovanni Cenzato: Amarsi. — Tennessee Williams: Lo zoo di vetro. — Diego Fabbri: Rancore. — Marco Reinach: Il bel Cavaliere d'Orfleur. — Ugo Betti: Spiritismo nell'antica casa. — G. B. Shaw: L'eros. — Paul Nivoix: I nuovi padroni. — Sem Benelli: Il Mantellaccio. — Carlo Goldoni: Le smanie per la villeggiatura. —

2. Radiodrammi

Anna-Luisa Menghini e Alberto Perrini: Il canto di Ely. — Francis Borghi (S): Montmartre 50. — G. F. Luzi: Ansia cieca. — Jean Servais: Il signor Tic-Tac. — Norman Corwin: Il mio cliente Riccioli. — G. F. Luzi: La reggia paurosa. — Francis Borghi (S): Il cimitero delle voci. — Vittorio Ottino: Via dei Fiori 56. — G. B. Angioletti: La sera del grande silenzio. — Renato Regli (S): Il Signore dei poveri Morti, la storia

di Felice Filippini nella riduzione radiofonica. — Francis Borghi (S): Legione senza bandiera. — Mauro Pezzati: Un uomo come tanti. — Anna Mosca (S): Morte di celebra autore. — Gino Pugnetti: Buon viaggio, Eccellenza! — Francis Borghi (S): Il giudizio di Salomone. — Francis Borghi (S): I misteri di Parigi, dal celebre romanzo di Eugenio Sue. Rid. — Felice Filippini (S): Turo Romaneschi. — Susann Glaspell: Inezie. — Paul Meier-Gutzwiller (S): La meteora. — Carlo Terron: La libertà. — René Maurice Picard: Miserere. — Alberto Perrini: I disertori. — Marcel Proust: Un amore di Swann. Riduzione di Romano Calò. — Giuseppe Biscossa: Candida luna, favola del futuro. — René Davenay: Lord Byron, evocazione radiofonica. — Kafka: Il castello. Riduzione di Guglielmo Volonterio (S). — René Barjavel: Non domandate la luna. — Dante Raiteri: Il grande sabato. — Francis Borghi/Ing. Baggolini (S): Due anni — due secoli. L'energia atomica in lotta con il tempo e lo spazio.

3. Radioscuola

Riccardo Saglini (S): La lotta contro la malattia del sonno. — Silvano Pezzoli (S): Il servizio mercenario. — Mario Jermini (S): Paul Knutson va in America. — Giorgio Zappa (S): Un grande condottiero ticinese. — Mario Medici (S): Gioachino Rossini. — Carlo Castelli (S): La capanna dello zio Tom un episodio. — Felicina Colombo (S): La spontanea dedizione di Bellinzona agli Svizzeri. 14 aprile 1950. — Camillo Bariffi (S): Nei fiordi della Norvegia. — Guglielmo Volonterio (S): La vita delle formiche. — Francesco Bertola (S): Popolo e armonie. — Elio Galli (S): Si costruisce una centrale idro-elettrica. — Pio Ortelli (S): Piccole antologie. Gli animali. — Inverno, — Orti e giardini. — Alberto Bianchi (S): L'avventuroso viaggio di Magellano.

4. Opere, operette

Mussorgski: Boris Godunov. — G. F. Händel: Ottone. — Mozart: Don Giovanni. — Carlo Zeller: Il venditore d'uccelli. — Bizet: Carmen. — G. F. Händel: Acis e Galea. — Roberto Schumann: Manfredi. — Luciano Sgrizzi e Alberto Barberis: La vedova allegra. — G. B. Pergolesi: La serva padrona.

SCHWEIZERISCHE BIBLIOGRAPHIE DES DRAMAS 1949—50

I. BÜHNENWERKE IN DEUTSCHER SPRACHE

1. HOCHDEUTSCHE BÜHNENWERKE

a) Schweizerische Autoren

- von Arx, Cäsar.* Festakt zur Enthüllung des Schlachtdenkmales in Dornach.
— Das Solothurner Gedenkspiel. Musik von Albert Jenny. Staatskanzlei, Solothurn 1949.
- Bremi, Willy.* Der Stern. F. Reinhardt, Basel 1949.
- Eberle, Oskar.* Der verlorene Sohn. Theaterkultur, Thalwil-Zürich 1950.
- Eschmann, Ernst Wilhelm.* Alkestis. Heliopolis, Tübingen 1950.
- Farner, Oskar.* Der Fuhrmann Gottes. Ein Zwingli-Schauspiel. Zwingli-Bücherei 58, Zürich 1949.
- Frisch, Max.* Als der Krieg zu Ende war. B. Schwabe, Basel 1949.
- Hägni, Rudolf.* Singen und Spielen! Reigenspiele und Spielgedichte in Mundart und Schriftsprache. Zeichnungen von Claire Szilard. Schweizer Jugendschriftenwerk 366, Zürich 1950.
- Handschin, Elisabeth.* Ein Christfestspiel. Jugendborn-Sammlung 81, 1949.
- Jungfräulein im Garten. Jugendborn 41. Jahrgang 2, 1949.
- Hansen, Max.* Des Teufels Widersacher. Volksverlag, Elgg 1950.
- Hefti, Jakob.* Walter Hophan. Selbstverlag, Glarus 1949.
- Imhof, Adolf.* Im Gantertal. Walliser Singspiel aus der Zeit des «großen» Stockalper. Volksverlag, Elgg 1950.
- Jost-Dieterle, Ernst.* Zum Christfest. Ein Festprogramm für die Feiern in Sonntags-schulen und Familien. Christliches Verlagshaus, Bern 1950.
- Keller, Gottfried.* Die Johannisknacht. Festspiel bei der Becherweihe der zürcherischen Zunftgesellschaft zur Schmieden 1876. Original-Lithographien von Charles Hug. Fretz, Zürich 1949.
- Keller, Iso.* Tanz der Seelen. Ein moderner Totentanz. Kolumbus, Rickenbach bei Schwyz 1949.
- Keller, Willi.* Kleines Weihnachtsspiel. Jugendborn 42. Jahrgang 8, 1950.
- Kriesi, Hans.* Schwaderloh. Festspiel zur Jubiläumsfeier 1499—1949. Schützenverband, Schwaderloh 1949.
- Krug, Heinrich Emil.* Paulus Weihe. Drama. Panta, Zürich 1950.
- Lämmlin, Heinrich.* Pflicht gegen Pflicht. A. Francke, Bern 1949.
- Loeffel, Walter.* Ewiges Licht. R. Erismann, Nidau 1949.
- Manuel, Arthur.* Feuer vom Himmel. Apostelspiel. — Der arme Lazarus. — Der Bräutigam kommt. Geistliche Spiele. Volksverlag, Elgg 1950.
- Maurer, Adolf.* Da wo du stehst. Jugend- und Gemeindespiele 34. Zwingli, Zürich 1949.
- Müller-Einigen, Hans.* Liebling der Grazien. A. Francke, Bern 1950.
- Muff, Jakob.* Die Glocken von Plurs. Volksverlag, Elgg 1950.
- Niklaus, Walter.* Liederspiel aus alter Zeit. B. Fischer, Münsingen 1950.
- Payot, Armand.* Ihr werdet sein wie Gott. Aus dem Französischen von Harald Mason. Bärenreiter-Laienspiele 54. Kassel und Basel 1949.

- Pfenninger, Arthur.* Eiland im Sturm. Ein Spiel vom Wesen der Schweiz. Jugend- und Gemeindespiele 35. Zwingli, Zürich 1950.
- Rechenberg, Friedrich Georg von.* Euch ist heute der Heiland geboren. H. Majer, Basel 1949.
- Das Licht scheint in die Welt. Kleines Weihnachtsspiel für Kirche und Schule. H. Majer, Basel 1950.
- Schwengeler, Arnold Hans.* Der Fälscher. A. Francke, Bern 1949.
- Spörri, Max.* Der goldene Schlüssel. Singspiel für Schüler im Alter von 7 bis 15 Jahren. Musik von Karl Hallig. Jugendborn-Sammlung 83, 1950.
- Stebler, Jakob.* Betragen mittelmäßig. Nach einem Auftragshörspiel anlässlich der 25-Jahrfeier von Radio Bern. Volksverlag, Elgg 1950.
- Steffen, Albert.* Barrabas. Schöne Wissenschaften, Dornach 1949.
- Steinacher, Ethelred.* Genesius. Mime und Märtyrer. Rex, Luzern 1950.
- Stickelberger, Rudolf.* Der Erwählte. Jugend- und Gemeindespiele 31. Zwingli, Zürich 1949.
- Basels Eintritt in den Bund, Entwurf zu einem Festspiel. Zeichnungen von Burkhard Mangold. Huber, Frauenfeld 1950.
- Streit, Jakob.* Die alte Landsgemeinde und der neue Bund. Spiel zur Bundesfeier. Rex, Luzern 1950.
- Welti, Albert Jakob.* Steinbruch. Vom Verfasser besorgte hochdeutsche Ausgabe. Schweizer Theaterzeitung Nr. 10. Volksverlag, Elgg 1949.
- Wyß, Friedrich.* Stille Nacht. Drei Weihnachtsspiele. Jugendborn-Sammlung 78, 1949.
- Zulliger, Hans.* Schultheater für Kinder von 13 bis 16 Jahren. Jugendborn-Sammlung 82, 1950.

Opern-Texte

- Oboussier, Robert.* Amphitryon. Text frei nach Molière und Kleist vom Komponisten. Bärenreiter, Kassel und Basel 1950.

b) Ausländische Autoren

- Cabana, Moreta J.* Der Unwiderstehliche. Volksverlag, Elgg 1950.
- Claudel, Paul.* Mittagswende. Deutsch von Roman Woerner. Summa, Olten 1949.
- Der seidene Schuh. Aus dem Französischen übertragen und mit einer Einführung von Hans Urs Balthasar. Müller, Salzburg 1950.
- Fry, Christopher.* Die Dame ist nicht fürs Feuer. Deutsch von Hans Feist. S. Fischer, Frankfurt am Main 1950.
- Goethe, Johann Wolfgang.* Faust. Erläutert von Franz Carl Endres. B. Schwabe, Basel 1949.
- Clavigo. Mit Originallithographien von Gunter Bömer. Schweizer Bibliophilen-gesellschaft 1950.
- Gogol, Nicolai.* Dramatische Werke herausgegeben und übertragen von Sigismund von Radecki. Liechtenstein, Vaduz 1950.
- Kästner, Erich.* Chauvelin oder Lang lebe der König. Ein Lustspiel. Neue Schweizer Rundschau XVII/9, 1950.
- Menander.* Komödien und Fragmente. Eingeleitet und übertragen von Günther Goldschmidt. Artemis, Zürich 1949.
- Rothschild, Lotbar.* Elias Botschaft. Ed. Midgal, Genève 1950.
- Sartre, Jean-Paul.* Dramen. Oprecht, Zürich 1949.

Opern-Texte.

- Britten, Benjamin.* Der Raub der Lukrezia. Apollo, Zürich 1950.
Donizetti, Gaëtano. Don Pasquale. Apollo, Zürich 1950.
Fall, Leo. Die Dollarprinzessin. Apollo, Zürich 1950.
Händel, Georg Friedrich. Julius Cäsar. Apollo, Zürich 1949.
Lebar, Franz. Die lustige Witwe. Apollo, Zürich 1949.
Lortzing, Albert. Der Wildschütz. Apollo, Zürich 1949.
— Zar und Zimmermann. Apollo, Zürich 1949.
Menotti, Gian Carlo. Der Konsul. Deutsch von Werner Galusser. Apollo, Zürich 1950.
Mozart, Wolfgang Amadeus. Titus. Text von Metastasio und Caterino Mazzolà. Neue Übersetzung von Hans Curjel und Bernhard Baumgartner. Apollo, Zürich 1949.
Mussorgsky, Modest Petrovic, Rimsky-Korsakoff, Nikolaj Andreevic. Die Fürsten Howansky. Apollo, Zürich 1949.
Offenbach, Jacques. Pariser Leben. Apollo, Zürich 1950.
Strauß, Johann. Eine Nacht in Venedig. Apollo, Zürich 1949.
— Die Tänzerin Fanny Elßler. Apollo, Zürich 1949.
Strauß, Oskar. Text der Gesänge aus «Ein Walzertraum». Apollo, Zürich 1950.
Thomas, Ambroise. Mignon. Apollo, Zürich 1949.
Verdi, Giuseppe. Der Troubadour. Apollo, Zürich 1949.

2. Schweizerdeutsche Mundartspiele.

- Balmer, Rudolf.* Ds Vreneli ab em Guggisbärg. Volksliederspiel. Sauerländer, Aarau 1949.
Balmer-Aeschbi, Hans Rudolf. Ds Sühniswyb. Francke, Bern 1950.
Balzli, Ernst. Der Schärer-Micheli. Sauerländer, Aarau 1949.
— Kleine Spiele für Schulanlässe. Sauerländer, Aarau 1949.
Bösch, Lina. De Bethlehem-Stern. Brunnen, Basel 1950.
— D'Chind vo Bethlehem. Brunnen, Basel 1950.
Bula, Werner. Der Legione-Georges. Francke, Bern 1949.
Burkolter, Paul. Zur Fuhere us. Sauerländer, Aarau 1950.
Casparis-Wegmann, Margrit. G'heilte Aberglaube. Volksverlag, Elgg 1949.
Corrodi, Hans. De Felix und s'Anneli i der Vehfreud. Volksverlag, Elgg 1949.
— I der Muusfalle. Volksverlag, Elgg 1949.
Dürst, Melchior. Der Wurzelsepp. Schweizerdeutsche Übersetzung des «Pfarrer von Kirchfeld» von Ludwig Anzengruber. Volksverlag, Elgg 1949.
— Das Fählein der sieben Aufrechten. Dialekt-Schauspiel nach der Novelle von Gottfried Keller. Volksverlag, Elgg 1950.
— Ruodi am Bach. (Nach Benedikt Müller.) Volksverlag, Elgg 1950.
Eberle, Oskar. De Lätz gwünnt die Rächt. Waldstatt, Einsiedeln 1949.
Fankhauser, Alfred. Vo wyt här. Volksverlag, Elgg 1949.
Felix, Traugott Johann. Eis zu zäh. Volksverlag, Elgg 1949.
Freuler, Kaspar und Jenny-Febr, Heinrich. Billig Feriä.
— Ae Stei ab em Härz.
— Der Toggter us Calkutta.
— Pfadi Zwirbel soweso. Sauerländer, Aarau 1950.
Fricker, Traugott. Bärgrutsch. Sauerländer, Aarau 1949.
Haller, Dora. Si sueche s'Christkind. Sauerländer, Aarau 1949.

- Hueber, Karl.* En altmödige Bsuech. Sauerländer, Aarau 1950.
- Husistein, Toni.* Ärger als de Tüüfel. Rex, Luzern 1949.
- D'Himmelflue-Erbe. Es chlys Spiil umene großi Erbschaft.
 - Florine und Florian. Nach Alois Johannes Lippl's «Messer Pomposo de Frascati». In Mundartverse gesetzt. Rex, Luzern 1950.
- Jobo, Rudolf.* Der Fall Liechti. Volksverlag, Elgg 1949.
- Siehe unter Roger, Noëlle.
- Jost-Dieterle, Ernst.* Zum Christfest. Christliches Verlagshaus, Bern 1949.
- Keller, Anna.* Ihr Kinderlein kommt! Weihnachtserzählungen, Weihnachtsgedichte und Weihnachtsspiele für die Kleinen. Zeichnungen. Gute Schriften, Basel 1949.
- Klingler, Adalbert.* De verloore Himmelsschlüssel. Es Chaschperlspiil. Mit Zäichnige. Schweizer Jugendschriftenwerk, Zürich 1949.
- Lendorff, Gertrud.* Das Wunder. Zwingli, Zürich 1949.
- Lotar, Peter.* Wachtmeister Studer greift ein. Francke, Bern 1949.
- Müller, Arthur.* Lumpazivagabundus oder De Flick, de Holzme und de Lederach. Im Nestroy sy Posse is Schwyzerschi übertreid. Rex, Luzern 1949.
- Nielsen, Edi.* De Millionegraf. Sauerländer, Aarau 1950.
- Roger, Noëlle.* «Eifach gärnha ...» Bärndütschübertragung von Rudolf Joho. Selbstverlag des Übersetzers, Bern 1949.
- Schlumpf-Rüegg, Ernst.* Min erste Maa sätig. Sauerländer, Aarau 1950.
- Schlup, Erwin.* Wenn eim dr Tüfel sticht. Spaten, Grenchen 1949.
- Schmalz, Verena.* Dr Notar i dr Falle. Nach Jeremias Gotthelf. Sauerländer, Aarau 1950.
- Schwengeler, Arnold Hans.* Kleider machen Leute. Für die Mundartbühne eingerichtet von Ernst Wahli. Volksverlag, Elgg 1949.
- Staub, Ruth.* Eus isch es großes Wunder gscheh. Drü Wienachtsspeel. Sauerländer, Aarau 1949.
- Stebler, Jakob.* Dancing.
- Näbel überm See.
 - Schwachi Närve.
 - Zuchthüsler (Gitterpflanze). Volksverlag, Elgg 1950.
- Stockier, Fridolin.* De verschüttet Brunne. E Puurekomeedi.
- Es Liecht lüüchitet i dr Nacht. Es Zuger Chrippespili. Rex, Luzern 1950.
- Weibel, Rosa.* Altmödig und neumödig. Sauerländer, Aarau 1950.
- Weihnachtsgruß. Gedichte, Gespräche und einfache Krippenspiele. Christliche Ver einsbuchhandlung, Zürich 1950.
- Wenger-Knopf, Frieda.* Wie Christen eine Frau gewinnt. (Nach Jeremias Gotthelf.)
- I der Glunge. (Nach Jeremias Gotthelfs «Uli der Knecht».) Sauerländer, Aarau 1949.
 - Hansjoggeli, der Erbvetter. Benteli, Bümpliz 1950.
- Wirz, Alfred.* Wätterumschlag. Sauerländer, Aarau 1949.
- Zulliger-Ryser, Emilie.* Wei mer öppis ufffüere? Fünf Spiele für das Schultheater. Sauerländer, Aarau 1950.

II. BÜHNENWERKE IN FRANZÖSISCHER SPRACHE

a) Schweizerische Autoren

- Aeschlimann, Jacques-W.* Les pavés de l'enfer. Le mois théâtral 181. Meyer, Genève 1950.
- Besson, René.* Le caïd. Le mois théâtral 177. Meyer, Genève 1949.

- Fauchois, René.* Monsieur Pigibi. Le mois théâtral 172. Meyer, Genève 1949.
- Gebri, Alfred.* Au sous-sol. Les éditions théâtrales, Paris 1950.
- Guidice, Lucien et Jouve, Jean-Etienne.* La fille-feu ou Le tailleur des morts. Le mois théâtral 183. Meyer, Genève 1950.
- Hoffmann, Georges.* L'égoïste. Le mois théâtral 179.
- Maquillages. Le mois théâtral 169. Meyer, Genève 1949.
- Les millions du père Birgogne. — Le mauvais ange. — Scrupules. — Le mois théâtral 188.
- Hoffmann, Georges et Carlini, Marcel de.* Le mystère de la calanque. Le mois théâtral 174.
- Krafft, Jacques G.* Le pardon de Saint Guirec. R. Debresse, Paris 1950.
- Mairens, Jacques.* Un cœur et une valise. Le mois théâtral 172. Meyer, Genève 1949.
- Marcel, André.* Le démon de la tendresse. Le mois théâtral 189. Meyer, Genève 1950.
- Une sombre affaire. — Les plateaux de la balance. Le mois théâtral 192. Meyer, Genève 1950.
- Naville, René.* En deux temps et quatre mouvements. Sketch joué au Lohn le 1er juillet 1950. Chez l'auteur, Bern 1950.
- Nicollier, Jean.* Ce n'est plus l'été. Le mois théâtral 182. Meyer, Genève 1950.
- Payot, Armand.* Bethsabée. Foyer de la jeunesse protestante, Genève 1950.
- Peloux, William.* Mimile. Le mois théâtral 185. — Pur jus. — Noctambules. — Les irascibles. Le mois théâtral 192. Meyer, Genève 1950.
- Rosset, David.* Histoire de celui qui voulait vivre sa vie. Foetisch, Lausanne 1949.
- Tanner, Henri.* La prison modèle de Tomawak-City. Le mois théâtral 176. Meyer, Genève 1949.
- Theytaux, Aloys.* L'ombre sur la fête. Le mois théâtral 191. Meyer, Genève 1950.
- Vannier, Jacques.* Bille de clown. Le mois théâtral 179. Meyer, Genève 1949.
- Verly, Albert.* L'inspection. Le mois théâtral 192. Meyer, Genève 1950.
- Vincent, Vincent.* La romance à Madame. Le mois théâtral 176. Meyer, Genève 1949.
- Wagen, Georges.* Le soleil sur les pierres. Rencontre I/1 et 2. Lausanne 1950.
- Welti, Albert.* Superstition. Version française de Jean Hort. Le mois théâtral 178. Meyer, Genève 1949.

b) Ausländische Autoren

- Anouilh, Jean.* La répétition ou L'amour puni. La Palatine, Genève 1950.
- Beaumarchais, Pierre-Augustin Caron de.* Théâtre. Introduction par Gérard Bauer. Hachette, Paris 1950.
- Bernanos, Georges.* Dialogue des carmélites. Baconnière, Neuchâtel 1949.
- Bonacci, Anna.* L'heure éblouissante. Version française d'Albert Verly d'après une traduction de Silvano d'Arborio. Le mois théâtral 187. Meyer, Genève 1950.
- Cocteau, Jean.* Oeuvres complètes 8. Marguerat, Lausanne 1949.
- Corneille, Pierre.* Clitandre. Droz, Genève 1949.
- Deval, Jacques.* La femme de ta jeunesse. Le mois théâtral 175. Meyer, Genève 1949.
- Gide, André.* Le théâtre complet. 6-8. Lithographie de Maurice Brianchon. Ides et Calendes, Neuchâtel 1949.
- Goethe, Johann-Wolfgang von.* Iphigénie en Tauride. Traduction de Charles Baudoin. Le Carmel, Genève 1950.

- Gogol, Nicolas.* Le révizor. Traduction par Olga Gehri. Adaptation française d'Alfred Gehri. Le mois théâtral 170. Meyer, Genève 1949.
- Molière.* Amphitryon. Introduction et notes par Pierre Mélèse. Droz, Genève 1950.
- Théâtre de l'année 1671. Texte établi et présenté par René Bray. Société Les belles lettres, Paris 1950.
- Montherlant, Henry de.* Le théâtre complet. 1-4. Ides et Calendes, Neuchâtel 1950.
- Mouëzy-Eon, André.* La sirène de Cocheville (d'après Guy de Maupassant). Le mois théâtral 185. Meyer, Genève 1950.
- Nicodemi, Dario.* La lettre perdue. Adaptation de l'italien par Gilbert Chapallaz. Le mois théâtral 169. Meyer, Genève 1949.
- Rousseau le Douanier, Henri.* Une visite à l'exposition de 1889.
- La vengeance d'une orpheline russe. Ecrits et documents de peintres 8. Cailler, Vésenaz près Genève 1947.
- Roussin, André.* Une grande fille tout simple. Cailler, Vésenaz près Genève 1949.
- Shakespeare, William.* La farce des joyeuses commères. Librement traduite par René Louis Piachaud. Cailler, Vésenaz près Genève 1949.
- Sophocle.* Antigone. Tragédie. Mise en français par André Bonnard et illustré par Hans Erni. Gonin, Lausanne 1949.
- Antigone. Tragédie. Mise en français par André Bonnard. Rencontre, Lausanne 1950.
- Oedipe roi. Tragédie. Mise en français par André Bonnard et illustré par Hans Erni. Gonin, Lausanne 1949.
- Vigny, Alfred de.* Chatterton. Introduction par Robert de Traz. Hachette, Paris 1950.

III. BÜHNENWERKE IN ITALIENISCHER SPRACHE

a) Schweizerische Autoren

- Roedel, Reto.* Scienza spadini e cuori. Grassi, Bellinzona 1950.
- Talamona, Enrico.* Ciclo del scior Togn. Grassi, Bellinzona 1950.

b) Ausländische Autoren

- Schiller, Federico.* Tre drammi della libertà: I masnadieri. — Don Carlos. — Guglielmo Tell. Traduzione et prefazione di Barbara Allason. de Silva, Torino 1949.

IV. BÜHNENWERKE IN RÄTOROMANISCHER SPRACHE

a) Schweizerische Autoren

- Cadruvi, Donat.* Dertgira nauscha ni Dertgira fatga cun Tscheiver et Cureisma. Annalas da la Società retorumantscha Annada LXIV, Samedan 1950.
- Gaudenz, Men.* Uenperün. Per part tradüt il toc tudaisch: Jedermann da Hugo von Hofmannsthal. Ligia romontacha, Chur 1949.
- Murk, Tista.* La mort dal poet. Schuler, Chur 1950.
- Semadeni, Jon.* Il pövel cumanda. Annalas de la Società retorumantscha. Annada LXIV, Samedan 1950.

b) Ausländische Autoren

- Hofmannsthal, Hugo von.* Jedermann. Siehe unter IVa Gaudenz, Men.
- Wolff, Pius Alexander.* Preciosa. Cun cant e musica de Carl Maria von Weber. Per romontsch de Carli Fry. La tribuna romontscha 12. Fry, Trun 1949.

SCHWEIZERISCHE BIBLIOGRAPHIE DES THEATERS

1949—50

Notiz

Aus technischen und finanziellen Gründen können nur noch selbständige Veröffentlichungen und Aufsätze in Jahrbüchern und Monatsschriften aufgenommen werden, wobei überdies Aufsätze in Theaterzeitschriften wegfallen. Allgemeine Abhandlungen, in denen auch die Schweiz behandelt wird, werden nur einmal in der Abteilung «Schweiz» angeführt. Abkürzungen: Ill. = Illustriert.

A. SCHWEIZ

I. ALLGEMEINES

1. Über Theater

Inspiré I, 1949 und II 1950 enthält viel (Ill.) über Theater.
Adout, Jacques. Théâtre. Pour L'Art II. 1948.

2. Theater in der schönen Literatur

Felix, Gloria. Hurra, ein Kasperli. Ill. von Felice Emmer. Ex Libris, Zürich 1949.
Fischer, Eduard. Der Vetter Afrikaner als Sternsinger (mit Zeichnung von Felix Hoffmann). Jugendborn, 41. Jahrgang/9, 1950.
Keller, Gottfried. Der grüne Heinrich. (Das Tellenspiel). Herausgegeben von Erwin Ackerknecht. Volk und Buch, Leipzig 1949.
Siebe, Josephine. Harlekijnte in Zwitserland. Nederlandse bewerking van A. van Kempen. Geilustreed door E.M. ten Harmsen van der Beck. 3. druk. Van Holkema & Warendorf, Amsterdam 1950.
Tschudi, Fridolin. Das kleine Märchengtheater. Musik von Paul Burkhard. Bühnenbilder und Kostüme von Fritz Krumenacher. Triton, Luzern 1949.
Waldemar, Charles. Menschen mit und ohne Masken. 100 Theatergeschichten. (Ill.). Solis, Zürich 1949.
Wenger, Maurice. Couleurs du cirque. Pièces en vers et en prose. Ill. de l'auteur. Collection Rythmes et chants. Suzerenne, Genève 1950.

2. Theater in der bildenden Kunst

Erni, Hans. Illustrationen. In Antigone und Oedipe roi. Gonin, Lausanne 1949.
— *Oedipe-roi et Antigone.* Ill. Von Georgine Oeri. Graphis V/27, 1949.
Hug, Charles. Original-Lithographien. In: Die Johannisnacht. Festspiel. Fretz, Zürich 1949.
Müller-Brockmann, Josef. Plakat und Werbetafel für die Ausstellung: Das schweizerische Bühnenbild von Appia bis heute. Graphis V/28, 1949.
Schweizer Theater-Plakate. (Ill.) Graphis V/28, 1949.

4. Soziologie

Theater und Kirche

Felix, Christoph. Marienbild, Marienspiel, Marienfeier. Anima IV 3, 1949.

Keller, Iso. Spiel im Gotteshaus. Schweizer Rundschau 49. Jahrgang/6, 1949.

Theater und Recht

König, Max. Schweizer Theaterrecht. Aehren, Affoltern a. A. 1950.

II. HILFSKÜNSTE

1. Theaterbau

Burckhardt, Ernst F. Bemerkungen zum Theaterbau. (Ill.). Werk 37. Jahrgang 7, 1950.

Kino Buchsbaum in Schaffhausen. (Ill.). Werk 37. Jahrgang 7, 1950.

Kinotheater «Studio 4» Zürich. (Ill.). Werk 37. Jahrgang 7, 1950.

Oesch, Hans. Das Theater der Zukunft (Projekt André Perrottet von Laban — Erwin Stöcklin.) Schweizer Monatshefte. XXX/4, Zürich 1950.

2. Bühnenbild

Stadler, Edmund. Das Schweizerische Bühnenbild von Appia bis heute. Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur 7. Theaterkultur-Verlag, 1949.

3. Kostüm

Arx-Lüthy, Frieda von. Die Solothurner Trachten. Herausgegeben vom Trachtenverband des Kantons Solothurn. (Ill.). Solothurn 1950.

Leclère, Rosanne. Histoire du costume. La mode au cours des siècles. Orbis pictus 5. Payot, Lausanne 1949. — Deutsche Übersetzung Hallwag, Bern 1949.

Das Taschentuch. (Ill.). Sonderheft CIBA-Rundschau 94, 1950.

4. Maske

Knobel, Betty. Masken (m. Abb.). Die Frau III/12, 1949.

III. SCHAUSPIELKÜNSTE

Besoka, T. Erlösung der Kunst (Tanz und Tänzer ill.). Die Frau III/16, 1949.

Keller, T. Tanz und Leben. Die Frau III/16, 1949.

IV. BIOGRAPHIE

1. Theaterleiter und Darsteller

Della Casa, Franz. 1879—1949. (Mit Portrait und Übersicht über die wichtigsten Aufführungen in Burgdorf.) Von Paul Girardin. In: Burgdorfer Jahrbuch, 1950.

Glutz-Blotzheim, Robert. 1786—1818. Von Otto Heinrich Allemann. Dissertation Freiburg in der Schweiz. Panthéon, Fribourg 1949.

Jacquet, Monica. Ill. par Simone Hauert. Annabelle X 115, 1950.

Lerski, Helmar. (Ill.). Inspiré II/3, 1950.

Pulver, Liselotte. Von Anja Triwar. Inspiré II/14, 1950.

2. Bühnenbildner

Rüegg, Ernst Georg 1883—1948. Von Paul Corrodi. Neujahrsblatt der Zürcher Kunstgesellschaft, 1949.

— Leben und Schaffen. Fretz & Wasmuth, Zürich 1950.

V. THEATERGESCHICHTE

1. Mimisches Brauchtum

Escher, Walter. Eis-Zwei-Geißbeei. Ein buntes Buch über Schweizer Bräuche. Bilder von Fritz Krummenacher. Triton, Luzern 1949.

Hartmann, Georg Leonhard. Zur Volkskunde und Sittengeschichte St. Gallens. Schweizerisches Archiv für Volkskunde. 46. Bd./1, 1949.

Jenny, Rudolf. Wesen und Gehalt der bündnerischen Kultur. In: Bündnerisches Monatsschatt. Herausgegeben von F. Pieth. Nr. 6, Chur 1949.

Volksstänze der Schweiz. Gesammelt und beschrieben von Louise Witzig. 2. Volksstänze aus der alemannischen Schweiz. Schweizerische Trachtenvereinigung, Zürich 1950.

Fastnacht

Dörrer, Anton. Tiroler Fastnacht innerhalb der alpenländischen Winter- und Vorfrühlingsbräuche (a. Schweiz). Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien 1949.

Hirsmontagsfest. Aus: Helvetische Zeitung. 6/1801. Schweizer Volkskunde 40. Jahrgang/3, 1950.

Leutert, Kurt. Die Spräggelen in Ottenbach. Schweizer Volkskunde 39. Jahrgang 1, 1949.

Meng, Eduard. Fastnachtsfeier im Fricktal. Schweizer Volkskunde 39. Jahrgang 1, 1949.

Odermatt-Lussy, Maria. Nidwaldner Brauchtum um die fastnächtliche Zeit. (Ill.). Heimatland. III. Monatsbeilage des Vaterland Nr. 2, 1950.

Strauß, Hermann. Die Emmishofer Fastnacht. Sonderabdruck aus Thurgauer Volksfreund 1949. Heimatmuseum, Kreuzlingen.

Strübin, Eduard. Die neuere Entwicklung der Fastnacht in Basel-Land. Schweizerisches Archiv für Volkskunde 46. Bd./2 1949/1950.

Knabenschaften

Gadola, Guglielm. Nossas cumpignias de mats. In: Igl Ischi. XXXV Annada. Mustér (Disentis) 1949.

Knabenschaftsjustiz im St. Galler Rheintal. Aus: Neues St. Gallisches Wochenblatt 12 1802. Schweizer Volkskunde 40. Jahrgang/3, 1950.

Müller, Alois. Das Kravattenfest (Gerichtsspiel mit Verbrennung eines Bögg vor den höhern Weißen der katholischen Theologen). 39. Jahrgang 1, 1949.

Wackernagel, H. G. Die Freiheitskämpfe der alten Schweiz in volkstümlicher Beleuchtung. Schweizerisches Archiv für Volkskunde 46. Bd. 2, 1949/1950.

Schweizer Nationalfeste

Thürer, Georg. Unsere Landsgemeinden. (Ill.). E. Rentsch, Erlenbach-Zürich 1950.

Zimmermann, Basil. Sennengesellschaft und Sennenkilbi auf der Rigi. Heimatland. Ill. Monatsbeilage des Vaterland Nr. 10, 1949.

St. Nikolaus und Weihnachten

Reinle, Adolf. Eine frühe Darstellung des Christbaumes (Nikolausbescherung von Heinrich Hauser, um 1819). (Ill.). Schweizer Volkskunde 40. Jahrgang 5/6, 1950.

2. Antike bis Barock

Carlen, Albert. 250 Jahre Studententheater im deutschen Wallis, 1600—1800. Dissertation Freiburg i. d. Schweiz. Carlen-Wyß, Zug 1950.

- Contini, Gianfranco.* Teatro religioso del medievo fuori d'Italia. Raccolta di Testi dal secolo 7 al secolo 15. Bompiani, Milano 1949.
- Eberle, Oskar.* Die Walliser Spiele vom Wilden Mann. Schweizer Rundschau 48. Jahrgang/11, 1949.
- Febr, Max.* Die wandernden Theatertruppen in der Schweiz. (Ill.). 18. Jahrbuch der Schweizer Gesellschaft für Theaterkultur. Waldstatt, Einsiedeln 1949.
- Gadola, Guglielm.* Historia litterara dil sentiment religius en Surselva de messa (Passiun—La processiun de Nossadunna dellas dolurs. (Ill.). In: Igl Ischi. Annada XXXVI. Mustér (Disentis) 1950.

3. Neuere Entwicklung

Zusammenfassendes

- Ebinger, Hans.* Kulturelle Chronik 1. Oktober 1947 bis 30. September 1949. In: Die Schweiz = La Suisse 1949 und 1950. Buchdruckerei Effingerhof, Brugg.
- Kachler, Karl Gotthilf.* Das künstlerische Leben in Basel (Theater) vom 1. Oktober 1947 bis 30. September 1949. In: Basler Jahrbücher 1949 und 1950.
- Lafont, A.* Theater in Burgdorf 1947/48. In: Burgdorfer Jahrbücher 1949 und 1950.
- Wagen, Georges.* Le Théâtre en Romandie. Rencontre I/1, 2, 5, 6, Lausanne 1950.

Volkstheater

- Bänninger, Hans.* Chronik des Schweizer Volksspiels (Oktober 1949—August 1950). Schriftenreihe der Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater. 2. Volksverlag, Elgg 1950.
- Dürst, Melchior.* Die Geschichte des Dialekt-Theaters der deutschsprachigen Schweiz. Selbstverlag, Glarus 1950.
- Rousseau, Jean-Jacques.* Lettre à Mr. d'Alembert sur les spectacles. Edition critique par Max Fuchs. Droz, Genève 1948.
- Bäumlein, Walter.* Das Fest des Zürichsees (Ill.). Jahrbuch vom Zürichsee, 1948/49.
- Schmid, Max.* Laientheater am oberen Zürichsee (Ill.). Jahrbuch vom oberen Zürichsee, 1948/49.
- Cabannes, Toni Mudest.* Guglielm Tell a Schluns (avrel 1883). In: Igl Ischi. XXXV Annada. Mustér (Disentis) 1949.
- Tscheiver e trer schibas avon 60 onns a Dardin. In: Igl Ischi. Annada XXXVI. Mustér (Disentis) 1950.
- Kachler, K. G.* Calderons Welttheater in Einsiedeln. Schweizer Monatshefte XXX/5. Zürich 1950.
- Streicher, Siegfried.* Zu den Einsiedler Spielen. Schweizer Rundschau 50. Jahrgang/5, 1950.
- Das große Welttheater Einsiedeln. (Ill.). Schriften der Schweiz. Gesellschaft für Theaterkultur. Bd. 8. Waldstatt, Einsiedeln 1950.

Schultheater

- Société de Belles-Lettres de Genève. Livre d'or. Complément 1: 1938—1949. Genève 1950.
- Unsere Bühne 1949. (Ill.). Sarner-Kollegi-Chronik XI/1 und 2, 1949.
- Unsere Schulbühne 1950. Sarner Kollegi-Chronik XII/1, 2 und 4, 1950.



Helen Vita als Dota in der Komödie «Ein Phönix zu viel» von Christopher Fry im Kleinen-Theater am Neumarkt, Zürich. Photo: W. A. Baur. Cliché: Zürcher Woche.



Fred Tanner als Soldat und Anneliese Betschart als Witwe in der Komödie «Ein Phönix zu viel» von Christopher Fry im Kleinen Theater am Neumarkt. Zürich 1951. Photo: W. A. Baur. — Cliché der Zürcher Woche.

Berufstheater

- Theater. Schweizer Rundschau 48. Jahrgang/10-12 1949, 49. Jahrgang/2-6, 9-12 1949/50. 50. Jahrgang/1-3, 5, 9, 1950 (Schweiz).
- Theater in Basel und Zürich. Schweizer Monatshefte 28. Jahrgang Hefte 10-12, Zürich 1949, 29. Jahrgang Hefte 1-3, 7-12, Zürich 1949/50, 30. Jahrgang Hefte 1, 3, 7-9, Zürich 1950.
- Pitoëff, Georges. *Notre théâtre*. (Enthält Genfer Zeit.) Textes et documents réunis par Jean de Rigault. Messages, Paris 1949.
- Rordorf, Hartmann. Erinnerungen an das alte Zürcher Aktientheater. In: 149. Neujahrsblatt der Hülfs gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1949.
- Humm, R.J. Theater — Borchert — Sartre — Frisch. (Ill.). *Inspiré* 1/2, 1949.
- Victoria in Hollywood. Reportage mit Abbildung der Aufführung. Die Frau Nr. 13, 1949.

VI. RANDGEBIETE

1. Puppentheater

- Gauchat, Pierre. Marionetten. (Ill.). Einleitung von Edwin Arnet. Rentsch, Zürich 1949.
- Störi, Fritz. Genève- Rue Constantin. (Marionettes de Genève ill.). *Inspiré* 1/3, 1949.
- Le théâtre des enfants. Les albums Gasparagus, amusants, nouveaux, mobiles, un véritable spectacle en miniature. Texte, dessins et décors par l'équipe Gasparagus. Edition par Edmond Chauvet. Chauvet, Lausanne 1949. Deutsche Übersetzung von Hedy Wyß. Ebenda.

2. Cabaret und Zirkus

- Glauser, F. Dada. Schweizer Spiegel XXV/1, 1949.
- Wiedmer, Jo. Zirkus Knie. Mit Aufnahmen des Verfassers. Zeichnungen von Elsi Zingg. Adula, Erlenbach-Zürich 1950.

3. Film

- Le Cinéma. Rencontre. 1/1 à 6. Lausanne 1950.
- Film. Schweizer Rundschau 49. Jahrgang/ 3, 4, 6, 10, 11 1949/50, 50. Jahrgang/ 1-5, 9, 1950.

4. Radio

- Job, Jakob. 25 Jahre Radio Zürich, 1924-1949. Rentsch, Erlenbach-Zürich 1949.

VII. THEATERWISSENSCHAFTEN

- Dürst, Melchior. Theater-Leih-Bibliothek von Melchior Dürst. Selbstverlag, Glarus 1949.
- Rychner, M. Indianertänze in Burgdorf? (Ill.). Zu den Neuerwerbungen der Ethnographischen Sammlung (Schmuckgegenstände und Geräte für die Feste). In: Burgdorfer Jahrbuch 1950.
- Aus der exotischen Sammlung von Dr. Edmund Müller in Beromünster (Masken ill.). Heimatland. Ill. Monatsbeilage des Vaterland. Nr. 12, 1950.
- Masken und Skulpturen. Aus der Völkerkundesammlung der Universität Zürich. Helmhaus. 12. Juli—17. August 1950. Katalog. Zürich 1950.
- Institut international du théâtre. Rapport sur le deuxième congrès de l'IIT (Zurich, 27 juin—2 juillet 1949). Kléber, Paris 1949.

VIII. DRAMA

1. Allgemeines

- Adout, Jacques.* Phases de la création dramatique. Pour l'Art III. 10, 1950.
Dramatisieren, Singspiele. Jahrbuch der Elementarlehrer. Konferenz des Kt. Zürich.
Stäfa 1950.
Jobo, Rudolf. Die Technik des Dramas. Schriftenreihe der Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater 1. Volksverlag, Elgg 1950.

2. Dramengeschichte

- Berner Schrifttum der Gegenwart 1925-1950. Herausgegeben vom Berner Schriftsteller-Verein. (Ill.). Francke, Bern 1949.
Eberle, Oskar. Bibel und Theater. Schweizer Rundschau 49. Jahrgang/10, 1949.
Grenzmann, Wilhelm. Dichtung und Glaube. Probleme und Gestalten der deutschen Gegenwartsliteratur. Athenäum, Bonn 1950.
Kohler, Pierre, Guisan, Gilbert, Pidoux, Edmond. Histoire de la littérature française. 3: Du milieu du 19e siècle à nos jours avec une histoire de la littérature romande. Payot, Lausanne 1949.
Müller-Guggenbühl, Fritz. Die Gestalt Wilhelm Tells in der modernen schweizerischen Dichtung. Dissertation Zürich 1950.
Schmid, Karl. Vom Geist der neuen Schweizer Dichtung. Engelhorn. Stuttgart 1949

2. Einzelne Dramatiker

- Arx, Cäsar von.* Sammlung Cäsar von Arx und anderer Besitz. Katalog der Auktion 14.-15. September 1950. Zürich 1950.
Frisch, Max. Tagebuch 1946—1949. Suhrkamp. Frankfurt am Main 1950.
Godet, Philippe. La pièce historique de 1898 «Neuchâtel suisse». Philippe Godet et ses collaborateurs à l'oeuvre. Par Marcel Goden. Dans: Musée Neuchâtelois. Organe de la Société d'histoire du canton de Neuchâtel. No 3 et 4 1949.
Ott, Arnold. Als Tagesschriftsteller. Dissertation. Freiburg (Schweiz) 1949.
Schwengeler, Arnold. Der Fälscher. Von Alfred Scheidegger. Schweizer Monatshefte XXIX /2, Zürich 1949.
Weissenbach, Johann Kaspar. Beatus Nicolaus de Rupe. Reflex seiner Beatification vom Jahre 1669 im Spiegel eines zeitgenössischen Barockdramas des Zugers Johann-Kaspar Weissenbach. Ill. von Otto Küng. Sarner Kollegi-Chronik XI/3, 1949.

IX. OPER — FESTSPIEL — BALLETT

1. Zusammenfassendes

- Aus dem frühen Musikleben der Stadt Luzern (mit Portrait des Luzerner Komponisten Josef Dominik Stalder). Heimatland. Ill. Monatsbeilage des «Vaterland» Nr. 8, 1949.
Der Schweizerische Tonkünstlerverein im zweiten Vierteljahrhundert seines Bestehens. Festschrift zur Feier des 50jährigen Jubiläums, 1900—1950. Atlantis, Zürich 1950.

2. Einzelne Komponisten

- Barblan, Otto.* 1860—1943. Von Elisa Perini (mit Werkverzeichnis). In: Bündnerisches Monatsblatt. Herausgegeben von F. Pieth. Nr. 4, Chur 1949.

Haug, Hans. Von Andrée Schaeren. Annabelle X 112, 1950.

Flury, Richard. Lebenserinnerungen. Buchdruckerei Habegger, Derendingen 1950.

X. HÖRSPIEL

Bänniger, Hans. Bühnenstück und Hörspiel. Volksverlag, Elgg 1949.

Méautis, Georges. Un Poète de la Radiophonie: W. Aguet. In: Trivium. Herausgegeben von Theophil Spörri und Emil Staiger. Atlantis, Zürich 1950.

XI. NACHSCHLAGEMITTEL

Adreßbuch: Schweizer Kino und Film = Manuel d'adresse: Ciné et film. Atelier Schmid, Zürich 1949.

Dürst, Melchior. Ein Blumenstrauß aus dem Garten der schweizerischen Dialektdramatik. Ein Hilfsmittel für die Stückauswahl. 2. Auflage. Selbstverlag, Glarus 1949.

Kosch, Wilhelm. Deutsches Literaturlexikon. 2. vollständig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Francke, Bern 1949.

Le mois théâtral. Catalogue No 3. Contient une brève analyse de 285 pièces. Ed. dans les numéros 1 à 192 de la collection, de janvier 1935 à décembre 1950. Le mois théâtral 16. Meyer, Genève 1950.

Schmalfilm A.G. Zürich. Verleih-Kataloge. Zürich 1950.

Schweizerische Filmkammer = Chambre suisse du cinéma = Camera svizzera della cinematografia. Statistik der im Jahre 1946—1949 eingeführten Filme. Bern 1947-1950.

XII. PERIODICA

1. Allgemeine

Feuilles musicales. I à III. Lausanne 1948 à 1950.

Jahrbuch der Musikwelt = The yearbook of the music world = Annuaire du monde musical. Herausgegeben von Herbert Barth. Steeger, Bayreuth 1949/50.

Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur. Beilage der Schweizerischen Theaterzeitung. Herausgegeben von Oskar Eberle. Jahrgang 1 und 2. Volksverlag, Elgg 1949 und 1950.

Le mois théâtral. Supplément de la «Patrie suisse» 15 me et 16 me année. Meyer, Genève 1949 et 1950.

Musica. Monatsschrift für alle Gebiete des Musiklebens. Herausgegeben von Fred Hamel, Jahrgang 3. Bärenreiter, Kassel und Basel 1949.

Musiker Kalender 1948/49 und 1949/50. Jahrgang 29. und 30. Henn, Genf 1949 und 1950.

Schweizer Theater-Almanach 1948. In: 18. Jahrbuch der Schweizer Gesellschaft für Theaterkultur. Waldstatt, Einsiedeln 1949.

Schweizer Theaterzeitung. Volksverlag, Elgg 1949 und 1950.

Schweizerische Musikzeitung. 19. und 20. Jahrgang. Zürich 1949 und 1950.

Richard Wagner-Blätter. Mitteilungen und Studien des Schweizer Richard Wagner-Bundes. Jahrgang 1. Weilemann, Zürich 1949.

2. Volkstheater

Coulisses. Organe officiel du Club Litteraire de la S. S. d. C. section de la Chaux-de-Fonds 1949 und 1950. Maschinenschrift-Vervielfältigung.

Heimatreben. Zeitschrift der schweizer. Trachtenvereinigung. 22. und 23. Jahrgang.
1949 und 1950.

Heimatschutztheater Bern 1949 und 1950.

Quodlibet Basel. Programmhefte. 36. und 37. Jahrgang. Basel 1949 und 1950.

Die Volksbühne. Offizielles Organ des Zentralverbandes Schweizerischer Dramatischer
Vereine. 27. und 28. Jahrgang. Volksverlag, Elgg 1949 und 1950.

3. Berufstheater

Basel. Stadttheater Basel. Theaterzeitung 1948/49 und 1949/50.

Bern. Berner Theater-Zeitung 1948/49 und 1949/50.

— Der Theaterfreund. Monatliche Mitteilungen des Berner Theatervereins. 11. und 12.
Jahrgang. 1949 und 1950.

Dornach. Goetheanum Dornach/Basel. Veranstaltungen 1949 und 1950.

Lausanne. Programme officiel du Théâtre municipal 1948/49 et 1949/50.

Luzern. Stadttheater Luzern. Programmhefte 1948/49 und 1949/50.

Olten. Stadttheater Olten. Programmhefte 1948/49 und 1949/50.

St. Gallen. Stadttheater St. Gallen. Theater Anzeiger 1948/49 und 1949/50.

Solothurn-Biel. Städtebundtheater. Programme 1948/49 und 1949/50.

Zürich. Schauspielhaus Zürich. Almanach zur Spielzeit 1949/50 und 1950/51. Zürich
1949 und 1950.

— Schauspielhaus Zürich. Programmhefte 1948/49 und 1949/50.

— Blätter des Stadttheaters Zürich. 1948/49 und 1949/50.

— Stadttheater Zürich. Jahrbuch 1949/50 und 1950/51. 28. und 29. Jahrgang. Zürich
1949 und 1950.

— Zürcher Juni-Festwochen 1949 und 1950. Programmhefte des Stadttheaters 1949
und 1950.

4. Film

Almanach du cinema 9-10. 1949/1950. Publix. R. van Muyden, Genève = Film-Kalender
9-10, 1949/1950. Publix. R. van Muyden, Genève.

Cine-Blitz 1949 et 1950. S. A. de «La Tribune de Genève», Genève 1949 et 1950.

Der Filmberater. Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katho-
lischen Volksvereins. Jahrgang 9 und 10. Luzern 1949 und 1950.

Film-Amateur. Organe officiel et obligatoire de la Fédération suisse des clubs des cine-
amateurs. Jahrgang 10 und 11. Zürich 1948 und 1949/50.

Film-Bulletin des Studenten-Filmclub Bern. 1948/49 und 1949/50.

Film-Mode 1948 bis 1950.

Jahrbuch der Schweizer Filmindustrie — Annuaire de la cinématographie suisse — Annu-
ario della cinematografia svizzera — Swiss cinematographique year-book 1949 und
1950. Chapalay et Mottier, Genève 1949 und 1950.

Der Kino-Operateur. Jahrgang 1. Zürich 1950.

Manuel du film — Film-Handbuch. Der Filmberater, Zürich 1949.

Photo-, Kino-Winke. Monatsschrift für die Amateur-Photo- und Kinematographie.
Herausgegeben von Hans Kaspar Freuler. 1. Jahrgang 1950. Schweizer Verband für
Photo-Handel und -Gewerbe, Luzern.

Der Schmalfilm. Monatsschrift für Schmalfilmfreunde. Jahrgang 1. Zürich 1950.

Schweizer Filmzeitung. 11. und 12. Jahrgang. 1949 und 1950.

Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst. Offizielles Organ des Schweizer protestantischen Film- und Radioverbandes. Jahrgang 1 und 2. Schweizer protestantische Film- und Radiozentrale, Luzern 1948/49 und 1949/50.

5. Radio

- Radio Actualités. Hebdomadaire avec son supplément «Radio Magazine». XXVIIe et XXVIIIe années. Lausanne 1949 und 1950.
- Pro radio (Annuaire) — Pro Radio (Jahrbuch). Rapport d'activité pour l'exercice 1950. Löpfe-Benz, Rorschach.
- Der Radiohörer. Offizielles Radioprogramm für Jedermann. Ringier, Zofingen 1949 und 1950.
- Der Radiokamerad. 19. Jahrgang. Bern 1949.
- Radioprogramma. 17e 18. Anno 1949 und 1950.
- Radio-Service. Schweizerische Zeitschrift für Radio-Technik. 9. und 10. Jahrgang, 1949 und 1950.
- Schweizer Radiozeitung. Offizielles Organ der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft. 26. und 27. Jahrgang. Zofingen 1949 und 1950.

B. AUSLAND

I. ALLGEMEINES

1. Theater in der schönen Literatur

- Burckhardt, Felix. Die böse Fastnacht auf Schloß Waldenburg (Hohenlohe) 1570 nach zürcherischen Quellen. Harassowitz, Leipzig 1950.
- Lofting, Hugh. Doktor Dolittles Tieroper. Illustriert vom Autor. Übertragung von Edith Lotte Schiffer. Atrium, Zürich 1950.
- Waugh, Evelyn. Tod in Hollywood. Roman. Übertragung von Peter Gan. Arche, Zürich 1950.

2. Theater in der bildenden Kunst

- Beardsley, Aubrey. (Ill.). Von R. A. Walker. Graphis VI/31, 1950.
- Delacroix, Eugène. Die Lithographien zu Goethes «Faust». Von Jakob Otto Kehrli. Schweizer Gutenbergmuseum, Bern 1949.

II. HILFSKÜNSTE

1. Theaterbau

- Zietschmann, E. Stadttheater in Malmö. (Ill.). Werk. 36. Jahrgang/ 9, 1949.

2. Bühnenbild

- Heß, Willy. Das Bühnenbild Richard Wagners. Weilemann, Zürich 1950.
- Meyer, Peter. Perspektive. (Ill.). Du 11, 1949.
- Werner, Bruno E. Surrealistische Festdekorationen. (Ill.). Graphis V/25, 1949.

3. Kostüm

- Fischel, W. G.* Die Kleidung der Maori. Ciba-Rundschau 90, 1950.
Latour, A. Die Kleidung der nordamerikanischen Indianer. (Ill.). Ciba-Rundschau 87, 1949.
Wescher, H. Tracht und Mode am Hofe Königin Elisabeths. (Ill.). Ciba-Rundschau 88, 1949.

III. SCHAUSPIELKÜNSTE

- Gaillard, Ottofritz.* Lehrbuch der Schauspielkunst. Das deutsche Stanislaskij-Buch (mit Anhang über Laienspiel von Otto Lang). Scientia, Zürich 1950.
Stanislaskij, Konstantin Sergejewitsch. Das Geheimnis des schauspielerischen Erfolges. Übersetzung aus dem Russischen von Alexandra Meyenburg. Scientia, Zürich 1949.

IV. BIOGRAPHIE

1. Theaterleiter und Darsteller

- Barrault, Jean Louis.* Unterredung mit J.-L. B. Von Svan Goll. *Inspiré* I/8, 1949.
Busch, Fritz. Aus dem Leben eines Musikers. Rascher, Zürich 1949.
Haller, Benno. Und manchmal schien die Sonne. Erinnerungen aus dem Leben eines Schauspielers. Selbstverlag, Luzern 1950.
Schaljapin, Fjodor. Meine Jugend. Erinnerungen. Aus dem Russischen übertragen von Arthur Knüpffer. Mit einem Nachwort von Edzard Schaper. Classen, Zürich 1949.

2. Bühnenbildner

- Bérard, Christian †.* Par Boris Kochno. (Ill.). Graphis VI/32, 1950.
Neher, Caspar. Antigonemodell 1948. Bilder der Aufführung in Chur von Ruth Berlau. Bühnenbilder von Caspar Neher. Versuche 34. Gebr. Weiß, Berlin 1949.
Otto, Theo. Von R. J. Humm. *Inspiré* I/9, 1949.
Stravinsky, Théodore. Par Marcel Strub. Ed. de la Baconniere, Neuchâtel 1950.
Stuten, Jan. 1890—1948. (Ill.). Feldegg, Zürich 1949.

IV. THEATERGESCHICHTE

1. Mimisches Brauchtum

- Kerényi, Carlo.* Miti e misteri. A cura da Angelo Brelich. Einaudi, Torino 1950.
Latour, A. Die Kultur der Indianer Nordamerikas. Ciba-Rundschau 87, 1949.
Rychner, Jean. La littérature et les moeurs chevaleresques à la cour de Bourgogne. Sécrétariat de l'université. Neuchâtel 1950.
Schmid, Peter. La semaine sainte en Espagne. (Ill.). Annabelle IX 98, 1949.
Wescher, H. Festzüge und Maskeraden (im Elisabethischen Zeitalter mit Abbildungen). Ciba-Rundschau 88, 1949.

2. Volkstheater

- Oberammergau. Schweizer Rundschau. 50. Jahrgang/ 5, 1950.

3. Berufstheater

Deutschland

- Laubach, Jakob.* Was spielten die westdeutschen Theater? Schweizer Rundschau, 50. Jahrgang/1, 1950.
- Colberg, Klaus.* Münchner Kultursommer und Oberammergauer Passionsspiele. Schweizer Monatshefte. XXX/5, Zürich 1950.
- Gabriel, Cola.* Münchner Theater. Schweizer Monatshefte. 29. Jahrgang, Heft 5, Zürich 1949.
- Werner, Bruno E.* Münchner Theater. Schweizer Monatshefte, 28. Jahrgang, Heft 11, Zürich 1949.

Frankreich

- Keller, Iso.* Reflexionen über das französische Theater. Aus einem Pariser Tagebuch. Schweizer Rundschau, 49. Jahrgang /1, 1949.

Japan

- Gantenbein, Margrit.* Gefühl auf Japanisch (Kabuki-Theater) Ill. Inspiré I/8, 1949.

Neuseeland

- Gyßling, Walter.* Othello bei den Antipoden. Ein Gespräch über das Theaterleben Neuseelands. Inspiré II/19, 1950.

Österreich

- Beetz, Wilhelm.* Das Wiener Opernhaus 1869 bis 1945. The Central European Times, Zürich 1949.
- Gerster, Georg.* Wiener Theaterbrief. Schweizer Rundschau 49. Jahrgang/5, 1949.
- von Mittag, Erwin.* Wiener Musik- und Theaterbrief. Schweizer Monatshefte. 29. Jahrgang, Heft 2, Zürich 1949.
- Salzburger Festspiele 1949. Schweizer Monatshefte. 29. Jahrgang, Zürich 1949.
- Salzburger Festspiele 1950. Schweizer Monatshefte XXX/6, Zürich 1950.

VI. RANDGEBIETE

1. Puppentheater

- Arndt, Friedrich.* Das Handpuppenspiel. Erzieherische Werte und praktische Anwendung. Bärenreiter, Kassel und Basel 1950.

2. Film

- Dasen, René.* Les éléments fondamentaux du Cinéma. Pour l'art II, 3-6, 1949, III, 10-15, 1950.
- Gerster, Georg.* Der religiöse Film. Marginalien zu einem unendlichen Thema. Schweizer Rundschau 49. Jahrgang/11, 1950.
- Seiler, Alexander J. P.* Agonie ohne Ende. Zur künstlerischen Lage des Films. Schweizer Rundschau 50. Jahrgang 1, 1950.
- Zeltner, Gerda.* Bemerkungen zu Sartres «Les jeux sont faits». Neue Schweizer Rundschau XVII/9, 1950.

Einzelne Filmschaffende

Feyder, Jacques et Rosay, Françoise. Le cinéma, notre métier. Cailler, Vésenaz près Genève 1946.

3. Radio und Television

Richter, Heinz. Kompendium der Radiotechnik. Müller, Rüschlikon-Zürich 1949. Television. Internationale Tagung, Zürich 1948. Bulletin des Schweizer elektrotechnischen Vereins, Zürich 1949.

VII. THEATERWISSENSCHAFTEN

Faesi, Robert. Alfred Kerr. Bermann-Fischer. In: Die neue Rundschau 13. Amsterdam 1949

VIII. DRAMA

1. Allgemeines

Aristoteles. Vom Himmel — Von der Seele — Von der Dichtkunst. Eingeleitet und neu übertragen von Olof Gigon. Artemis, Zürich 1950.

2. Zusammenfassende Dramengeschichte

Babits, Michael. Geschichte der europäischen Literatur. Aus dem Ungarischen übertragen von Erna Bitay-Radloff und Hedwig Gertrud Gerlich. Europa, Zürich 1949.

Antike bis Barock

Abischeir, Paul. Un ultime écho de la Procession des prophètes. Mélanges d'histoire du théâtre du Moyen-âge et de la Renaissance offerts à Gustave Cohen. Nizet, Paris 1950.

Attlinger, Gustave. L'esprit de la commedia dell'arte dans le théâtre français. Thèse lettre Neuchâtel 1950. La Baconnière, Neuchâtel 1950.

Helg, Walter. Das Chorlied der griechischen Tragödie in seinem Verhältnis zur Handlung. Dissertation. Zürich 1950.

Neukomm, Ruth Rosmarie. Die Bösen in der französischen Tragödie. Dissertation. Zürich 1950.

Schläpfer, Hans. Plutarch und die klassischen Dichter. Dissertation. Zürich 1950.

Ségur, Nicolas. Histoire de la littérature européenne. 2. Moyen âge et Renaissance. Attlinger, Neuchâtel 1950.

Stammler, Wolfgang. Von der Mystik zum Barock. 1400—1600. 2. und erweiterte Auflage. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1950.

Neuere Entwicklung

Alker, Er. ist. Geschichte der deutschen Literatur von Goethes Tod bis zur Gegenwart 2. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart 1950.

Kayser, Wolfgang. Die portugiesische Literatur der Gegenwart. Neue Schweizer Rundschau XVIII/6, 1950.

Kranz, Walther. Empedokles. Antike Gestalt und romantische Neuschöpfung. Erasmus-Bibliothek. Artemis, Zürich 1949.

Matzig, Richard Blasius. Odysseus. Studie zu antiken Stoffen in der modernen Literatur, besonders im Drama. Dissertation Freiburg i. d. Schweiz 1949. Pflug, Thal (St. G.) 1949.

Strich, Fritz. Deutsche Klassik und Romantik oder Vollendung und Unendlichkeit. Ein Vergleich. Francke, Bern 1949.

Vetterli, Willy Arnold. Geschichte der italienischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Francke, Bern 1950.

3. Einzelne Dramatiker

Alfieri, Vittorio. Mein Leben. Herausgegeben von Giuseppe Zoppi. Aus dem Italienischen übersetzt von Hanneliese Hinderberger. Manesse-Bibliothek der Weltliteratur. Conzett & Huber, Zürich 1949.

Brecht, Bert. Zwischen Ost und West. Von Wolfgang Grözinger. Hochland 43. Jahrgang/1, Olten 1950.

Brentano, Clemens. «Die Gründung Prags». Ein historisch-romantisches Schauspiel. Interpretation von Hans Täschler. Zürcher Dissertation. Juris, Zürich 1950.

Büchner, Georg. Von Karl Viétor. Francke, Bern 1949.

Claudel, Paul. Zu den Spätwerken Paul Claudels. Von Klara M. Faßbinder. Hochland, 42. Jahrgang/1, 1949.

— A propos du classicisme de Paul Claudel. Par Louis Perché. Pour l'Art III 11, 1950.

Deva, Sri Harsha. Das indische Drama. Von R. J. Humm. Inspiré I/6, 1949.

Ghéon, Henri. H. G. und André Gide. Von Erwin K. Münz. Hochland, 41. Jahrgang/3, 1949.

Gide, André. Bibliographie des écrits de André Gide. Par Arnold Naville. H. Matarasso, Paris 1949.

Goethe, Johann Wolfgang. Gedenkausgabe der Werke. Herausgegeben von Ernst Beutler.

— Goethe-Sonderheft. Neue Schweizer Rundschau, XVII/4, 1949.

— Zu Goethes 200. Geburtstag. Sonderheft des «Trivium» VII/3, Atlantis, Zürich 1949.

— Schmid, Karl. Johann Wolfgang Goethe. Artemis, Zürich 1949.

— Schröder, Rudolf Alexander. Goethe und Shakespeare. Vereinigung Oltener Bücherfreunde, Olten 1950.

— Von den Steinen, Wolfram. Das Zeitalter Goethes. Sammlung Dalp 70. Francke, Bern 1949.

— Staiger, Emil. Goethes Götz von Berlichingen. Schweizer Monatshefte. 29. Jahrgang, Heft 5, Zürich 1949.

— Strich, Fritz. Goethe und die Schweiz. Artemis, Zürich 1949.

Goethes «Faust». De la Croix, P. Paul — «Faust» et la poésie française. Echos de Saint-Maurice, No. 9, 1949.

— Günther, Werner. Bemerkungen zu einigen Stellen in Goethes Faust. Recueil de travaux publiés par la Faculté des lettres de l'université de Neuchâtel 24. Neuchâtel 1950.

— Kerényi, Karl. Das ägäische Fest. Erläuterungen zur Szene «Felsbuchten des ägäischen Meeres» in Goethes «Faust II». 3. erweiterte Ausgabe. Limes, Wiesbaden 1950.

— Lauer, Hans Erhard. Goethes Faust im Lichte der Gegenwart vom Gesichtspunkt des wissenschaftlichen, des künstlerischen und des ethisch-religiösen Lebens betrachtet. Zbinden, Basel 1949.

- Meyer-Eckhardt, Victor. Puschkins Kritik am «Faust». Hochland, 42. Jahrgang/ 2, 1949.
- Kohlschmidt, Werner. Zur Deutung des Schemas zum II. Teil von Goethes «Pandora». «Trivium» VIII/3. Atlantis, Zürich 1950.
- Hauptmann, Gerhart*. Das Werk Gerhart Hauptmanns in neuer Sicht. Von Ernst Alker. Universitas 1947, Heft 2. Schmiedel, Stuttgart.
- Hugo, Victor*. Proche et Moyen Orient dans l'oeuvre de Victor Hugo. Par Omar Chakachiro. Thèse lettres, Genève 1950.
- Ibsen, Henrik*. Henrik Ibsen und das Problem der Selbstrealisation in der Kunst. Von Ludwig Binswanger. Schriften der Psyche 2. Schneider, Heidelberg 1949.
- Der unbekannte Ibsen. Bemerkungen zu «Peer Gynt». Von F. J. Schöningh. Hochland, 43. Jahrgang/ 2, 1950.
- Kleist, Heinrich von*. Die Rache Heinrich von Kleists. Von Ludwig Marcuse. Neue Schweizer Rundschau XVIII/5, 1950.
- Lenormand, Henri-René*. Les confessions d'un auteur dramatique. (Contient des pages sur son séjour en Suisse). Michel, Paris 1949.
- Lorca, Federico Garcia*. Lorca oder Das Reich der Mütter. Von Jean Gebser. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1949.
- Die wundersame Schustersfrau. Garcia Lorca einmal anders. Von Fritz Störi. Inspiré I/5, 1949.
- Massinger, Philipp*. Massingers Versuch eines Ideendramas. Von Hans Ulrich Staub. Dissertation. Zürich 1950.
- Milosz, Oscar Wenzeslaus*. Milosz, sein Leben und sein Werk. Von Walter Eckstein. Neue Schweizer Rundschau XVIII/5, 1950.
- Molière*. Das Komische in Molières «George Dandin». Von Verena Pfenninger. Trivium VIII/3. Atlantis, Zürich 1950.
- Essai sur le comique de Molière. Par Danilo Romano. Studiorum romanicorum coll. Turicensis 4. Francke, Bern 1950.
- Montherlant, Henry de*. Vie et œuvres d'écrivains, Montherlant. Par Louis Chaigne. Lanore, Paris 1950.
- Procès du Héros. Montherlant, ... Par Pierre-Henry Simon. Ed. du Seuil, Paris 1950.
- O'Neill, Eugene*. Das neue Drama O'Neills. Von Rudolf Stamm. Schweizer Monatshefte, XXIX/2, Zürich 1929.
- Sartre, Jean Paul*. Materialismus und Revolution. Europa, Zürich 1950.
- Sartre oder Die Philosophie des Absurden. Von J. Jriatre. Schweizer Rundschau, 50. Jahrgang, 9/1950.
- Die Existenzphilosophie. Heidegger, Sartre, Gabriel Marcel, und Jaspers in kritisch-systematischer Sicht. Von Marcel Reding. Schwann, Düsseldorf 1949.
- Schlegel, Johann Elias*. «Canut». Von Kurt Max. «Trivium» VII/4. Atlantis, Zürich 1949.
- Schiller, Friedrich von*. Von Melitta Gerhart. Francke, Bern 1950.
- Wie ein Dichter übersetzt. Schiller als Übersetzer von Racine's Phädra. Von Hans Schurter. In: Jahrbuch der Aargauer Kantonsschule 1945/46. Aarau 1946.
- Zu Schillers «Agrippina». Von Emil Staiger. Trivium VIII/4. Atlantis, Zürich 1950.
- Shakespeare, William*. Der Mensch, der Dichter, seine Zeit. Von Ivor Brown. Deutsche Bearbeitung von E. F. Stein. Manesse, Zürich 1950.
- Vom Wunder und Geheimnis Shakespeares. Von Ivor Brown. Neue Schweizer Rundschau XVIII/8, 1950.

- Der junge Shakespeare. Sieben unbekannte Jahre. (Ill.). Von Alfred Günther. Ex Libris, Zürich 1949.
 - Der wahre Shakespeare: Edward de Vere, XVIII. Earl of Oxford. Von Charlton Ogburn. Übersetzt und herausgegeben von John Richard Mez. Origo, Zürich 1950.
 - Kleine Mythologie des «Sommernachtstraums». (Ill.). Von Fritz Störri. Inspiré 1/4, 1949.
- Shaw, Bernard.* Die religiöse Bedeutung des Evolutionsgedankens bei B.S. Von Alfred Dutli. Dissertation, Zürich 1950.
- Sophocles.* Les imitations françaises de l'oeuvre-Roi de Sophocle. Par Aloys de Marignac. Publication de la Faculté des lettres de l'université Farouk 1er. Le Caire 1946.
- La scène d'Hémon et de Créon dans la tragédie d'Antigone. Par André Bonnard. Rencontre 1/1, Lausanne 1950.
- Steiner, Rudolf.* Studien zu den Mysteriendramen Rudolf Steiners. Von Alice Margarete Fels. Selbstverlag, Dornach 1950.
- Strindberg, August.* Strindberg und Heidenstam begegnen sich auf Schloß Brunegg. Von Edward Attenhofer. Lenzburger Neujahrsblätter, 1949.
- Voltaire.* Correspondance avec les Tronchin. Edition critique, établie et annotée par André Delattre. Mercure de France, Paris 1950.
- Wilde, Oskar.* Fünfzig Jahre nachher. (Ill.). Von Hans-Ulrich Gasser. Inspiré 1/12, 1949.
- Wildgans, Anton.* Ein Buch der Freundschaft und Erinnerung. (Ill.). Von Heinrich Satter. Ex Libris, Zürich 1949.
- Zuckmayer, Karl.* Par Numa F. Tétaz. Rencontre 1/5, Lausanne 1950.

IX. OPER UND BALLETT

1. Zusammenfassendes

- Buenzod, Emmanuel.* Musiciens et leurs œuvres. 1. et 6. Rouge, Lausanne 1949.
Schaezler, Karl. Der Geist der neuen Musik. Hochland. 42. Jahrgang 5, 1950.

2. Einzelne Komponisten

- Bartók, Béla.* Leben — Werk — Stil. Von Serge Moreux. Aus dem Französischen übersetzt von Ursula Müller. Atlantis-Musikbücherei, Zürich 1950.
- Elgar, Edward.* Von William Henry Reed. Übertragung aus dem Englischen von Antoine-Elysée Cherbuliez. Müller, Rüschlikon-Zürich 1950.
- Gluck, Christoph Willibald.* Briefe. Ausgewählt und übersetzt von Wilhelm Michael Treichlinger. Pan, Zürich 1950.
- Fauré, Gabriel.* Par Aloys Fornerod. Les Echos de Saint-Maurice. XLVIIe année. No 5, 1949.
- Händel, Georg Friedrich.* Von Antoine-Elysée Cherbuliez. Musikerreihe 5. Walter, Olten 1949.
- Mendelssohn-Bartholdy, Felix.* Von Peter Sutermeister. Ex Libris, Zürich 1949.
- Monteverdi, Claudio.* Von Hans Ferdinand Redlich. Musikerreihe 6. Walter, Olten 1949.
- Mozart, Wolfgang Amadeus.* Von Paul Alverdes. Vereinigung Oltner Bücherfreunde, Olten 1949.
- Genius Mozart. Bleibendes Gut 23. Scientia, Zürich 1949.

- War Wolfgang Amadeus Mozarts Großmutter eine Badenerin? Von Paul Haber Bosch. *Badener Neujahrsblätter* 1949.
- Die Urform der Zauberflöte. Versuch einer Neugestaltung. Von Hugo Wolfgang Phitipp. Limes. Wiesbaden 1949.
- Pfitzner, Hans.* Zum Tode Hans Pfitzners. Von Erwin von Mittag. *Schweizer Monatshefte XXIX/4*, Zürich 1949.
- Ravel, Maurice.* Leben und Werk. Von Willy Tappolet. *Musikerreihe 8*. Walter, Olten 1950.
- Schubert, Franz.* Schuberts Lebensroman. Von Ottokar Janetschek. Scherz, Bern 1950.
- Schumann, Robert.* Von Ernst Müller. *Musikerreihe 7*. Walter, Olten 1950.
- Sibelius, Jan.* Von Nils-Eric Ringbom. Aus dem Schwedischen übertragen von Edzard Schaper. *Musikerreihe 9*, Olten 1950.
- Strauß, Johann.* Brevier. Aus Briefen und Erinnerungen herausgegeben von Willi Reich. Vom Dauernden in der Zeit 53. Classen, Zürich 1950.
- Strauß, Richard.* Betrachtungen und Erinnerungen. Herausgegeben von Willi Schuh. Atlantis-Bücherei, Zürich 1949.
- Von Erwin von Mittag. *Schweizer Monatshefte XXIX/7*, Zürich 1949.
- Von Kurt Pfister. Liechtenstein, Vaduz 1950.
- In memoriam Richard Strauß. Von Willy Schuh. Atlantis, Zürich 1949.
- Ein Sonntag bei Richard Strauß. Von Hans Zurlinden. *Neue Schweizer Rundschau XVII/6*, 1949.
- Verdi, Giuseppe.* Leben und Werk. Von Antoine-Elysée Cherbuliez. Müller, Rüschlikon-Zürich 1949.
- Wagner, Richard.* Judith Gautier, Catulle Mendes und Villiers de l'Isle-Adam bei Richard Wagner in Tribschen. Von Alois Weber. *Geschichtsfreund 102*. Bd. 1949.

X. NACHSCHLAGEMITTEL

- Bibliographie internationale des arts et traditions populaires — International folklore bibliography = Volkskundliche Bibliographie. Années 1939—1941 et 1942—1947 avec suppléments d'années antérieures. Rédaction: Paul Geiger et Robert Wildhaber. Société suisse des traditions populaires, Basel 1949 und 1950.
- Hiltbrunner, Otto.* Kleines Lexikon der Antike. 2. erweiterte Auflage. Sammlung Dalp 14. Francke, Bern 1950.
- Mirbt, Rudolf.* Kleiner Führer durch die Bärenreiter-Laienspiele. Bärenreiter, Kassel und Basel 1950.
- Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Unter Mitwirkung zahlreicher Musikforscher des In- und Auslandes. Lieferung 1. Periodica XII. Bärenreiter, Kassel und Basel 1949.

XI. PERIODICA

- Bulletin de l'Institut international du théâtre. Créations mondiales. Publié mensuellement avec le concours de l'UNESCO. Volume 1. Paris 1949/1950.
- Le théâtre dans le monde. Revue publiée avec le concours de l'UNESCO. (Ill.). Volume 1. No 1, Bruxelles 1950.
- Revue internationale du Cinéma. Publication trimestrielle de l'Office catholique international du Cinéma. I, Bruxelles 1949.

Edmund Stadler.

JAHRESBERICHTE

Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur

2. September 1950 — 14. Juli 1951.

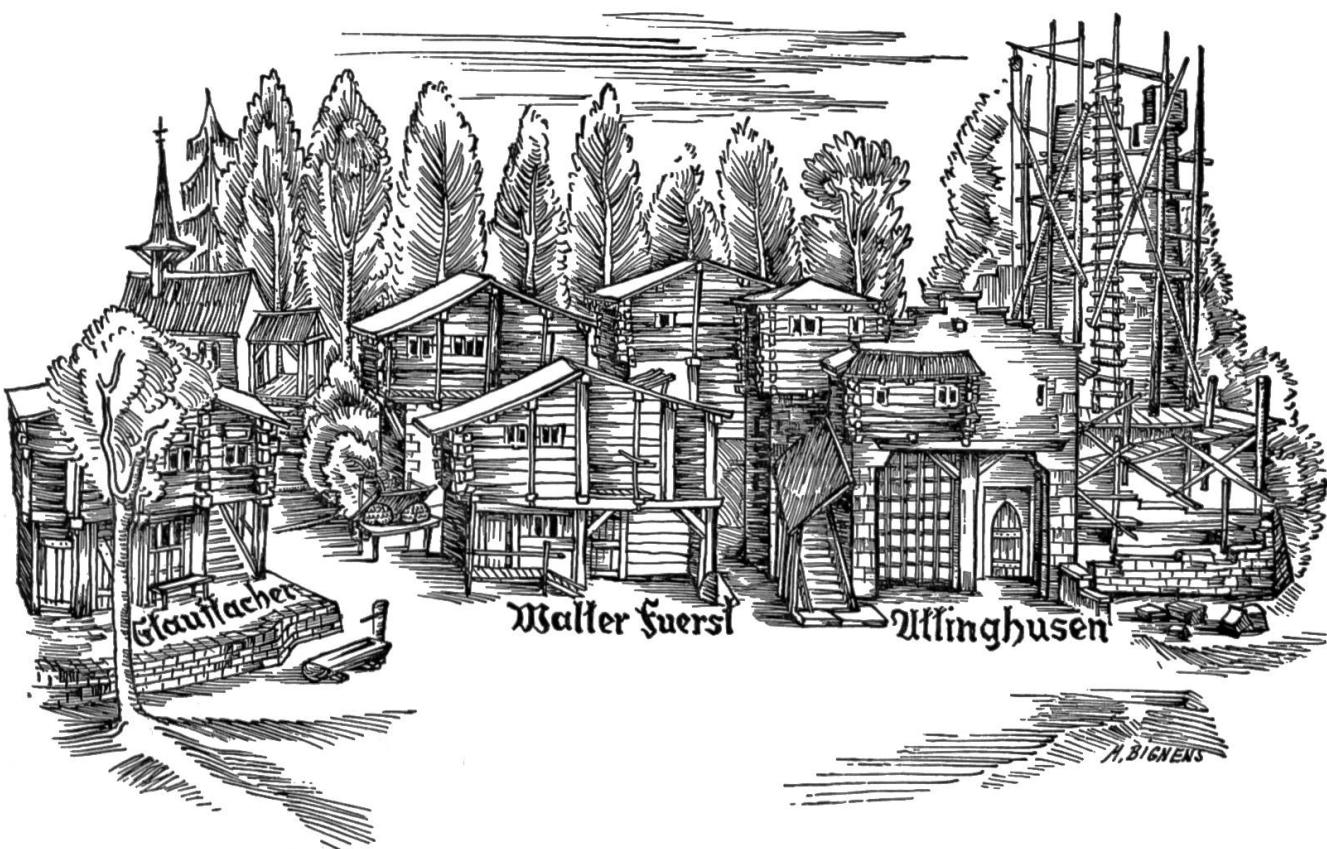
Die Jahresversammlungen unserer Gesellschaft sind nicht immer nur kalendarische Einschnitte ihrer Tätigkeit; sie erhalten oft ihre besonderen Akzente durch den Tagungsort und die dort gebotenen Veranstaltungen theatralischer Art, durch bedeutsame Referate im Rahmen der Versammlung oder auch durch Wahlgeschäfte, die der Leitung der Gesellschaft gelten. Unter diesen Gesichtspunkten hatte die Jahresversammlung 1950, am 2. September in Einsiedeln durchgeführt, ihre wichtigen Merkzeichen. Im festlichen Fürstensaal des Stiftes mußten die leider nicht sehr zahlreichen Teilnehmer mit großem Bedauern vom Rücktritt des Präsidenten der Gesellschaft, Dr. Arnold H. Schwengeler Kenntnis nehmen; den aufrichtigen Dank für seine initiativ und anregende, fünfjährige Amtsführung sprach ihm im Namen des Vorstandes und der Gesellschaft deren Vizepräsident, Prof. Dr. Georg Thürer aus. Als Nachfolger wurde Hans Bänninger, Vize-Direktor von Radio Zürich gewählt; er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Dr. Schwengeler und mit ihm der gesamte Vorstand sich bereit erklärten, dem leitenden Gremium der Gesellschaft weiterhin anzugehören. Mit großem Interesse folgte die Versammlung dem aufschlußreichen Abriß von Dr. Oskar Eberle über die «Einsiedler Theatergeschichte» und (am Sonntagvormittag, 3. September) dem anregenden Vortrag von Frau Dr. Helga Pohl, Wien, die ihr Thema «Das Theater der Welt und das Welttheater» dazu nützte, das dramatische Schaffen im 19. und 20. Jahrhundert auf seine geistigen Grundlinien zu überprüfen. Den Höhepunkt der Tagung bildete die Aufführung von Calderons «Welttheater» vor der Stiftskirche, die dem Können und der Spielbegeisterung des Volkes von Einsiedeln ein rühmliches Zeugnis ausstellte, vor allem aber die große Regieleistung von Dr. Oskar Eberle zum eindrücklichsten Erlebnis werden ließ.

Ehe wir uns nun den Mitteilungen über die Arbeit des vergangenen Jahres zuwenden, möchten wir die Ehrenpflicht erfüllen, zweier Männer zu gedenken, die durch ihre Treue zu unserer Gesellschaft und durch ihr Wirken im Sinne unserer Bestrebungen unserer steten

Dankbarkeit in hohem Maße würdig sind. Am 20. September 1950 wurde Melchior Dürst, der hochverdiente Gründer und Leiter des Glarner Heimatschutztheaters durch den Tod abberufen. Seine Hingabe an die Sache des gepflegten Volkstheaters, sein unablässiger Kampf um die Hebung des Repertoires und des darstellerischen Niveaus der Laienbühne finden Sie im Nachruf gewürdigt, den Dr. Georg Thürer in unserem Jahrbuch XIX publiziert hat; vor einigen Jahren hat unsere Gesellschaft dem nunmehr Entschlafenen die Ehrenmitgliedschaft verliehen — wir wissen, wie sehr den so gar nicht auf Lorbeeren erpichten Förderer der Dialektbühne diese Ehrung erfreut hat — wir werden ihm stets ein dankendes und ehrfürchtiges Andenken bewahren. — Vor wenigen Tagen verstarb in Zug Dr. Theodor Hafner; er war eines der sieben Gründungsmitglieder unserer Gesellschaft. Viel hat er in seiner engeren Heimat für die Werte des Volkstheaters gewirkt. Sein Schauspiel «Der schwarze Schuhmacher» gelangte im Rahmen der dramatischen Aufführungen der Landesausstellung 1939 in Zürich zur ehrenvollen Wiedergabe und es sind in Zug neue Aufführungen einer Dialektübersetzung des erwähnten Stükess geplant. Theodor Hafner schrieb zuletzt das Festspiel für die Zentenarfeier 1952 von Zug; es wird über den Tod des Verfassers hinaus zeugen für seinen guten, aufbauenden Geist.

Der Vorstand erhielt von Jo Bäriswyl, Genf, die Mitteilung, daß er wegen starker, beruflicher Inanspruchnahme seinen Rücktritt erklärt. Wir haben diesen Entschluß mit Bedauern zur Kenntnis genommen und schlagen der Jahresversammlung vor, den vakanten Sitz vorläufig offen zu lassen — dies bis zu den in einem Jahr statutarisch vorgesehenen Neuwahlen; wir hoffen, bis dahin eine Nomination zu finden, welche die Interessen der welschen Schweiz zu ihrer und unserer Zufriedenheit vertritt.

Und nun zum Tätigkeitsbericht: der Vorstand behandelte die stets in reicher Zahl laufenden Geschäfte in vier ausgiebigen Sitzungen. Die Publikationskommission und die zu einer Gruppe verschmolzene Sammlungs- und Ausstellungskommission traten je einmal zusammen. Ein Traktandum des Gesamtvorstandes sei vorausgenommen, das in den Jahren 1948 und 1949 starken Auseinandersetzungen gerufen und Vorstand und Gesellschaft nachdrücklich beschäftigt hat, kam auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederholt zur Sprache: unsere Stellung zum Centre National Suisse, d. h. der schweizerischen



Die Freilichtbühne für Schiller's «Tell», Interlaken 1951. Von Max Bignens, Basel.

Gruppe des Institut International du Théâtre, kurz ITI genannt. Es dürfte sich heute erübrigen, die Vorgeschichte dieser Angelegenheit neu aufzurollen — sie ist in den Jahresberichten 1948/49 und 1949/50 aufgezeichnet, vor allem auch der Beschuß der Jahresversammlung 1949, dem Centre vorläufig nicht beizutreten. Diese Formulierung schloß immerhin die Möglichkeit nicht aus, den Beitritt neu zu erwägen — und dies ist denn auch inzwischen wiederholt geschehen. Unser Leiter der Geschäftsstelle, Dr. Eberle, hat den ersten Antrag auf neue Prüfung der Sachlage gestellt und schlug im Zusammenhang mit Vorarbeiten für Ausstellungen unserer Gesellschaft im Ausland vor, den Beitritt zum Centre zu vollziehen. In drei Sitzungen wurden Pro und Contra ausführlich besprochen und abgewogen — der Präsident erhielt schließlich den Auftrag der Fühlungnahme mit dem Vorstand des Centre zur Abklärung von Pflichten und Rechten der Centre-Mitglieder und am 14. April dieses Jahres hat der Vorstand einstimmig den Beitritt zum Centre beschlossen. Diese Wendung der

Dinge erhielt ihren Impuls vor allem aus der Tatsache, daß das Centre schon zu Beginn des Jahres sich der Mitarbeit des Konservators der Theatersammlung und Fachmannes für Ausstellungen, Dr. Stadler versichert hat, der dann als Betreuer der schweizerischen Abteilung der Bühnenbildausstellung in Oslo, von der noch die Rede sein wird, am Internationalen Kongreß des ITI als Delegierter der Schweiz teil genommen hat. Die Leitung des Centre Suisse hat der Gesellschaft nach der Eintrittserklärung einen Sitz in ihrem Vorstand eingeräumt und ihr, resp. unser Vorstand hat ihren Präsidenten als Vertreter im Centre bezeichnet. Es ist nun unsere Pflicht, die nachträgliche Sanktionierung unseres Vorgehens zu erbitten — Sie werden nach der Erstattung dieses Jahresberichtes Gelegenheit zur Aussprache und Stellungnahme erhalten.

Ausstellungen: Dank den unablässigen Bemühungen der Geschäftsstelle und Dr. Stadlers sind folgende Ausstellungen zustande gekommen: *Bern. 20. Juni—15. Juli 1951* Bühnenbildausstellung: «Von Appia bis heute». Diese Auswertung der Ausstellung, die in Zürich 1949 gezeigt worden war, verdanken wir großzügigen Garantiesummen von Stadt und Kanton Bern, sowie des Berner Theatervereins, für deren Beibringung sich in erster Linie Dr. Schwengeler eingesetzt hat; er war auch so freundlich, die Ausstellung mit Begrüßungsworten zu eröffnen und den gebührenden Dank an die richtigen Adressen zu bringen. Dr. Stadler ist, wie für alle andern Ausstellungen, der Dank für sachgemäßen und überzeugenden Aufbau auszusprechen — er hat auch regelmäßig Führungen durch die vielbeachtete Ausstellung übernommen. Unsere jüngste Ausstellung haben wir gestern hier in *Interlaken* eröffnet — wir hoffen, daß die kleine Schau «Tell auf Freilichtbühnen» nicht nur den Spielern von Interlaken, sondern auch den Besuchern der diesjährigen Tellspiele Freude und Anregung bieten wird. Jedenfalls danken wir auch an dieser Stelle der Leitung der Freilichtspiele Interlaken und des Kursaals für die Überlassung des Ausstellungssaales — die instruktive und vielseitige Schau wird einen Monat zu sehen sein.

Über weitere Bühnenbildausstellungen in der Schweiz schwelen noch Verhandlungen mit *Basel* und *Genf*.

Ausland: Im Januar dieses Jahres war es uns möglich, im Teatro Eliseo in *Rom* eine *Appia-Ausstellung* zu zeigen, für die in verdienstvoller Weise der Schweizer Graphiker und Bühnenbildner Ugo Blätter die Wege geebnet hat. Die Schweizerische Gesandtschaft in Rom



«Der schwarze Hecht». Städtebund-Theater Solothurn-Biel. Edy von Fritsch, Ria Pohl-Urban, Max Degen.



Das Spiel vom Menschen. Frei gestaltet nach Calderons «Schiff des Kaufmanns». Uraufführung der Studentenbühne Immensee 5. Februar 1951. Die dunklen Mächte schmieden ihre Pläne gegen das lichte Reich des Kaufmanns (Christus).

und Dr. Celio haben unsren besondern Dank für die Propagierung und Betreuung dieser Ausstellung erworben — Dr. Celio hat einen festlichen Empfang anlässlich der Eröffnung veranstaltet, an dem Dr. Eberle und Dr. Stadler als unsere Vertreter teilnahmen — Dr. Stadler hat auch, notabene in italienischer Sprache, über Appia und seine Bedeutung für die heutige Bühnenbildkunst gesprochen. Unsere beiden Vorstandsmitglieder hatten wertvolle Gelegenheit, mit römischen Theater- und theaterwissenschaftlichen Kreisen in Fühlung zu kommen, und Dr. Stadler ist inzwischen als Mitarbeiter an einer im Erscheinen begriffenen Theater-Enzyklopädie verpflichtet worden. — Von der Ausstellung in *Oslo* war bereits die Rede — Dr. Stadler wird uns noch von seinen dortigen Erfahrungen und Beobachtungen berichten. — Es bestehen gewisse Anzeichen, daß die Bühnenbildungsausstellung auch noch in Florenz, event. sogar in New York gezeigt werden kann; selbstverständlich hängen alle derartigen Realisierungen von finanziellen Fragen ab, die noch gründlicher Klärung bedürfen. Das gilt auch für Wien, das nach wie vor sein Interesse an unserer Ausstellung bekundet.

Publikationen: Wie Ihnen bekannt ist, gilt unsere größte Sorgfalt, aber auch unsere Sorge dem Erscheinen unserer *Jahrbücher*. Zumeist sind es finanzielle Ursachen, welche das «zögernde» Erscheinen der fälligen *Jahrbücher* ver — schulden, wobei wir eben gerade darauf bedacht sein müssen und wollen, nicht in Schulden verstrickt zu werden. So gesehen, ist das verspätete Erscheinen des Jahrbuches XIX zu verstehen und zu verzeihen — es wurde in schöner Weise etwas gutgemacht durch die Jahresgabe 1949, das prachtvoll ausgestattete *Welttheaterbuch*. Um den ausgefallenen Almanach- und Bibliographie-Teil nachzuholen, wurde dem eben herausgebrachten Jahrbuch XIX der statistische Anteil der Jahre 1948 und 1949 beigefügt — was den wissenschaftlichen Kern, Stadlers «Grundbegriff des Freilichttheaters», nur scheinbar etwas übertönt.

Die der «Schweizerischen Theaterzeitung» beigehefteten «*Mitteilungen*» sind seit unserer letzten Jahresversammlung viermal erschienen; da die Julinummer als Doppelnummer zählt, können wir eigentlich fünf Nummern registrieren. Die beachtenswerten Hauptarbeiten waren die folgenden: «Rückkehr zum Drama» von Dr. Helga Pohl, ein begrüßter Abdruck des Einsiedler-Vortrages, den ich einleitend erwähnt habe. Dann Bert Brecht: «Kleines Organon für das Theater» — eine kritische Darstellung von Dr. Martin, Paris, die durch Ver-

mittlung von Prof. Dr. Hans Knudsen, dem Ordinarius für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin in einer namhaften deutschen Zeitschrift nachgedruckt und sehr geschätzt worden ist. In der Mai-Nummer der «Mitteilungen» lasen wir über «Gegenwartsprobleme des Volksschauspiels in Deutschland und Österreich» — ferner eine nötige und gute Klarstellung von Dr. Martin zu seinem da und dort mißverstandenen Brecht-Artikel und schließlich einen Bericht über den volkskundlichen Kongreß in Jugenheim (Deutschland), an welchem Dr. Eberle auf Einladung der Veranstalter über «Erforschung und Pflege des Volkstheaters in der Schweiz» gesprochen und große Beachtung gefunden hat. Die Doppelnummer vom Juli ist dem Theaterbau gewidmet: Prof. Stamms Beitrag über das Schweizer Modell des Shakespeareschen Globe-Theater, die verschiedenen Darstellungen zum Thema «Hochschulbühnen» von Dr. Kachler, Prof. Pirchan sind dazu angetan, die Bedeutung unserer vierteljährlich erscheinenden, so bescheidenen «Mitteilungen» getauften Blätter zu erweisen.

Zu den Publikationen dürfen wir ebenfalls zählen die 2. Auflage des Katalogs der Bühnenbildausstellung «Appia bis heute», den natürlich mit italienischem Text erschienenen Katalog der «Appia»-Ausstellung in Rom und schließlich gar nicht so unwichtig, den neuen Werbeprospekt, der uns helfen soll, unsren leider bedrohten *Mitgliederbestand* nicht nur auf gleicher Höhe zu halten, sondern im Interesse unserer Arbeit und unserer Ziele zu aufsteigender Kurve anzuregen.

Die Zahlen zum Stichwort *Mitgliederbestand* lauten:

Bestand September 1950: 310

Bestand Juli 1951: 281

Wir sehen, daß es dringend nötig ist, nach neuen Freunden Ausschau zu halten, wir bedürfen ihrer sehr, wenn wir weiterhin dem lebendigen Theater und den noch immer notwendigen, aufbauenden Kräften zur Erhaltung und Förderung der Bühne unserer Zeit Sukzurs leisten wollen. Und das wollen wir doch alle!

Zum Schluß dieser Rückschau auf das vergangene Arbeitsjahr habe ich noch die schöne Pflicht, allen Mitarbeitern im Vorstand zu danken für jegliche Hilfe und für die lebhafte und fruchtbare Zusammenarbeit. Ausdrücklicher Dank gebührt unserem Sekretär

und Leiter der Geschäftsstelle, Dr. Oskar Eberle und Dr. Edmund Stadler, dem unermüdlichen Organisator der Ausstellungen und dem Betreuer der Theatersammlung. Wir alle haben zu danken den Behörden und Institutionen, die unsere Bestrebungen mit finanziellen Hilfen unterstützen — ich erwähne namentlich das Departement des Innern, seinen Vorsteher Bundesrat Dr. Etter und unsren treuen Befürworter Dr. Alphons Melliger und seinen Kollegen Dr. Uzler — ferner die Stiftung «Pro Helvetia» und ihren Zentralsekretär Dr. Naef. Wir danken auch der Presse für ihr Interesse an unseren Zielen und an unseren Publikationen, deren Besprechungen uns neue Helfer zu führen können. Den Radio-Studios der deutschsprachigen Schweiz danken wir ebenfalls für die Aufmerksamkeit, die sie der Gesellschaft zuwenden, wenn sich dazu Gelegenheit bietet — so wie z. B. Radio Bern über unsere Tagung und Ausstellung in Interlaken im Zusammenhang mit den diesjährigen Tellspielen uns eine im voraus verdankte Sondersendung widmen will. Schließlich gilt unser Dank allen Mitgliedern für ihre Treue und wir bitten sie: helfen Sie mit, jeder an seinem Ort, daß unsere Reihen nicht lichter, sondern dichter werden zur Stärkung unseres Willens, der guten Sache des Theaters und seinen mannigfachen Problemen zu dienen.

Hans Bäninger.

Schweizerische Theatersammlung

Im Berichtsjahr 1950/51 wurden im Rahmen der Halbmonatsstelle des Konservators, welche das Departement des Innern wieder ermöglichte, die rege Korrespondenz aus dem In- und Auslande beantwortet. Neue Bestände, die zum größeren Teil aus Schenkungen, zum kleineren Teil aus Tauschobjekten bestehen, wurden aufgearbeitet. An Schenkungen sind besonders zu erwähnen das seltene Appia — Mappenwerk mit 56 lithographischen Tafeln, das uns der Verwalter des Nachlasses des Genfer Künstlers überließ. Von der Bürgerbibliothek Luzern und der BIGA in Bern wurden wiederum zahlreiche Programmhefte und Zeitungsausschnitte überwiesen. Durch Tausch mit unseren Schriften und Jahrbüchern bekamen wir von der Theatersammlung der Nationalbibliothek in Wien die gesammelten Werke von Johann Nestroy in der Ausgabe von Otto Rommel, Jahrbücher der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung sowie die neuesten österreichischen Theater-Almanache. Anlässlich eines Vortrages in Rom Ende Januar 1951 wurde mit römischen Theaterkreisen ein größeres Tauschgeschäft vereinbart, anlässlich der Teilnahme am internationalen Theaterkongress in Oslo im Juni 1951 wurden ähnliche Vereinbarungen mit Theaterleuten aus Dänemark, Schweden und Finnland getroffen. Ein größerer Tausch mit dem Theaterinstitut in Köln, das auch Doubletten von Programmheften übernimmt, wurde in die Wege geleitet. An Käufen ist im besonderen der erste Band des Handbuches der Theaterwissenschaft von Carl Nießen zu erwähnen.

Die Haupttätigkeit erstreckte sich auf die mit viel Zeitaufwand verbundene Bibliographie des Theaters und Dramas von 1947—1950, wobei die Bibliographien 1947 und 1948 endgültig abgeschlossen, aber nur zum kleinsten Teil im 19. Jahrbuch der Gesellschaft veröffentlicht werden konnten. Mit viel Mühe verbunden war das Verzeichnis der Uraufführungen auf Schweizer Volksbühnen seit dem 1. September 1946, da trotz wiederholten Bitten die Schweizer Theatervereine nur ausnahmsweise ihre Uraufführungen der Theatersammlung melden, und da deswegen auch kleinere Lokalblätter durchgesehen werden müssen.

Neu in den Tätigkeitsbereich des Konservators wurden aufgenommen; die Mitarbeit an einer zehnbändigen Theater-Encyklopädie, die Professor Silvio d'Amico in italienischer Sprache in Rom heraus-

gibt. Persönliche Kontaktnahme Ende Januar 1951 brachte die Erkenntnis, daß die Schweiz, sowohl was die Stichworte, wie die einzelnen bereits ausgeführten Artikel betrifft, mangelhaft und zum Teil in ganz falscher Formulierung vertreten ist. Erwähnen wir nur die Artikel Appia, Basel, Bern, die inzwischen vom Konservator ganz neu redigiert wurden. Seit Februar 1951 bis heute wurden die Stichworte für den ersten Band (A—B) neu zusammengestellt und zum Teil bearbeitet, was im einzelnen sehr viel Forschungsarbeit in sich schloß.

Ende Januar 1951 wurde der Konservator vom Centro dei Ricerchi teatrali nach Rom eingeladen, um im Teatro Eliseo anlässlich der Eröffnung einer von unserm Landsmann Hugo Blättler, Graphiker und Bühnenbildner in Rom, angeregten Appia-Ausstellung über den großen Genfer Bühnen-Reformator zu sprechen. Das Material zu dieser Ausstellung wurde aus der Theatersammlung zusammengestellt, ebenso die Auszüge aus den Originalwerken von Appia. Im Februar 1951 wurde dem Konservator vom Centre Suisse du Théâtre die Sammlung und Sichtung des Schweizer Materials für die internationale Bühnenbild-Ausstellung anlässlich des vierten Kongresses des Institut International du Théâtre übertragen, ebenso der Aufbau der Schweizer Sektion in Oslo im Juni. Ausgestellt wurden ausschließlich Entwürfe, Figurinen, Masken und Kostüme für moderne Werke in Inszenierungen seit 1945, wobei zum Teil Material aus unserer Schweizer Bühnenbild-Ausstellung in Zürich 1949 verwendet wurde. Diese Ausstellung «Das schweizerische Bühnenbild von Appia bis heute» konnte gleichzeitig in zum Teil veränderter Form in der Kunsthalle Bern wieder gezeigt werden, wozu eine zweite vermehrte und veränderte Auflage des Zürcher Katalogs hergestellt wurde. Zur szenischen Erneuerung der Tell-Spiele in Interlaken wurde im Kursaal Interlaken eine kleine Ausstellung «Tell auf Schweizer Freilichtbühnen» aufgebaut, die mit einzelnen markanten Beispielen die Entstehung und Entwicklung der Tellspiele in der Schweiz darstellt.

Edmund Stadler.

SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR THEATERKULTUR
Thalwil, Alte Landstraße 57

J A H R B Ü C H E R

1. Das vaterländische Theater.	Fr. 2.80
2. Schule und Theater.	Fr. 2.80
3. Geistliche Spiele.	Fr. 2.80
4. Die Berufsbühnen in der Schweiz.	Fr. 2.80
5. Theaterkultur (Festspiele, Weihnachtsspiele, Sommerspiele, Wanderbühne)	Fr. 2.80
6. Erneuerung des schweizerischen Theaters.	Fr. 2.80
7. Fastnachtsspiele. (Die Japanesenspiele in Schwyz.)	Fr. 2.80
8. Das Berner Heimatschutztheater.	Fr. 5.—
9. Le théâtre en Suisse romande.	(Vergriffen.)
10./11. Festspiele am Vierwaldstättersee.	Fr. 5.—
12. Das Volk spielt Theater. (Erinnerungen von August Schmid.)	Fr. 5.—
13. Wege zum schweizerischen Theater. Volkstheater. Von Oskar Eberle.	Fr. 10.—
14. Das Schweizer Drama 1914—1944. Von Paul Lang.	Fr. 10.—
15. Theaterschule und Theaterwissenschaft.	Fr. 8.—
16. Theaterkrisen und ihre Überwindung. Von Rudolf Stamm.	Fr. 8.—
17. Theaterbau gestern und heute.	(Vergriffen.)
18. Die wandernden Theatertruppen. Von Max Fehr. Theateralmanach VI.	Fr. 14.80
19. Grundbegriffe des Freilichttheaters. Von E. Stadler. Theateralmanach VII.	Fr. 16.80
20. Theaterkritik. Theateralmanach VIII.	Fr. 14.80

Die Jahrbücher enthalten außer Aufsätzen zum Hauptthema Jahresberichte über Drama, Bühnenkünstler, Wanderbühne, Festspiele, Film, Hörspiel, Volkstheater, Theatergeschichte, Bibliographie.

S C H R I F T E N

1. Das Bruderklausenspiel des P. Jakob Gretser vom Jahre 1586.	Fr. 1.50
2. Das Einsiedler Meinradspiel von 1576. Von P. Rafael Häne.	Fr. 1.50
3. Die Calybita-Spiele. Von Berchtold Bischof.	Fr. 1.50
4. Die Römerdramen in der Theatergeschichte der deutschen Schweiz. (1500—1800). Von Max Büsser.	(Vergriffen.)
5. Das Büchlein vom Eidgenössischen Wettspiel. Mit vielen Bildern. Herausgegeben von Oskar Eberle.	Fr. 4.50
6. Die Schweizer Theaterschule als Weg zum Schweizer Berufstheater.	Fr. 2.—
7. Das schweizerische Bühnenbild von Appia bis heute. 3. Auflage.	Fr. 3.—
8. Das Einsiedler Welttheater. Reich illustriert.	Fr. 8.—

T H E A T E R G E S C H I C H T E

Theatergeschichte der innern Schweiz. 1200—1800. Von Oskar Eberle.	Fr. 15.—
Der Engelberger Barockdramatiker P. Marianus Rot. Von Josef Heß.	Fr. 7.50
Das Sankt-Galler Barocktheater. Von August Bischof.	Fr. 5.—
Das Basler Stadttheater. Von Fritz Weiß.	Fr. 10.—

ADRESSEN

Vorstand der Gesellschaft für Theaterkultur.

Präsident: Hans Bänninger, Vogelsangstraße 9, Zürich 6. Tel. (051) 263541.
Vizepräsident: Prof. Dr. Georg Thürer, Teufen.
Geschäftsleiter: Dr. Oskar Eberle, alte Landstraße 57, Thalwil, Tel. (051) 921321.
Kassier: Josef V. Halter, Schwanenplatz 4, Luzern. Postcheck VII 265.
Walter Richard Ammann, Bergstraße 7, Olten.
Prof. Dr. Guido Calgari, ETH., Zürich.
Dr. K. G. Kachler, Direktor des Stadttheaters, St. Gallen.
Fritz Ritter, Gundeldingerstraße 91, Basel.
August Schmid, Schrennengasse 6, Zürich 3.
Dr. A. H. Schwengeler, Redaktor am «Bund», Bern.
Dr. Edmund Stadler, Konservator der Theatersammlung, Bern.
Prof. Dr. Rudolf Stamm, Dufourstraße 71, St. Gallen.
Dr. Fritz Weiß, im Holeeletten 11, Basel.

Geschäftsleitung der Gesellschaft für Theaterkultur.

Thalwil, Alte Landstraße 57, Tel. 921321. Schriftleitung des Jahrbuches und Herausgabe der theaterwissenschaftlichen Schriften.

Schweizerische Theatersammlung.

Depositum der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur in der Schweizerischen Landesbibliothek Bern. Konservator: Dr. Edmund Stadler.

Kommission für Theatersammlung und Theaterausstellungen.

Dr. Fritz Weiß (Präsident); Hans Bänninger; Dr. O. Eberle; Dr. K. G. Kachler; Dr. A. H. Schwengeler; Dr. E. Stadler; Prof. Dr. G. Thürer.

Kommission für Publikationen.

Dr. O. Eberle (Präsident); Hans Bänninger; Dr. K. G. Kachler; Dr. A. H. Schwengeler; Dr. E. Stadler; Prof. Dr. Rudolf Stamm; Dr. Fritz Weiß.

Centre national Suisse du Théâtre.

Präsident: Dr. Emil Oprecht, Rämistraße 5, Zürich.

Gesellschaft schweizerischer Dramatiker.

Präsident: A. J. Welti; Granges Falquet, 4, chemin des Voirons, Genève.

Société romande des auteurs dramatiques, radiophoniques et de cinéma.

Präsident: Géo-H. Blanc, 20, rue du Midi, Pully (Vaud).

Vereinigung schweizerischer Bühnenschriftsteller.

(für das Volkstheater): Präsident: Kaspar Freuler, Glarus.

Schweizerischer Bühnenverleger-Verband.

Präsident: Dr. Rolf Corrodi, Utoquai 41, Zürich 8.

Verband schweizerischer Bühnen.

Präsident: Dr. Emil Oprecht, Rämistraße 5, Zürich 1; Sekretär: Dr. S. Theilacker, Konkordiastraße 14, Zürich 7. Dem Verband gehören an die Stadttheater in Basel (inkl. «Komödie»), Bern, Biel, Chur, Lausanne, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Winterthur (Sommertheater), Zürich, sowie die «Société des Employeurs du Théâtre à Genève und das Zürcher Schauspielhaus.

Schweizerischer Bühnenkünstlerverband.

Mitglied des Verbandes des Personals öffentlicher Dienste (VPOD). Präsident: Niklaus Äschbacher, Kapellmeister, Bern, Elfenauweg 4. Sekretär: Dr. Fritz Jenny, Advokat, Basel, Sternengasse 4.

Schweizerischer Chorsänger- und Ballettverband Sektion VPOD.

Präsident: Oskar Stoop, Voltastraße 14, Luzern. Sekretär: Dr. Fritz Jenny, Sternengasse 4, Basel.

Geschäftsstelle der paritätischen Prüfungskommission und der Kartothek für schweizerische Bühnenkünstler.

Leiter: Walter Sprünglin (Bühnenkünstlerverband) und Dir. F. Minnig (Verband schweizerischer Bühnen), Bern, Marzilistraße 50 (Büro der Sektion für Arbeitskraft und Auswanderung des BIGA).

Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater.

Präsident: Fritz Gribi, Lehrer, Konolfingen.

Zentralverband schweizerischer Dramatischer Vereine.

Präsident: Tony Keller, Schaffhausen.

Fédération suisse romande des sociétés théâtrales d'amateurs.

Präsident: Paul Genet, notaire, Aigle.

Theatervereine der Schweiz.

Dachorganisation der schweizerischen Theatervereine und Theatergemeinden. Geschäftsstelle: H. U. Hug, Bollwerk 19, Bern.

Mitglieder der Vereinigung «Theatervereine der Schweiz» sind:

Theatergemeinde Baden: (Präsident: Dr. K. Surläuly, Seminarstraße 34, Baden). *Theaterverein Basel:* (Präsident: Dir. H. Rutishauser, Unterer Rheinweg 36, Basel). *Berner Theaterverein:* (Präsident: Dr. Ch. Perret, Helvetiastraße 31, Bern; Sekretariat: Bollwerk 19, Bern). *Theaterverein Biel:* (Präsident: H. Liechti, Bözingenstraße 77, Biel). (Société des amis du Théâtre, Bienne). *Theaterverein Chur:* (Präsident: Emil Wieser, Reichsgasse 12, Chur). *Luzerner Theaterverein:* (Präsident: Otto Marchi, Sempacherstraße 5, Luzern). *Theaterverein Olten:* (Präsident: Karl Heim, Zehnderweg 31, Olten). *Theaterverein Schaffhausen:* (Präsident: Dr. H. Steiner, Sonnenburggut, Schaffhausen). *Theaterverein Zürich:* (Präsident: Dr. E. Hasler, Bergstraße 16, Küsnacht/Zch.; Sekretariat: Ankenweid 24, Zürich 41).

Ob Saalbühne oder Freilichtbühne:

Wir wissen Bescheid in allem, was Bühnen anbetrifft.

Die verschiedenartigsten *Bühnenprobleme* werden von uns in
modernem Sinne, unter Berücksichtigung der besondern
Umstände sicher und sauber gelöst.

Wer immer uns Vertrauen schenkt, verpflichtet uns zu seriösen Leistungen.

Ganze Bühneneinrichtungen / Beleuchtungsanlagen / Bühnenrenovationen

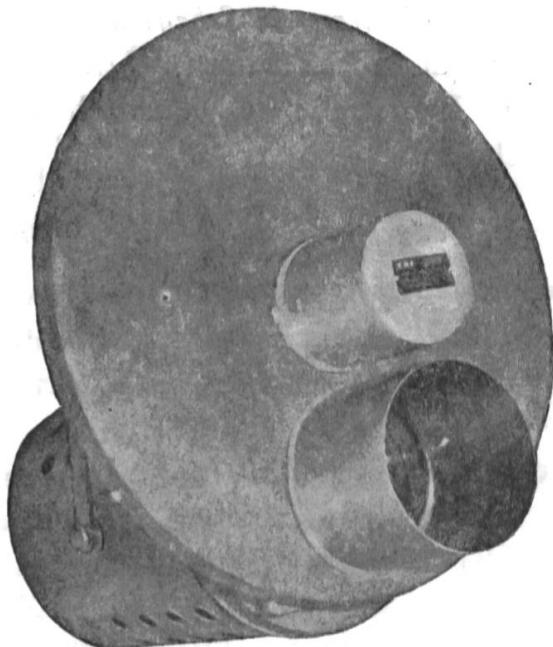
Größter Mietfundus

ALBERT ISLER
THEATERATELIER GMBH.

ZÜRICH 4

Werdgutgasse 13, Telephon (051) 27 02 21

BÜHNENBELEUCHTUNGEN



Ausführung
kompletter Anlagen

Mechanisch, technisch und optisch
überlegene Apparate, vom Schweiz.
Elektrotechn. Verein (SEV) geprüft.

Scheinwerfer, 1000 Watt
mit 5 - Farbenwechsel für
Fernsteuerung mit Wählthalter.

Verlangen Sie Offerte !

Beratung - Projekt - Fabrikation
Verkauf und Vermietung

L. Zimmermann
Bühnen-, Film- und Photo-
Beleuchtungen
Erlenbach-Zch.
Telephon (051) 91 12 59

KOSTÜME

für Theater-Aufführungen, Festspiele und Festzüge,
Ballette, Reisen, Maskenbälle, Ehrendamen etc.

beziehen Sie leihweise
nur in bester Ausführung und zu sehr vorteilhaften Bedingungen bei

KOSTÜM-KAISER, BASEL 5

Tel. (061) 2 29 15 Telegr. Kostümkaiser Postcheckkonto
und Girokonto V 475 Büro, Fabrik und Lager: Untengasse 21

Theaterkostüm-Verleihinstitut

Heinrich Baumgartner

ZÜRICH Stampfenbachstraße 67, Telephon 28 42 04
LUZERN Grabenstraße 8, Telephon 2 04 51

- ◆ Kostümlieferant für Festspiele, Festzüge sowie für Berufs- und Vereinstheater. Feine Maskengarderobe. Landestrachten

Theaterkostüme und Waffen

liefert in tadelloser Ausführung zu zeitgemäßen Leihpreisen

E. Jäger & Co. St. Gallen

Nachf. A. H. Sprattler. Gegr. 1881 Telegr.-Adr.: Kostümjäger, St. Gallen
Telefon (071) 2 79 36

Oskar Eberle

DER LÄTZ GWÜNNT DIE RÄCHT

Lustspiel

SCHWYZER WIENACHTSSPYL

in Mundartversen

DIE GOLDIG MELODY

Festspiel für Musikfreunde

WALDSTATT-VERLAG EINSIEDELN